

65er

NACHRICHTEN

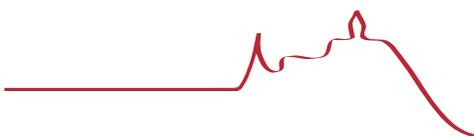
FÜR MENSCHEN
IM BESTEN ALTER

WINTER 2015/16

 KREISSTADT SIEGBURG



45
JAHRE



WOHNQUALITÄT IM HERZEN DER STADT



Die architektonische Abbildung zeigt das neue Seniorenzentrum Heinrichstraße, das seit Mai 2014 geöffnet ist.

DAS ZUHAUSE VON MORGEN PLANEN

Das Seniorenzentrum Siegburg bietet Ihnen eine Vielzahl von attraktiven Dienstleistungen: Stationäre über ambulante Pflege, bis hin zum Wohnen im Seniorenzentrum und einem behüteten Bereich ist alles dabei. Unser Haus befindet sich am Rande der Siegburger Innenstadt (300 Meter bis zur Fußgängerzone und zum Markt) und wurde vor kurzem durch einen modernen Neubau in unmittelbarer Nähe (Heinrichstraße) erweitert. Machen Sie sich selbst ein Bild von unseren Einrichtungen und lernen Sie uns unverbindlich kennen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Seniorenzentrum Siegburg GmbH

Friedrich-Ebert-Str. 16
53721 Siegburg

Telefon: 0 22 41/25 04 0

Telefax: 0 22 41/25 04 25 05

E-Mail: info@seniorenzentrum-siegburg.de

Informieren Sie sich über uns und unser neues Haus in der Heinrichstraße unter:
www.seniorenzentrum-siegburg.de

Seniorenzentrum Friedrich-Ebert-Straße

- Stationäre Pflege mit 206 Betten
- behüteter Bereich
- Wohnen im Seniorenzentrum:
40 kleine und 12 große Apartments
- Kurzzeitpflege
- Ambulante Pflege

Seniorenzentrum Heinrichstraße

- Stationäre Pflege mit 80 Betten
- Wohnen in Wohngruppen:
11 Apartments im Staffelgeschoss
12 Plätze Seniorentagespflege
- Kindergrößtagespflege

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Allgemeines		Der alte Mann und sein Weihnachtsgeschenk / Vergänglichkeit	32
Vorwort	4	„Der größte Narr“ / Kindheitserinnerungen / Lachen können... /Oregono	33
Autorentreffen der „65er Nachrichten“	5	Weihnachtszeit /Nikolaustag /Weihnachtsfreude	34
100jähriger Geburtstag G. Tügel /Besuch des Siegburger Weihnachtsmarktes /Hinweis d.Red. /Aufruf	6	Weihnachten 2015 / Sanfte Worte / Gedanken um die Engel	35
Weihnachtsvorbereitungen /Mittelalter in Siegburg	7	Jahreswende /Das Neue Jahr /Engel auf Zeit	36
„Augen auf und Tasche zu“	8/9	Winter! /Lachen ist gesund /Zitate /Sprüche	37
Die „Alexianer“ in Siegburg stellen sich vor	10/11	Herzliche Glückwünsche	38-39
Weihnachtskrippen und -pyramiden	11	Nostalgisches	
Neue Ausgabe „Herz Heute“ erschienen / Alzheimer-Sprechstunde /iPad-Schulung für Senioren	12	Die heilige Tante Trautchen /Mein erstes Geschenk	40
Weihnachtsgeschenke kaufen im Internet / Geschenktipps zu Weihnachten	13	Erinnerungen an die 40er Jahre / Kriegserlebnis aus meiner Jugend...	41
Buchtipps „Leben zwischen Ruinen“ /Wörterrätsel	14	En d'r Kreißmatt /Fotoerinnerung	42
„Weihnachten mit Lisa & Faxi“		Ein Bernstein vom Christkind	42/43
Buchtipps „Gutscheinbuch Wellnessreise“ /„Träume, Wünsche und Erinnerungen...“	15	Hilfe bei der Familienforschung	43
Rätsel Additionssuchgang	16	Weihnachten in der Südstraße 18	44/45
Fotorätsel	17	Weihnachtsbäckerei	46
Der Zauberwürfel	18	Nikolaus komm in unser Haus...	46/47
Tradition und Sinn der Feste /Jablonka kommt zum 1. Februar /Mut zum Rollator	19	Als ich ein kleines Mädchen war. 1945	47/48
Seniorenkatclub „Grand Hand“ /Auslösung Wörter- rätsel /Denn meistens kommt es anders.../Schließzeiten	20	Weihnachtsglocken aus Birkenholz	48
Kanuveteranen auch 2015 auf der Lahn	21	Fehler sind dazu da, um gemacht zu werden! / Fotoerinnerung /Das Spritzenhaus der Weiergasse	49
Angebote des DRK Familienwerks	22	90 Jahre SKM Siegburg	50-52
Angeote der VHS-Rhein-Sieg	23	Klarheit	52/53
Veranstaltungskalender	24/25	Krippenbau der großen Schwarzwaldkrippe...	53
Besinnliches		V 1 über Braschoß	54/55
Der große Abschied /Der Schneemann auf der Straße /Winterzeit /Jahresende	28	Weitere Erinnerungen an das Landratsamt	55
Bunt ist die Welt /Der Weihnachtsmarkt/Stille Nacht	29	„Große Wäsche“... /TC Blau-Weiß Viktoria	56/57
A little Weihnachtsgedicht /Aus Sicht einer Kerze	30	Fotoerinnerung aus der Herbstausgabe	58
Familienweihnacht!		Weihnachtserinnerungen	59
Gedanken zum Jahreswechsel / Das Leben / Winterzeit /Manchmal...	31	Frauen in Zeiten des Krieges (2. Teil)	60/61
		Klassentreffen der „Abschlussklasse Römer 1950“	61/62
		Et Bohnerwachsmännche /Mein Poesiealbum / Essenträgerfahrtschein	64
		Impressum	64

Abgabetermine / Redaktionsschluss:

Frühlingsausgabe: 02.01.
 Sommerausgabe: 01.04.
 Herbstausgabe: 01.07.
 Weihnachtsausgabe: 01.10.

Kontakt zur Redaktion:

Email: 65er@siegburg.de
 Claudia Förster, Tel. 02241/102-266
 Hanna Hofmann, Tel. 02241/102-409
 Anja Roth, Tel. 02241/102-268

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über Spendenüberweisungen an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe 459101 50000000 315010101 auf folgende Bankverbindung:

IBAN: DE91 3706 9991 0200 3300 13 / BIC: GENODED1BRL bei der Brühler Bank eG oder
IBAN: DE03 3705 0299 0001 0059 58 / BIC: COKSDE33 bei der Kreissparkasse Köln

Für Spenden bis zu 200,- Euro gilt der Überweisungsträger als Spendenbeleg. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg.

Allen Spendern herzlichen Dank!

65er Nachrichten 2015 - Winterausgabe

Liebe Leserinnen und Leser,

in den Händen halten Sie die diesjährige Winterausgabe der 65er Nachrichten. Ganz herzlich möchte ich einmal mehr allen Autorinnen und Autoren danken, die uns verlässlich Gedichte, Geschichten und Fotoerinnerungen zukommen lassen. Ich freue mich, dass es viele von Ihnen möglich machen konnten, zu unserem alljährlichen Autorentreffen zu kommen und Sie die Gelegenheit hatten, sich in einer gemütlichen Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen auszutauschen.

Sie tragen mit Ihren informativen, humorvollen, spannenden, nostalgischen und besinnlichen Beiträgen wesentlich zum Gelingen dieser traditionsreichen Zeitschrift bei. Die 65er Nachrichten erscheinen bereits seit 45 Jahren! An dieser Stelle möchte ich die zuverlässigen Schreiber ermuntern, uns alle weiterhin an Ihren Gedanken teilhaben zu lassen und gleichzeitig all diejenigen einzuladen, auch zum Stift zu greifen, die noch zögern. Siegburg bietet Themen genug.

Siegburg nimmt seit jeher eine starke Position im Rhein-Sieg-Kreis ein. So ist es uns – als einzige Stadt im Kreis gelungen, einen ausgeglichenen Haushalt 2016 vorzulegen, ganz ohne neue Steuer- und Gebührenerhöhungen! Unsere Stadt steht auf festen Beinen und wir können stolz in die Zukunft blicken.

Dabei bleibt der unverwechselbare Charakter Siegburgs erhalten. Sankt Servatius wurde restauriert, freuen wir uns auf die Weihnachtsgottesdienste in unserer schmucken Stadtkirche! Ein paar Schritte weiter begegnen wir der Baustelle des Katholisch-Sozialen Institutes auf dem Michaelsberg, wo in diesen Tagen die Verbindungsbrücke zwischen dem Bestehenden, also Annos Gründung, und dem neuen Teil, dem Anbau für das Tagungshaus, entsteht.

Zum Jahreswechsel blicken wir nach vorn, sprechen Wünsche für ein glückliches neues Jahr aus. Befragt man die Menschen nach den glücklichsten Momenten ihres Lebens, dann waren es oft nicht die Zeiten, in denen sie finanziell abgesichert oder sogar im Überfluss gelebt haben, sondern Phasen der Bewährung und des Einsatzes für andere. Es spricht vieles dafür, dass der eigentliche Weg zum Glück nicht im Erreichen materiellen Wohlstandes liegt, sondern uns als „Zugabe“ geschenkt wird, wenn wir andere Menschen in unser Leben lassen, einander unterstützen und beitragen, unserem Nächsten zu helfen. Sie werden zustimmen: Das selbst geschnittene

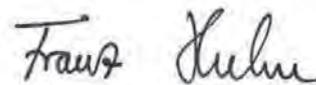
Spielzeug, das wir in der Kindheit vom Vater bekamen, weil für ein gekauftes Geschenk kein Geld da war, ist bis heute die Gabe, an der wir gedanklich am intensivsten festhalten.

Weihnachten 2015 – das wird in Deutschland ein anderes Weihnachtsfest als in den letzten Jahren und Jahrzehnten. Die Bilder von Menschen auf der Flucht, im ersten Schnee an der deutsch-österreichischen Grenze ankommend, wird viele von Ihnen, die selbst Flucht und Vertreibung zu überstehen hatten, an die eigene Vergangenheit erinnert haben. Nicht wenige aus der großen Leserschaft der 65er Nachrichten haben die Schrecken selbst miterlebt. Die große Not, die viele von Ihnen in der eigenen Kindheit und Jugend erfahren mussten, sie ist für Millionen Flüchtlinge ganz aktuell.

Wir in Siegburg haben in den zurückliegenden Monaten allen zu uns flüchtenden Menschen ein Dach über dem Kopf und das Gefühl von Sicherheit gegeben. Möglich war das nur dank zahlreicher ehrenamtlicher Hilfen. Die vielen Freiwilligen, auch meine Kollegen aus der Stadtverwaltung, die sich unermüdlich einsetzen, haben viel Gutes getan und Dankbarkeit erfahren. Kleinere Weihnachtswunder und Bescherungen gab es schon weit vor dem Fest.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gesundes und erfülltes Jahr 2016.

Freundliche Grüße
Ihr



(Franz Huhn)
Bürgermeister

Autorentreffen der „65er Nachrichten“



Beim diesjährigen Autorentreffen hatten wir das erste Mal die Gelegenheit, viele aus dem Autorenteam nun auch persönlich kennenzulernen. Vielen Dank für die freundlichen und informativen Gespräche! Wir haben den Nachmittag sehr genossen und freuen uns schon heute auf das Autorentreffen im nächsten Jahr – vielleicht besuchen Sie uns ja auch im Laufe des Jahres wieder im Büro oder wir begegnen uns in der Stadt! Ihr 65er-Redaktionsteam

„Zum diesjährigen Autorentreffen am 26. Oktober im Großen Sitzungssaal des Rathauses hatte der Bürgermeister eingeladen. Wie in den Jahren zuvor saßen wir mit über 50 Personen bei Kaffee und Kuchen zusammen.

In seiner Begrüßungsrede schilderte er uns die Situation der Stadt mit all seinen Begebenheiten und Anforderungen. Besonders die derzeitigen Probleme mit der Unterbringung der Flüchtlinge hob er hervor.

Als besondere Attraktion gab es eine Vorführung der Polizei-Puppenbühne zum Thema „Prävention und Sicherheit“. Dabei wurden besonders das Verhalten bei Verkehrssicherheit, Einbruch, Diebstahl und die bekannten „Werbefahrten“ hervorgehoben. Es war amüsant und aufschlussreich, den Ausführungen der beiden Polizeibeamten zuzuhören.

Der Nachmittag verlief in guter Stimmung, in guter Unterhaltung und endete mit einem gemeinsamen Foto. Ein besonderer Dank gilt dem neuen Team der 65er Nachrichten, die das Erbe von Heinz-Dieter Gessner erfolgreich angetreten haben. Sie haben uns einen gemütlichen Nachmittag bereitet und ich hoffe, im Namen aller Teilnehmer Frau Förster, Frau Hofmann und Frau Roth ein herzliches Dankeschön sagen zu dürfen.“

Horst Jubelius, Lohmar

„Es war ein schöner Nachmittag bei Kaffee und Kuchen, den wir am 26. Oktober bei der Stadt Siegburg erleben durften. Erstmalig war Herr Gessner nicht dabei. Die drei Damen (das neue Team) Frau Förster, Frau Hofmann und Frau Roth machten Ihre Sache sehr gut. Ich finde, sie bilden ein tolles Team. Der Bürgermeister, Herr Huhn, begeisterte mit seiner Rede über die Veränderungen und Neugestaltung der Stadt.

Ich wohne jetzt in Bensberg, meine Kindheit und Jugendzeit verbrachte ich jedoch in Siegburg (dort auch geboren). Ich muss sagen, dass Siegburg eine sehr schöne Einkaufsstadt geworden ist. Auch in Bensberg höre ich, dass man lieber nach Siegburg als nach Köln zum Shoppen fährt. Ich bin ständig mit Siegburg verbunden und habe auch die Veränderungen mitbekommen.

Den Nachmittag untermalten Spiele und Vorträge der Polizei über Diebstähle, Kaffeefahrten und Trickbetrug bei Seniorinnen und Senioren. Ich kann sagen, es war mal wieder schön beim Autorentreff dabei zu sein. Wenn Kinder spielen und erzählen geht es immer recht lustig zu, doch wir Autoren können es auch recht gut. Denn geschnattert wurde in einer Tour.

Ich freue mich schon aufs nächste Jahr und hoffe, dass auch dann noch viele bekannte Gesichter dabei sind.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Gestaltern und Helfern für ihren Einsatz und ihre Mühe bedanken, es war ein schöner Nachmittag.“

Ingrid Beine, Berg. Gladbach Bensberg

Hinweis der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

der Herbstausgabe waren Überweisungsträger für Spenden beigefügt. Leider hat sich beim Druck der Fehlerteufel eingeschlichen. Entstandene Unannehmlichkeiten bitten wir zu entschuldigen. Wir würden uns freuen, wenn dies Ihre Spendenbereitschaft nicht beeinflusst, denn diese Zeitschrift wird überwiegend durch Spenden finanziert.

Dieser Ausgabe sind neue Überweisungsträger beigefügt, die keinen Fehler enthalten.

Danke für Ihr Verständnis!

Besuch des Siegburger Weihnachtsmarktes 2014

Gefreut haben wir uns, als es am 12.12.14 los ging zum „Mittelalterlichen Weihnachtsmarkt“ nach Siegburg.

Bei unserer Abfahrt in Bensberg regnete es, wir waren jedoch guter Hoffnung, dass dies in Siegburg nicht der Fall war. Die gemieteten Taxen brachten uns sicher an den gewünschten Ort. Da wir teilweise mit Rollstuhl und Rollatoren unterwegs waren, war der Gang über den Weihnachtsmarkt doch etwas beschwerlich. Wir hatten jedoch gute Hilfe dabei, die alles ein bisschen erleichterten. Da es in Siegburg nicht regnete, konnten wir den Weihnachtsmarkt genießen. Zum Kaffeetrinken trafen wir uns im großen Saal des Museums, wo Herr Golz und seine Hilfe uns bestens mit Getränken und leckerem Kuchen verwöhnten. Das Führungspersonal unserer Service-Residenz in Bensberg hatte den Nachmittag wieder bestens organisiert.

Nach der gemeinsamen Kaffeetafel blieb noch Zeit, das mittelalterliche Spiel auf dem Marktplatz zu bewundern. Ich persönlich, als alte Siegburgerin, habe den Besuch meiner Heimatstadt sehr genossen.

Was mir fehlte waren die alten Geschäfte rund um den Markt herum, aber die Zeit bleibt leider nicht stehen.

Um 17.30 Uhr holten uns die Taxen wieder ab und ein schöner Ausflug in die alte Heimat nahm sein Ende. Gegen 18.30 Uhr waren wir wieder in unserer Service-Residenz Schloß Bensberg und konnten jeder für sich den Nachmittag Revue passieren lassen.

Ingrid Beine, Bensberg

100-jähriger Geburtstag von Frau Gertrud Tügel



Sie wurde am 11.12.1915 in Hamburg geboren. Nach dem Krieg erfolgte der Umzug nach Siegburg auf den Brückberg. 1950 erfolgte der Einzug ins neue Haus auf dem Stallberg „Am Pfahlweiher“, wo sie auch heute noch mit ihrer Tochter und Schwiegersohn wohnt.

Im Alter von 68 Jahren hat sie ihre erste Flugreise gemacht. Diese Reise führte sie nach USA (Florida), später folgten noch weitere Flugreisen nach Mallorca, Teneriffa und Gran Canaria. Betreut wird sie heute von ihrer Tochter. Frau Tügel hat 5 Kinder auf die Welt gebracht. Sie liest regelmäßig die Tageszeitung und Romänchen. Darüber hinaus spielt sie gerne Rommé und Rummikub.

In diesem hohen Alter fällt ihr das Gehen schwer und sie braucht auch Hörgeräte, aber sonst geht es ihr aber soweit gut. Frau Tügel feiert mit ihrer Familie, Kinder, Enkel, Urenkel und Ururenkel ihren 100. Geburtstag.

Herzlichen Glückwunsch zu diesem tollen Festtag!

Heinz Elfgen, Siegburg

Aufruf

BITTE, lasst uns auch diese nicht vergessen:

Deutsche WITWEN, die über 60 Jahre sind und unterhalb der Armutsgrenze leben müssen. Betroffene, bitte meldet Euch bei mir, damit wir gemeinsam das Projekt „**Neutrale Privatinitiative Witwenhilfe**“ verwirklichen können!

Eine Anmeldung ist wirklich erforderlich, damit ich die genaue Anzahl derer weiß, die an einem Abend im Monate bei Livemusik beköstigt und anschließend mit Anzihsachen etc. in einem gemütlichen Gasthof beschenkt werden sollen. Eure Anrufe unter 02241/56022 werden von mir vertraulich behandelt!

Erika Radermacher, Siegburg

Weihnachtsvorbereitungen

Jonas, 4 Jahre alt, kommt aus dem Kindergarten. Unter seinem Shirt hat er ein gemaltes Bild für seine Mama zu Weihnachten. Er darf sich nicht bücken sonst verrutscht das Bild und fällt auf die Erde. Mama darf es doch nicht sehen. „Mama, wie lange ist noch bis Weihnachten?“ fragt Jonas. Die kleine Schwester Lara hat schon fleißig den Adventskalender geplündert. „Mama, wie oft muss ich noch schlafen, bis das Christkind kommt?“

Beim Plätzchen backen helfen beide mit. Tannenbäume und Weihnachtsmänner stechen sie aus. Jonas fragt: „Darf ich die Plätzchen mit Schokolade bestreichen?“ Oh, Lara hat beide Händchen im weißen Zuckerguss und leckt an der Süßigkeit. Jonas macht sich Gedanken, was er dem Papa schenken kann. Die Mama macht den Vorschlag: „Jonas, du kannst für Papa etwas Schönes basteln.“ Am nächsten Morgen holt Jonas das Goldpapier aus der Schublade. „Wie mache ich einen großen Stern?“ Mama erwidert: „Du musst jetzt erstmals in den Kindergarten. Danach können wir basteln. Doch Jonas hat noch einiges, was ihn beschäftigt. „kommen Oma und Opa auch? Ich möchte ein Fahrrad haben, so wie die Laura hat.“ Die Mama hört sich das geduldig an und meint zu Jonas: „Das Christkind bringt nur braven Kindern Geschenk, Kindern, die gut gehorchen.“

Die Mutter von Jonas und Lara beginnt den Weihnachtsbraten in der Küche anzubraten. Plötzlich klingelt das Telefon. Sie nimmt den Hörer ab und führt ein wichtiges Gespräch. Da riecht es auch schon aus der Küche. Der Papa kommt, stellt die Kochplatte ab und reißt das Fenster auf. „Hier kriege ich keine Luft, so ein Qualm in der Küche“. Die Mama ist bestürzt, sieht den schwarz verkohlten Braten im Topf. Sie entschuldigt sich mit den Worten „Ich habe ein wichtiges Gespräch geführt, dabei habe ich den Weihnachtsbraten ganz vergessen. Sie trauert dem schönen Braten nach. Dann gibt es eben Weihnachten Kartoffelsalat mit Würstchen. Da ruft die Oma Ursula an, als hätte sie von dem verkohlten Braten gehört. Sie antwortete: „So lade ich euch zum Essen zu mir ein.“

So war das Essen gerettet. An den verkohlten Weihnachtsbraten erinnern wir uns heute noch.

Christine Zimmermann, Sankt Augustin

Mittelalter in Siegburg

Alle Jahre wieder – es ist seit 22 Jahren Tradition – kommt das Mittelalter zurück auf den Siegburger Markt.

Man zahlt in „Talern“, trinkt Met und schaut sich auf der Bühne so allerlei Kunststücke an – und natürlich wird auch Holzspielzeug und alter Schmuck feilgeboten. Vom ersten Adventwochenende bis zum Vierten Advent werden „Krämerzunft und Kurtzweyl“ wieder für die Kinder und Erwachsenen so allerlei zur vorweihnachtlichen Unterhaltung beitragen.

Nur natürliches Kerzenlicht oder Ölfunzellicht wird den Markt beleuchten, dazwischen brennen Holzscheite in einem Eisenkorb, man kann sich daran wärmen. Ansonsten werden zum innerlichen Wärmen auch glühweinähnliche Getränke angeboten. Hochbetrieb herrscht auch in der offenen Backstube. Die Stuten oder das mittelalterliche Brot gehen rasend schnell weg, man steht in Schlangen an. Rund 50 Stände, meistens alte Zelte, sind im westlichen Teil des großen Marktplatzes, praktisch vor dem Stadtmuseum, aufgebaut.

Chef der mittelalterlichen Marktbetreiber sind der „Büttl“, allen Besuchern bekannt als „Märchenerzähler“ und der Mann mit der Fanfare. Morgens und mittags führt er Schulklassen persönlich über den mittelalterlichen Markt und erklärt den Schülern das mittelalterliche Leben. Seine Sprache ist mittelalterlich und deftig. Wenn er vom „duftenden Magenwind“ spricht, haben die Kinder schnell erkannt, dass damit ein „Pups“ gemeint ist und freuen sich.

Der mittelalterliche Weihnachtsmarkt kommt zum 24. Mal in die Kreisstadt Siegburg.

Neu ist, dass der Markt abends am Freitag und Samstag von 11 bis 21 Uhr geöffnet hat, ansonsten nur bis 20 Uhr. Am besten parkt man auf dem großen Parkplatz am Mühlentor, am Fuße des Michaelsberges.

Klaus Ridder, Siegburg

„Augen auf und Tasche zu“

Beobachten, den passenden Moment abwarten, zuschlagen und schnell untertauchen. Das ist die Vorgehensweise der Taschendiebe. Sie sind bundesweit aktiv, nicht auf bestimmte Personengruppen festgelegt und nutzen die sich bietenden Gelegenheiten. Solche Kriminalität kann man beinahe zu den organisierten Verbrechen zählen, denn organisiert sind sie auf jeden Fall. Organisiert und mit reichem Ertrag. Die Zeit der Weihnachtseinkäufe- und Weihnachtsfeiern beginnt. Vielleicht hat man sogar etwas mehr Bargeld als üblicherweise dabei. An guten Tagen können in einer Stadt wie Siegburg bis zu 3.000 Euro „eingenommen“ werden. Ein einträgliches Geschäft.

Nachdem von 2013 auf 2014 die Zahl der Taschendiebstähle landesweit deutlich angestiegen ist, im Rhein-Sieg-Kreis um 8,9 %, hat die Polizei die Kampagne „Augen auf und Tasche zu“ ins Leben gerufen. Mit Erfolg. Im Rhein-Sieg-Kreis sprechen die Zahlen des jeweils ersten Halbjahres von 2014 im Vergleich zu 2015 sprechen für sich: Es wurden 39 Fälle weniger registriert, das entspricht einem Rückgang von 11 %.

Die größten Erfolge lassen sich durch gute Präventionsarbeit erzielen. Daher haben wir hilfreiche Informationen rund um das Thema Taschendiebstahl nach einem interessanten und informativen Gespräch mit **Herrn Günter Langenbach**, Kriminalhauptkommissar des Kriminalkommissariats Ost zuständig für Siegburg, Hennef und Eitorf für Sie zusammengefasst:

Was kann ich selber tun?

- Nehmen Sie nur das Nötigste mit! Dieser Hinweis bezieht sich nicht nur auf das Bargeld. Führerschein und Fahrzeugpapiere sind nur nötig, wenn man selber mit dem PKW unterwegs ist!

- Wertsachen sollten Sie in verschlossenen Innentaschen oder vorderen Hosentaschen aufbewahren!
- Präsentieren Sie ihre Wertsachen nicht unnötig!
- Halten Sie die Handtasche stets geschlossen und tragen Sie diese dicht am Körper (nicht im Einkaufswagen oder auf dem Fahrrad oder Rollator ablegen)!
- Notieren Sie niemals den PIN oder verwahren Sie ihn nie zugänglich für Diebe sogar an der EC-Karte auf!

Was tut die Polizei?

Die Polizei agiert sowohl präventiv als auch repressiv. Kollegen in Uniform informieren gefährdete Passanten und klären über mögliche Schwachstellen (geöffnete Taschen usw.) auf. Kollegen in Zivil ermitteln verdeckt und beobachten mögliche Gefährdungsbereiche. Die verschiedenen Polizeidienststellen arbeiten eng zusammen.

Haupttorte:

Die Täter nutzen Situationen und Bereiche, in denen ein Gedränge entsteht. Es bieten sich hier in Siegburg der Bahnhof und die Fußgängerzone an, natürlich sind Großveranstaltungen wie der Mittelalterliche Markt auch attraktiv. Doch selbst beim Anstehen an der Kasse, in vollen Bussen, an Rolltreppen, es ergeben sich immer wieder Möglichkeiten für die geschickten Diebe.

Wie gehen die Täter vor?

Taschendiebe gehen hauptsächlich in kleinen Teams von 3 Personen vor. Genutzt werden Ablenkungen. Grundsätzlich beobachten diese kleinen Teams die späteren Opfer häufig über einen längeren Zeitraum, um die beste Gelegenheit nutzen zu können. Hier spielt das Verringern der körperlichen Distanz eine Rolle, es wird in der Nähe geschaut oder gedrängt.

Taschendiebe sind oft Mehrfachtäter.



Welche Tricks sind bei den Taschendieben beliebt?

Zumeist gehen Taschendiebe in Teams von mehreren Tätern arbeitsteilig vor. Dabei nutzen sie Tricks oder schlagen nach einem selbst verursachten Gedränge zu. Opfer von Taschendiebstahl werden zumeist Frauen.

Das Repertoire der Taschendiebe ist äußerst umfangreich, fast täglich werden neue Tricks bekannt:

Rempeln: Das Opfer wird im Gedränge angerempelt oder „in die Zange“ genommen; beim Einsteigen stolpert der Vordermann, er bückt sich oder bleibt plötzlich stehen.

Drängeln: In vollen Bussen oder Bahnen rückt ein Dieb unangenehm dicht an das Opfer heran, das ihm den Rücken zuwendet und so die Tasche „griffbereit“ anbietet.

„Nach dem Weg fragen“: Fremde fragen nach dem Weg und halten ihm einen Fahr- oder Stadtplan vor.

Beschmutzen: Insbesondere nach einem Bankbesuch wird das Opfer „versehentlich“ mit Ketchup, Eis oder einer Flüssigkeit bekleckert. Das Opfer soll gereinigt werden und dabei werden unauffällig die Wertsachen entwendet.

Was tun, wenn ich bestohlen worden bin?

- **Sobald Sie bemerken, dass Sie bestohlen worden sind, sollten Sie laut auf sich aufmerksam machen. Vielleicht kann der Täter erkannt werden oder Sie halten ihn zumindest von einer weiteren Tat ab.**
- **Alarmieren Sie umgehend die Polizei unter der Notrufnummer 110.**
- **Beschreiben Sie mögliche Täter und reflektieren Situationen und Orte in bzw. an denen der Diebstahl erfolgt sein kann.**
- **Überprüfen Sie sofort, was gestohlen worden ist. Lassen Sie ggf. die Karten bei der Bank unter dem Sperr-Notruf 116116 telefonisch sperren. Mit dieser Maßnahme sind die Abbuchungen am Geldautomaten selber vereitelt. Die Polizei wird zusätzlich veranlassen, dass die **Kartenzahlung in Geschäften usw. nicht mehr funktioniert.****

- **Nehmen Sie Kontakt mit Ihrem Mobilfunkanbieter auf, um die Handykarte zu sperren.**
- **Müssen die Papiere/Karten im Portmonee neu beschafft werden, entstehen Kosten in Höhe von ca. 150 Euro. Dazu kommt der nicht unerhebliche Zeiteanteil.**

Wann ist es sinnvoll, eine Strafanzeige zu erstatten?

Eine Strafanzeige sollte in jedem einzelnen Fall erstattet werden, auch wenn es nur zu einem versuchten Taschendiebstahl gekommen ist. So kann die Polizei Warnhinweise herausgeben und an den Tatorten aktiv werden. Nicht zuletzt können dann anhand von aussagekräftigen Statistiken Gefährdungsprofile erstellt werden.

Vielen Dank an Herrn Kriminalhauptkommissar Günter Langenbach!



Die Polizei hat Informationen zum Thema Einbruchschutz im Internet unter http://www.polizei.nrw.de/artikel_9468.html zusammengefasst.

Die Informationsbroschüren erhalten Sie auch bei Ihrer Polizeidienststelle an der Frankfurter Straße oder telefonisch unter 02241/541-4777.

Die „Alexianer“ in Siegburg stellen sich vor

„Haus Zur Mühlen“ - ein Begriff für die zwei Senioreneinrichtungen Sankt Josef und Sankt Antonius in Siegburg. Diese zwei Einrichtungen, welche sich harmonisch in die unter Naturschutz stehende Umgebung zwischen Kaldauen, Stallberg und Wolsdorf einfügen, bieten an diesem Standort zur Zeit 95 Plätze in der vollstationären Altenpflege und 45 Plätze für Menschen mit Demenz an.



Im Jahr 1989 wurde das „Haus zur Mühlen“, welches zuvor verschiedene Nutzungszwecke hatte, als St. Josef Seniorenpflegeheim eröffnet. Aufgrund der stetig wachsenden Anzahl von demenziell veränderten Menschen, wurde 2008 das St. Antonius-Haus für Menschen mit Demenz in Betrieb genommen und ist bis heute weit über die Grenzen des Rhein-Sieg Kreises für seinen sehr guten Ruf bekannt.

Ob es das aktuelle Gartenprojekt, das alljährliche Wein- & Sommerfest oder der öffentliche Adventmarkt ist, immer sind unsere Gäste, Kunden und Bewohner in das



bunte Geschehen eingebunden. Abgerundet wird das Angebot durch die täglich, in der hauseigenen Kapelle stattfindenden Gottesdienste oder die dort regelmäßig stattfindenden Konzerte.

Am Siegburger Standort wird noch selber gekocht und eine hauseigene Wäscherei kümmert sich um die täglich

anfallende Wäsche der Bewohnerinnen und Bewohner. Ab 2016 wird eine gemeinschaftlich genutzte und öffentlich zugängliche Cafeteria auch Gäste von außen zum Verweilen und Schlemmen einladen.

Der Standort verfügt über einen wunderschön angelegten Sinnesgarten und einen kleinen See der hauptsächlich am Wochenende von Spaziergängern, Bewohnern und Angehörigen genutzt wird.

Auch wenn die Einrichtungen etwas abseits liegen, so sind sie doch auch der Lebensmittelpunkt von Bewohnerinnen und Bewohnern aus allen Stadtteilen Siegburgs. Der Gesetzgeber spricht vom Quartier, wir aber sprechen von Heimat und Geborgenheit für Menschen aus den umliegenden Stadtteilen der Kreisstadt Siegburg. Welchen Stellenwert die beiden Einrichtungen für die Kreisstadt haben sieht man an dem Engagement des Fördervereines und seiner Mitglieder, allen voran des Bürgermeisters a.D. Herrn Rolf Krieger.

Die Alexianer Rhein-Sieg GmbH als Träger hält für ältere Menschen und ihre Angehörigen umfassende Leistungen vor. Eine liebevolle und professionelle Pflege ist für uns genauso selbstverständlich wie fördernde Betreuungsleistungen und eine ausführliche Beratung.

Vielfältige soziale und kulturelle Aktivitäten machen den Alltag in unseren Einrichtungen ereignisreich und schön. In all unseren Einrichtungen sind unsere obersten Ziele die professionelle, liebevolle und fachgerechte Versorgung unserer Bewohner, die Aufrechterhaltung der Mobilität und die Förderung der sozialen Kontakte.



Der Sinnesgarten lädt zu Spaziergängen ein.

Die Seelsorge in den Alexianer-Einrichtungen steht in der Tradition der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder und bezieht ihren Auftrag aus der Botschaft Jesu. Ihr biblischer Leitspruch „caritas christi urget nos“ - Die Liebe Christi drängt uns (2 Kor 5,14) - inspiriert das Handeln der Seelsorge und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Am 5. und 6. Dezember fand in diesem Jahr der mittlerweile 4. Adventmarkt mit rund 500 Besuchern pro Tag der statt. Der Adventmarkt erfreut sich großer Beliebtheit und ist inzwischen fester Bestandteil in der Vorweihnachtszeit. Aussteller aus ganz Deutschland sowie ortsansässige Fördervereine von Schulen präsentieren u.a. hier ihr Angebot.

Kontakt und Infos:

Alexianer Rhein-Sieg GmbH
Haus zur Mühlen
Alexianerallee 1
53721 Siegburg
Tel. 02241/389-0
E-Mail: Rhein-sieg@alexianer.de
Internet: www.alexianer-rhein-sieg.de

Ansprechpartner:

Herr Horst Schubert, Einrichtungsleiter
Frau Gönül Akkanis, Pflegedienstleitung St. Josef
Frau Bettina Kaiser, Pflegedienstleitung St. Antonius-Haus

Weihnatskrippen und -pyramiden



Anleitung: Zu den Bastelarbeiten besorgte ich mir das Holz von der Firma Schyns und zwar 4mm Birkenperrholz. Birkenperrholz deswegen, weil es sich wunderbar verarbeiten lässt und nicht an den Rändern ausreißt. Nun kann ich mit der Arbeit beginnen. Zum Basteln einer Pyramide braucht man bestimmt 4-6 Wochen, denn alles muss mit einer Bügellaubsäge ausgesägt werden. Zunächst nehme ich mir zwei gleich große Platten. Die werden mit doppelseitigem Klebeband beklebt. Dann das Motiv: mit einem Klebestift die Platte bestreichen, das Motiv vorsichtig und faltenfrei aufkleben. Das ganze muss ein wenig trocknen. Nun kommen die 4-6 Wochen Arbeit. Mit einer Dekupiersäge können nur die äußeren Arbeiten gemacht werden, alles andere muss mit einer Laubsäge gemacht werden, wie u.a. die Konturen. Danach beginnen die Bohrarbeiten mit einem 2mm-Bohrer. Einspannen, ausspannen, wieder bohren, wieder sägen. Dann kommen die Schleifarbeiten, dann die Lötarbeiten und zum guten Schluss muss das, was Sie gebastelt haben auch noch ein Standbein haben. Dazu habe ich mir bei derselben Firma eine Saunabankplatte gekauft, 60x35mm.



Ich wünsche allen, die es auch versuchen wollen, viel Erfolg und vor allen Dingen viel Spaß!

Walter Siebert, Siegburg

Informationen der Deutschen Herzstiftung e.V.

Neue Ausgabe „HERZ HEUTE“ erschienen



„Die Vierteljahreszeitschrift „HERZ HEUTE“ der Deutschen Herzstiftung e.V. (DHS), Ausgabe 4/2015 ist druckfrisch mit hochaktuellen Informationen erschienen“, so Rainer Walterscheid, der ehrenamtliche Regional-Beauftragte dieser Stiftung hier im Rhein-Sieg-Kreis. So veröffentlicht die Deutsche Herzstiftung u. a. als TOP-Themen:

„Entspannungstechniken bei hohem Blutdruck. - Herzmedikament Digitalis ist ein Thema!“ (Offene Fragen und eine Studie); „Wie schütze ich mich vor dem Schlaganfall?“ und „Wie gefährlich sind Herzrhythmusstörungen?“ Eine aktuelle Information gibt es über das Versorgungsstärkungsgesetz 2015, das am 1. August in Kraft getreten ist. Hier geht es darum, eine zeitgerechte und gut erreichbare Versorgung auf hohem Niveau sicherzustellen. Die Sprechstunde „Patienten fragen - Ärzte antworten“ ist mittlerweile eine gefragte Größe in „HERZ HEUTE“, die von immer mehr Leserinnen und Lesern in Anspruch genommen wird. Hier beantworten namhafte Herzspezialisten schriftliche Anfragen von Patienten für Jung und Alt.

Die aktuelle DIN A4-Broschüre „HERZ HEUTE Nr. 4/2015“ kann beim ehrenamtlichen Beauftragten Rainer Walterscheid kostenlos unter Telefon 02242/85639 angefordert werden; **allerdings werden 1,45 Euro als Portokosten in Briefmarken** erbeten.

Weitere Informationen zu „HERZ HEUTE“ und zur Deutschen Herzstiftung e.V. gibt es montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr unter Telefon 02242/85639.

Alzheimer Sprechstunde

Die nächsten Termine der Alzheimer-Sprechstunde sind:

Mittwoch, 13. Januar 2016
Mittwoch, 10. Februar 2016
Mittwoch, 9. März 2016

jeweils von **16.30 bis 18 Uhr** im Seniorenzentrum Siegburg GmbH, Friedrich-Ebert-Str. 16, Siegburg. Die Teilnahme - auch das Parken in der Tiefgarage des Altenheims - ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Probleme Angehöriger und Betroffener im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung können ausgiebig unter fachlicher Leitung besprochen werden: Frau Baesch vom Seniorenzentrum Siegburg und die Ärzte der neurologisch-psychiatrischen Praxis, Siegburg, Mühlenstraße 20, sind bemüht, zu medizinischen, pflegerischen oder Umgangsfragen Stellung zu nehmen.

Weitere Informationen können über die Ansprechpartner eingeholt werden:

Neurologisch-psychiatrische Praxis Dr. Fetinidis, Herr Kelzenberg, Herr Sarkessian, Tel. 02241/51511;

Seniorenzentrum Siegburg, Frau Bäsch, 02241/25040 oder auch im Internet unter www.demenzhilfe-siegburg.de

Dr. Eckehard Weber, Siegburg

iPad-Schulung für Senioren **Damit das Skypen mit den Enkeln klappt**

Sie haben sich ein iPad/Tablet zugelegt und benötigen eine Einweisung? Sie möchten sich technisch fortbilden, mit dem Trend gehen oder vielleicht auch einfach nur die Möglichkeit haben, kostenlos mit Ihren lieben Angehörigen via E-Mail oder Skype zu kommunizieren? Die Seniorenzentrum Siegburg GmbH bietet jeden Donnerstag von 15 bis 16 Uhr eine iPad-Schulung für Senioren an. Wünschenswert wäre der Besitz und die Mitnahme eines eigenen Geräts, da nur begrenzt „Forschungsobjekte“ zur Verfügung gestellt werden können. Anmeldungen bitte telefonisch oder per E-Mail an Martina Schauer unter 02241/2504-1035, martina.schauer@seniorenzentrum.siegburg.de.

Weihnachtsgeschenke kaufen im Internet

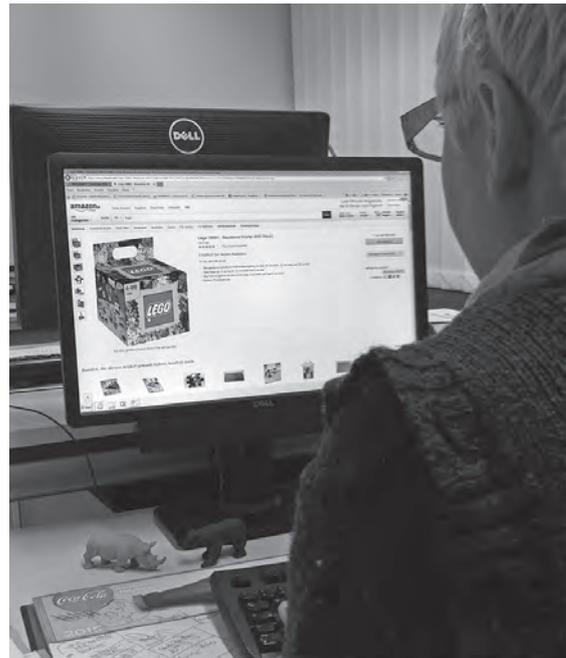
Wer möchte nicht zu Weihnachten den Lieben mit Geschenken eine Freude machen?

In der Vorweihnachtszeit durch die Siegburger Geschäfte zu laufen, um nach etwas Passendem zu suchen, gehört für viele einfach dazu, genauso wie ein Glas Glühwein zum Abschluss. Aber es gibt auch gute Gründe vom heimischen Sofa aus in Online-Shops zu stöbern, zu vergleichen und zu bestellen. Dann sollte man allerdings einige Regeln kennen. Viele Gesetze regeln den Kauf im Internet und damit die Rechte und Pflichten von Käufern und Verkäufern. Diese gelten EU-weit. Man sollte daher prüfen, wo der Shop seinen Sitz hat.

Die Angaben zur Identität des Anbieters müssen auf den Internetseiten leicht erkennbar sein. In der Regel sind sie über Verknüpfungen (Links) wie „Impressum“, „Kontakt“ oder „Über uns“ aufrufbar. Finden Sie auf der Homepage keine Adresse oder nur eine Postfachadresse, sollten Sie misstrauisch sein und von einer Bestellung besser Abstand nehmen. Sicherheit können auch Gütesiegel geben. Online-Händler sind verpflichtet, den Gesamtpreis für die Ware oder Leistung inklusive Mehrwertsteuer und ob zusätzliche Fracht-, Liefer- oder Versandkosten sowie sonstige Kosten anfallen anzugeben. Ebenfalls sind Händler verpflichtet, ihre Allgemeinen Geschäftsbedingungen sowie die wesentlichen Eigenschaften der Waren oder Dienstleistungen vor dem Kauf anzugeben.

Wer aus Beweisgründen hier auf Nummer sicher gehen will, speichert sich am Besten diese Angaben. Erst mit dem Anklicken eines eindeutig beschrifteten Buttons bestellen Sie endgültig. Dies muss dann per Email durch den Händler bestätigt werden. Die Bezahlung kann auf vielerlei Wegen erfolgen. Sicher ist die Bezahlung nach Erhalt einer Rechnung oder per Einzugsermächtigung.

Vorsicht bei Vorkasse. Hier passiert es immer wieder, dass man Betrügern aufsitzt, die Ware niemals sieht und das Geld verloren ist. Als Käufer steht Ihnen bei Einkäufen im Internet in den meisten Fällen ein 14-tägiges Widerrufsrecht zu. Dies bedeutet, dass Sie sich innerhalb dieser Frist ohne Angabe von Gründen wieder vom Vertrag lösen können. Genaueres steht in der Widerrufsbelehrung. Insbesondere sollte man schauen, wer die Kosten der Rücksendung trägt, wenn Ihnen die Ware nicht zusagt. Shops bekannter Händler, die auch über ein Ladenlokal verfügen, bieten teilweise auch die Rückgabe im Geschäft an. Gerade in der Weihnachtszeit gelten teilweise auch verlängerte Rückgabefristen.



Daher sollte man entsprechende Informationen genau vor dem Kauf durchlesen.

Wer mehr zum Thema wissen will, kann dies nachlesen auf den Internetseiten der Verbraucherzentrale www.vz-nrw.de oder erhält Informationen und Hilfe bei Herrn Wieler in der Beratungsstelle der Verbraucherzentrale im Siegburger Rathaus.

verbraucherzentrale *Nordrhein-Westfalen*

Geschenktipps zu Weihnachten



Jede Menge Siegburger Geschenkideen zu Weihnachten finden Sie im Shop des Siegburger Stadtmuseums. Ob Lichthaus, Abteilkör, Malerei am laufenden Meter oder Humperdinck-Tasse, sogar ein kleines Krokodil und vieles mehr, hier ist für jeden etwas dabei. Das Stadtmuseum hat dienstags bis samstags von 10 bis 17 Uhr und sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Nutzen Sie auch die Möglichkeit Tickets für Veranstaltungen oder Gutscheine für Veranstaltungen und viele Siegburger Geschäfte an der Museumskasse zu erwerben.

Buchtipps

Leben zwischen Ruinen



Trümmerkinder erinnern sich in diesem Buch an die unmittelbare Nachkriegszeit der Jahre 1945 bis 1952. Die Kinder erdulden nach dem Krieg Hunger und Kälte, und es fehlt ihnen an Kleidung. Sie lernen in überfüllten Schulklassen und spielen oft zwischen Trümmern. In den zerstörten Städten herrscht große Wohnungsnot, und Lebensmittel müssen auf „Hamsterfahrten“ organisiert werden.

Die meisten Mütter müssen, wie schon während des Krieges, allein für die Familie sorgen. Viele Väter sind gefallen, verschollen oder befinden sich in Kriegsgefangenschaft. Kindern hat der Zweite Weltkrieg nicht nur ihre Familienangehörigen, Freunde und Nachbarn geraubt, sondern auch ihre unbeschwernte Kindheit und ihr vertrautes Zuhause zerstört.

Heute staunen die Menschen dieser Generation oft, wie sie ihre Kindheit trotz aller Entbehrungen letztlich überstanden haben.

„Trümmerkinder“

Kindheit in der Nachkriegszeit. 1945-1952.
Reihe Zeitgut, Band 28.
Geschichten und Berichte von Zeitzeugen.
256 Seiten mit vielen Abbildungen, Ortsregister, Chronologie,
Zeitgut Verlag, Berlin.
Klappenbroschur
ISBN 978-3-86614-216-9, Preis 10,90 Euro

Weihnachten mit Lisa & Faxi



Weihnachten steht vor der Tür. Das neue Weihnachtsbuch -inzwischen Band 3- über Troll Faxi, der das Laufen nicht lernt, ist erschienen. Ein schönes Geschenk für Großeltern an ihre Enkelkinder.

Ein weiteres fröhliches Kinderbuch begleitet die Kinder in der Weihnachtszeit der kleinen Trolle. Die liebevoll gezeichneten Illustrationen zeigen die Trolle beim Plätzchen backen, dem Reinigen der Höhle, einer rasanten Schlittenfahrt, der Bescherung und vielem mehr. Über dem turbulenten Familienleben vergisst man fast, dass Faxi einen Rollstuhl benötigt. Wie immer ist er überall dabei und mittendrin.

Hardcover, 42 Seiten, farbig illustriert, Preis 14,90 Euro, ISBN-Nummer 978-3-9810623-5-9

Text: Doris Hesseler, Illustrationen: Heike Georgi, erschienen im Doris-Verlag, www.Doris-Verlag.de

Wörterrätsel

Bilden Sie aus den 9 Buchstaben Wörter mit mindestens vier Buchstaben.

U R U
A A B
E N S

Die Lösung finden Sie auf Seite 20.

Eingereicht von Axel Hardung

Buchtipps

Für unvergessliche Wohlfühlstunden

Mit den Gutscheinen der „Wellnessreise mit Gutscheinebuch.de Deutschland 2016“ werden Wellnessträume wahr.

Sich einfach fallen lassen und in die Welt der Entspannung eintauchen: Wellness ist ein willkommener Luxus für alle, die den Alltag hinter sich lassen wollen. Dabei müssen Erholungssuchende nicht einmal tief in die Tasche greifen. In der „Wellnessreise mit Gutscheinebuch.de Deutschland 2016“ laden beliebte deutsche Wellnessstempel mit 158 hochwertigen 2für1- und Wert-Gutscheinen zu kostengünstigen Kurzurlaube vom Alltag ein. Jetzt erhältlich in neuer Auflage zum Sonderpreis von 18,95 Euro statt 25,95 Euro.



Deutschlandweit Wellnessoasen kennenlernen

In der Therme relaxen, sich eine wohltuende Massage gönnen oder beim Saunagang abschalten: Anbieter aus allen 16 Bundesländern präsentieren sich und stellen exklusive Gutscheine für Massagen, Thermen, Saunen, Spas und mehr zur Verfügung. Die zweite Wellness-Behandlung ist zum Beispiel gratis, die Therme schenkt die zweite Tageskarte oder der Partner kommt kostenlos mit in die Sauna. Übersichtliche Symbole verraten auf einen Blick, was das Wellnessangebot im Einzelnen bereithält.

Maximale Entspannung zum minimalen Preis

Die „Wellnessreise mit Gutscheinebuch.de Deutschland 2016“ ist ein praktischer Guide, der kostengünstig durch Deutschlands Wellness-Landschaft führt. Alle Gutscheine zusammen bieten eine Gesamt-Ersparnis von rund 3.500 Euro. Mit jedem Einzelgutschein lassen sich durchschnittlich 22 Euro sparen. Damit hat sich die Anschaffung bereits beim ersten eingelösten Gutschein gelohnt.

Wellnessreise mit Gutscheinebuch.de Deutschland 2016
Preis pro Buch: 18,95 Euro (Code BLAU15 bei telefonischen und Online-Bestellungen angeben und Sonderpreis nutzen)

Gültig: ab sofort bis 28.02.2017

Erhältlich: im Handel, unter www.gutscheinbuch.de oder unter der gebührenfreien Bestell-Hotline 0800/22 665600

„Träume, Wünsche und Erinnerungen – mein Leben in 80 Jahren, Ursula Wille“

Ursula Wille feiert den 80. Geburtstag und blickt in kurzen Episoden dankbar auf Kindheitserlebnisse, traumatische Geschehnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit, Verluste, Aufopferungen, einfach Erfahrungen zurück.



Zur Autorin:

Ingrid Schinschek war hier als Ghostwriterin für ihre Schwester aktiv. Frau Schinschek lebt in Siegburg und hat inzwischen 8 Bücher im eigenen „Ria Roos Verlag“ herausgegeben. Die Erfahrungen mit ihrem Sohn Timo und seinem Krankheitsbild als „Charge Kind“ brachten sie zum Schreiben. Es folgten vier Gedichtbände, ein Buch mit Kurzgeschichten, ein Buch über die Deutung von Träumen und die Lebensgeschichte ihrer Schwester. Getreu dem Motto „Das Leben ist schön und lebenswert, ich liebe es!“ schreibt sie ausdrucksvoll und gradlinig.

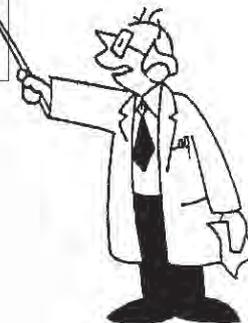
Da die Bücher im Eigenverlag erschienen sind, sind sie nur über die Autorin selbst zu erwerben. Frau Schinschek freut sich über Anfragen per Email ria.roos@yahoo.de oder Telefon: 02241/67029.

Von jedem verkauften Buch werden 2,- Euro an die Kinder-Krebshilfe Sankt Augustin gespendet.

Rätsel Additionssuchgang

Machen Sie sich in jeder Zeile auf die Suche nach den Zahlen, die hier auf der Tafel stehen. Immer, wenn Sie eine davon finden, streichen Sie diese rasch durch. Zugleich sollen Sie - Zeile für Zeile - die durchgestrichenen Zahlen noch zusammenzählen. Schreiben Sie also immer gleich die Summe an den Rand, so wie es in der ersten Zeile bereits vorgemacht ist. Zuletzt ermitteln Sie dann die Gesamtsumme.

9 3 5



	Summe
5 2 9 8 4 3 4 6 2 9 ==>	26
5 9 1 3 7 6 4 3 8 5 ==>
2 6 3 7 6 9 2 5 6 5 ==>
8 6 5 4 7 9 3 5 5 6 ==>
9 7 5 3 2 8 6 7 6 3 ==>
8 6 5 4 3 6 7 5 3 2 ==>
8 7 5 4 3 6 4 9 6 3 ==>
7 3 2 5 6 3 5 9 7 2 ==>
9 8 4 3 6 5 2 6 7 5 ==>
3 9 6 8 9 4 3 2 5 7 ==>
Gesamtsumme ==>

Für Fragen steht Ihnen die MAT-Trainerin, Ingrid Baum, Tel. 02241/591582, zur Verfügung.

Fotorätsel

In welcher Straße befindet sich das abgebildete Fleckchen Natur?



Unter den richtigen Einsendungen werden - unter Ausschluss des Rechtsweges - verlost:

3 x 1 Gutscheinbuch „Wellnessreise Deutschland“

2 x 1 Buch „Unvergessene Weihnachten“

2 x 1 Buch „Mein Bild des Vaters“

1 x 1 Buch „Gesamtausgabe 2015“ von Fritz Johann Andrzejewski alias fritzderjohann

1x 1 Buch Träume, Wünsche und Erinnerungen - Mein Leben in 80 Jahren (Ursula Wille)

1x 1 Siegburg-Handtuch

Ihre Lösung schicken Sie bitte an:

Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per Mail an:
65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der 05.02.2016.

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser ab 65 Jahren.

Auflösung des Rätsels aus Heft 175:

Das Seifenkistenrennen fand in der Alten Poststraße statt.

Gewonnen haben:

Heinz-J. Werner, Siegburg
Eberhard Grau, Siegburg
Paul Schreckenberger, Siegburg
Elisabeth Reuter, Siegburg
Manfred Lindgens, Siegburg
Adolf Klein, Sankt Augustin
Johanna Michels, Siegburg
Heinz Klein, Siegburg
Helmut Rieck
Anneliese Billerbeck, Siegburg

***Allen Gewinnerinnen und Gewinnern
herzlichen Glückwunsch!***

Der Zauberwürfel

Es war an Heiligabend im vergangenen Jahr. Nach gemeinsamen Kirchgang und anschließendem Abendessen saßen wir alle vor dem im Lichterglanz leuchtenden, wundervoll geschmückten Weihnachtsbaum. Der Duft von frischem Heu aus der Krippe mischte sich mit dem Duft vom Tannengrün.

Helga, meine liebe Frau, hatte die Geschenke unter den bis auf den Fußboden hängenden Tannenzweigen personenbezogen und in kleinen Haufen fein säuberlich aufgeschichtet. Weihnachtstimmung machte sich breit, ein besonders guter Wein stand im Glas.

Schwiegertochter Kristel, die Söhne Thorsten und Heiko, dazu Helga und ich blickten voll Erwartung in Richtung Baum und gezielt auf die Bauwerke aus Geschenkkartons. „Wer würfelt zuerst?“ Die Frage ließ uns urplötzlich zurückkommen aus weihnachtlichen Träumereien zurück in die Wirklichkeit.

Seit einigen Jahren ist es bei uns so Brauch, dass nur derjenige eines seiner Geschenke öffnen darf, der beim Würfelspiel eine Sechs (6) erreicht. Nach einer gewürfelten Sechs kann der Glückliche so lange weiterwürfeln und entsprechend Päckchen öffnen, bis der Würfel keine Sechs mehr zeigt. Dann beginnt der Im Uhrzeigersinn Nächste mit dem Würfelspiel.

Warum machen wir das so? Weil einer von uns gespannt sein Geschenk auspackt und die anderen ebenso gespannt zusehen können. Freude für alle!

Weihnachten 1913 lief die Würfelei für unsere ‚frischgebackene‘ Schwiegertochter nicht sonderlich erfolgreich. Wir, die restliche Familie, hatten schon alle Geschenke ausgepackt, aber Kristel gelang es trotz Erlaubnis 3 mal hintereinander würfeln zu dürfen nur mit Mühe ihren Geschenkeberg zu verkleinern.

Es war wie verhext. Die Kommentare der schon Beschenkten konnten bei Kristel keine Freude wecken.... im Gegenteil! Kristel fühlte sich wie im Würfelspiel ‚Mensch ärgere dich nicht‘, wenn zum wiederholten Male das eigene Hölzchen kurz vor dem Ziel herauskatapultiert wird. Nur mit Mühe konnte sie ihre Tränen zurückhalten. Schöne Bescherung....fröhliche Weihnachten 2013!

Wie konnte verhindert werden, dass sich das Drama am „Heiligen Abend“ 2014 nicht wiederholen würde?

Meine technische Fantasie sickte mir einen genialen Gedanken. Bekanntlich hat ein Würfel sechs Seiten. Gegenüber der Seite mit den bevorzugten 6 Augen liegt die Seite mit nur einem Auge. Wenn diese Seite durch

Gewichtsanreicherung verändert werden könnte, dann wäre die Wahrscheinlichkeit eine Sechs zu würfeln erhöht.

Unser Straßen-Nachbar Werner ist Flugzeug-Modellbauer. Meine Idee, den Würfel zu manipulieren, fand er genial und machbar. Das eine Auge, welches der Sechsaugen-Seite gegenüberlag, musste angebohrt, das Bohrloch mit Blei gefüllt u. wieder so verschlossen werden, dass kein Argwohn aufkommen konnte.

Bald waren 5 gleich aussehende Würfel besorgt und der Modellbauer gefordert einen der Prachtstücke – wie geplant - zu verändern.

Mit freudiger Erwartungshaltung machte sich Werner an die filigrane Arbeit. Wie der Zahnarzt bei einer Kariesbehandlung bohrte der Modellbauspezialist ein Loch in die Würfelseite mit dem einen Auge, mitten hinein und dann noch einen kleinen Hohlraum hintendran. Dieser wurde mit flüssigem Lötlei gefüllt und sauber verschlossen. Das Endprodukt erhielt von uns die Note: ‚sehr gut gelungen‘.

Der Würfeltest bestätigte die erfolgreiche Veränderung, ca. 75 % der Würfe zeigten die begehrte Sechs. Nach der Generalprobe erwarteten wir gespannt den praktischen Einsatz an ‚Heilig-Abend‘. Alles lief nach Programm. Gemeinsamer Kirchgang, gemeinsames Abendessen, gemeinsames Würfelspiel mit scheinbar gleichen Würfeln. Kristel war vor dem ersten Wurf sehr aufgeregt. ‚Eine Sechs.....ho,ho,ho....und noch eine....ho, ho, ho..... und noch eine..... ho,ho,ho‘ – dann eine Vier. He, was war mit den 75 %? Das waren 3 mal 100 % und dann 0%...also doch75%! Dann ließen auch wir – die anderen, aber mit mehr oder minder mäßigem Erfolg die Würfel rollen. Kristel, schon in guter Stimmung, ging in die 2. Runde. Dieses Mal kamen die 25 % Verliererquote zum Tragen. Aber schon in der nächsten Runde hatte Kristel wieder eine Glückssträhne. Würfeln... eine Sechs, Geschenk auspacken, erneut würfeln.... wieder eine Sechs....nächstes Geschenk auspacken.... würfeln.... Nun waren wir die Loser. Hatten wir uns da eventuell selbst benachteiligt?

‚Ich habe einen Zauberwürfel‘, lachte Kristel immer wieder freudig erregt und ließ den Würfel zwischendurch fröhlich auf ihrer nach innen gewölbten Innenhandfläche kullern.

Sie hatte lange vor uns ihre Geschenke auspacken können und musste nun zusehen, wie sehr wir uns quälten eine Sechs zu würfeln.

Natürlich sparte Kristel nicht mit teilweise recht bissigen Kommentaren für das für sie nun langweilige Würfelspiel.

Eine Frage sucht nach einer Antwort: wollen wir in diesem Jahr den „Zauberwürfel“ auch wieder zum Einsatz bringen?

Helmut Bleifeld, Bacharach

Tradition und Sinn der Feste verkommt in Geschäftemacherei!

Zu meiner Zeit als Kind und Jugendlicher, gab es erst im Dezember Spekulatius, Printen, Zimtsterne, Stollen, Marzipan, Schokoladenweihnachtsmänner u.s.w. zu kaufen. Heute liegt dieses Angebot schon Anfang September in den Läden. Wie soll dann bitteschön im Dezember Weihnachtsstimmung aufgenommen? Geht es denn nur noch um den Reibach?

Besinnung und der Sinn des Weihnachtsfestes, sind heute ganz weit in den Hintergrund getreten.

Mir scheint, dass in den heutigen Familien kein Wert mehr auf den Sinn der Feste und den Familienzusammenhalt gelegt wird.

Schade drum, wo endet das einmal alles?

Hans Schiefen, Hennef-Söven

Neuer Pfarrer nimmt 2016 Dienst auf - Dank an Rameil Jablonka kommt am 1. Februar

Das Generalvikariat Köln gibt bekannt: Thomas Jablonka, neuer Pfarrer für St. Servatius und neuer Kreisdechant, wird definitiv zum 1. Februar 2016 seinen Dienst in Siegburg aufnehmen.

Krankheitsbedingt war der Termin seines Amtsantritts um ein halbes Jahr nach hinten verschoben worden. Jablonka wurde am 18. Juni 1993 zum Priester geweiht. Seine Jahre als Kaplan verbrachte er in Bad Godesberg und Neuss. 2002 wurde er Pfarrer in Wipperfürth.



In einer Pressemitteilung des Bistums heißt es: "Der Erzbischof dankt Pfarrer Winfried Rameil, der mit außerordentlichem Einsatz seit dem 15. August 2015 bis zum 31. Januar 2016 - neben seinen Aufgaben als Pfarrvikar im Seelsorgebereich St. Servatius - zusätzlich die Aufgabe des Pfarrverwesers übernommen hat. Sein Dank gilt aber besonders auch den Mitgliedern des Seelsorgeteams, allen Ehrenamtlichen sowie den Gläubigen der Gemeinde, dass sie diese Zeit des Übergangs engagiert mitgetragen und mitgestaltet haben."

Vier Räder für mehr Mobilität Mut zum Rollator

Am 18. September 2015 war Führerschein Tag im S-Carré. Die Verkehrswacht nahm sich der zahlreichen Prüflinge an und bereitete sie auf den vielseitigen Parcours vor. Bürgermeister Franz Huhn stellte klar: "Jemand mit Rollator ist nicht weniger schick als jemand ohne Rollator. Dieser Tag der Information soll dazu dienen, die Hemmungen abzubauen, die Vorteile zu erkennen und zu nutzen." Modelle sind in allen Preisklassen zu haben. "Es gibt für jedes Bedürfnis den richtigen Rollator", so Nina Kunz vom Fachausstatter "Sanitätshaus Rahm". Sogar die passende Winterausrüstung ist im Angebot. Der Praxistest mit dem Rollator im Bus der RSVG kam gut an. Wertvolle Tipps für den Alltag werden das Leben mit dem Gefährt künftig leichter machen. Die Angebote der AOK Rheinland, der Polizei und der KSK Immobilien rundeten den Siegburger Rollortag ab.



Seniorenkatclub „Grand Hand“ Kaldauen

Im Rheinland sagt man, die dümmsten Bauern haben die dicksten Kartoffeln.

Dieser Spruch trifft auf den Spender der riesen Kohlrabi **Paul Brinkmann** aber nicht zu. Der Hobbyzüchter hat seine 3 Gewichtschwersten Exemplare mitgebracht um den 3 besten Skatspielern zu einem gesunden Mittagessen zu verhelfen.



Nach einem Durchgang mit je 12 Spielen für jeden Spieler, lautete da Ergebnis:

1. **Jochen Reuter (Foto), Stallberg, 1.021 Punkten**
2. **Richard Felder, Kaldauen, 996 Punkten**
3. **Hans Brosy, Siegburg, 963 Punkten**

„Herzlichen Glückwunsch!“

Hans-Theo Ehlen, Siegburg

Auflösung von Seite 14 „Wörterrätsel“

NASE, SAUNA, SAAR, URAN,
UNSER, BAUEN, BARES, RUBENS,
RAUBEN, BRAUSEN, BAUEN, SAUBER, BUSEN

Denn meistens kommt es anders...

Es liegt schon einige Jahre zurück, da war unsere Enkeltochter noch ein kleines Mädchen von etwa 3 Jahren.

Wiedermal fand eine Geburtstagsfeier statt, die ganze Verwandtschaft war zu Besuch gekommen, auch unsere erste kleine Enkeltochter. Das Kaffeetrinken war schon vorbei, wir unterhielten uns über dies und das.

Die kleine Katharina, allgemein Tinchen genannt, war damals noch allein unter den ganzen großen Leuten, sie spielte mit Bauklötzen.

Langsam wurde es für sie langweilig, zumal die Erwachsenen, voll im Gespräch vertieft, sich wenig um sie kümmerten. Und Tinchen wurde auch schon müde und ein bisschen unwillig.

Wir beschlossen, sie ins Bett zu bringen. Aber davon wollte sie nun überhaupt nichts wissen! Schließlich sagte ich als ihr lieber Opa zu, auch mit ins Schlafzimmer zu kommen, mich auch hinzulegen, und ihr noch eine Geschichte zu erzählen.

Gesagt, getan. Die Familie war zufrieden, man hatte sich längere Zeit nicht gesehen, konnte nun in Ruhe weiter miteinander reden.

Das ging so etwa zehn Minuten.

Da ging langsam die Schlafzimmertür auf, alle wollten schon den Opa loben, dass er Klein-Tinchen so schön in den Schlaf gebracht hat, aber... es erschien nicht der Opa, sondern ein kleines hellwaches Mädchen.

„Seid alle ganz leise“, sagte sie, „der Opa schläft“!

Wolfgang Prietsch, Berlin

Schließzeiten über Weihnachten / Silvester

Rathaus:	24.12.2015 bis 2.1.2016
Stadtmuseum:	24.12.2015 bis 4.1.2016
Stadtbibliothek:	21.12.2015 bis 4.1.2016
Musikschule:	23.12.2015 bis 6.1.2016
Tourist Information:	24.12.2015 bis 2.1.2016
Verbraucherzentrale:	nur tel. erreichbar

Kanuveteranen auch 2015 auf der Lahn

Wir haben 1962 bei einer gemeinsamen Fahrt auf verschiedenen Flüssen im damaligen Jugoslawien sicherlich nicht daran gedacht, dass wir uns nach 53 Jahren immer noch zu einer Kanutour treffen würden. Aber.....am 18.Juni gingen wir (8 Kanuveteranen) auch in diesem Jahr mit einem 10ner Kandier aufs Wasser der Lahn.



Gepaddelt wurde von Weilburg bis Villmar (23 Fluss km). Das Wetter meinte es bei der Ankunft am Startplatz nicht besonders gut mit uns. Bedeckter Himmel, Wind, kühle Temperaturen, hohe Regenwahrscheinlichkeit! Na, das sah nicht nach einer Sonnenfahrt aus. Vorsichtshalber wurden die Regenanzüge griffbereit im Kanu verstaut. Wir passierten den ältesten und längsten (195 m) Schiffstunnel Deutschlands, um danach durch zwei Schleusen auf das nächste Lahnniveau zu gelangen.

In den Schleusenammern herrschte reger Bootsverkehr, da außer uns noch Schulklassen aus Siegen und Neustadt (Wstr.) und Ruderer aus Hamburg und der Schweiz unterwegs waren.

Altbewährter Schleuser unserer Crew ist seit Jahren Helmut. Während der Wartezeiten (Schleuse füllen, Schleuse oben schließen, Schleusenpegel absenken) griff Gerd munter in die Saiten seiner Gitarre und ließ Western- und Shanty-Melodien erklingen. Die ungewöhnliche Akustik in den Schleusenammern veranlasste die Wassersportler die Lieder mitzusingen oder den Takt mit dem Paddel auf dem Boot zu klopfen. Eine beeindruckende Life-Veranstaltung – ganz ohne Probe!

Nachdem die Schleusen passiert waren, zogen dunkle Wolken lahnauwärts. Vorsichtshalber schlüpfen wir in die Regenklamotten. Es dauerte nicht lange, als ein Schauer die Regenfestigkeit unserer Schutzkleidung testete. „Nach Regen scheint Sonne“ - so auch bei uns. Die Stellen, an denen der Schauer trotz wasserdichter Kleidung bis zu Körper vordringen konnte, waren schnell

getrocknet. Nun zeigte sich die Lahn im Sonnenschein. Gelbe Teichrosen säumten die Ufer. Eisvögel schwirren wie blaue Pfeile über die Lahn. Graureiher standen bewegungslos im seichten Wasser der Kiesbänke und lauerten auf Beute. Am Himmel kreiste ein „Roter Milan“. Enten- u. Schwan Familien führten ihren Nachwuchs durch krautige Wasserpflanzen. Wie könnte die Stimmung noch gesteigert werden? Kühle Rieslinge aus der Pfalz u. vom Mittelrhein machten die Runde. Was will man mehr! Die Flusslandschaft und die Gitarrenklänge für das Gemüt und den Wein als Genuss für die Geschmackssinne.



In Villmar endete unsere diesjährige Fahrt auf der Lahn. Mit der Lahntalbahn ging es zurück nach Weilburg, wo wir in einem gemütlichen Restaurant (Zur Turmschmiede) den Tag ausklingen ließen. Bevor wir den Heimweg antraten versicherten wir uns gegenseitig auch im nächsten Jahr wieder gemeinsam „aufs Wasser zu gehen“.



Helmut Bleifeld, Bacharach

Angebote des DRK Familienwerks

Anmeldung und Information:

DRK Familienbildungswerk,
Kreisverband Rhein-Sieg e.V.
Zeughausstr. 3, 53721 in Siegburg

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9 -13 Uhr,
Di + Do 14 -16 Uhr

Telefon: 02241/5969842

E-Mail: familienbildung@drk-rhein-sieg.de

Website: www.drk-familienbildung.de

Tanz mit, bleib fit!

Einfach tanzen und Freude an der Bewegung haben. Wir tanzen Kreis-, Reihen- und Blocktänze nach klassischer und neuerer Folkloremusik, Rounds und vieles mehr - lustig, fröhlich aber auch besinnlich. Die Tänze werden anschaulich in froher, unbeschwerter Runde vermittelt.

Dieser Kurs richtet sich an Tanzbegeisterte der Altersgruppe 50+

Kursdauer: 5. Januar bis 22. März 2016,
15 -16:30 Uhr, Gebühr: 40,- Euro

Beckenbodengymnastik

Lernen Sie Ihren Beckenboden kennen!

Über gezielte Wahrnehmungs-, Atmungs-, und Bewegungsübungen lernen Sie, Ihren Beckenboden zu spüren und gezielt anzuspannen. Kräftigungsübungen für den Beckenboden und die umgebende Muskulatur (Bauch, Rücken, Hüfte) sowie Alltagstipps für ein Beckenbodenschonendes Verhalten gehören ebenso zum Kursinhalt, wie Informationen zu Funktion und Anatomie des Beckenbodens. Da die gesamte Körpermitte angesprochen wird, können die Übungen auch bei Rückenbeschwerden hilfreich sein und die Haltung verbessern.

Kursdauer: 8. Januar bis 18. März 2016,
11 -12 Uhr, Gebühr: 35,- Euro

Bewegung hält fit!

Jeder ist so jung, wie er sich fühlt. Leichte Bewegung ist das beste Mittel, sich jung und gesund zu halten. Also -machen Sie mit! Halten Sie sich fit! Auch wenn Sie nicht mehr zu den Jüngsten gehören, muss das kein Grund sein, körperlich abzuschalten. Tun Sie etwas für Ihre Gesundheit und knüpfen Sie gleichzeitig neue Kontakte.

Kursdauer: 12. Januar bis 29. März 2016, drei Kurse
von 8:30 -9:15 Uhr & 9:45 -10:30 Uhr &
11 -11:45 Uhr, Gebühr: 28,- Euro

Feldenkrais

In der von Dr. Moshé Feldenkrais entwickelten Methode führt aufmerksame Wahrnehmung alltäglicher Bewegungen zu einem organischen Lernprozess, der eine nachhaltige Verbesserung all unserer natürlichen, körperlichen, emotionalen und geistigen Funktion bewirkt. Unabhängig von Alter und Gesundheitszustand können alle Menschen dabei ihre individuelle Flexibilität und Stabilität in Bewegung, Empfinden und Denken erfahren und neue, bessere Möglichkeiten des Handelns entdecken.

Einseitige und unökonomische Gewohnheiten führen häufig zu Verspannungen und in der Folge zu chronischen Schmerzen und Schäden. Durch sanfte, bewusst ausgeführte Bewegungen entwickeln sich neue Alternativen für Haltung, Bewegung und ein neues, positives Körperbild.

Die Verbesserung der Bewegungsqualität erfolgt nicht über mehr Anstrengung, sondern nutzt die Fähigkeit des Nervensystems, neue Muster bilden zu können. Kraft wird effektiver eingesetzt. Wir erreichen eine größere körperliche und geistige Flexibilität, Leichtigkeit und ein gesteigertes Wohlbefinden.

Bitte bringen Sie bequeme, warme Kleidung und eine Decke mit. Ein Einstieg in den Kurs ist fortlaufend möglich!

Kursdauer: 12. Januar bis 15. März 2016
von 18:15 -19:45 Uhr, Gebühr: 49,- Euro

Angebote der VHS Rhein-Sieg

Anmeldung und Information:

VHS Rhein-Sieg
Ringstraße 24, Siegburg
Telefon: 02241/3097-0, Email: info@vhs-rhein-sieg.de

**Das neue VHS-Programm erscheint am
13. Januar 2016 als Programmheft und im Internet
unter www.vhs-rhein-sieg.de.**

Grimms Märchen op Kölsch

Märchen kennt jeder. Sie gehören zum Kulturgut aller Sprachen und Länder. Es geht um Gut und Böse, um Strafe und Verderben, um das Glück und den Gewinn. Wir lesen vom Schicksal, das sich wendet, von den guten Mächten, die in großer Not helfen, und von fabelhaften Wesen und Ereignissen. Von Kindesbeinen an sind wir mit ihnen vertraut. Umso schöner ist es, sie noch einmal vorgelesen zu bekommen. Und ein besonderer Leckerbissen, wenn sie im rheinischen Dialekt lebendig werden. Rolly Brings & Bänd lesen, singen und spielen die schönsten Märchen der Gebrüder Grimm: in unverfälschtem Kölsch, in großartigen musikalischen Arrangements und mit dem junggebliebenen Herzen der Liebhaber von Lebensweisheit und Humor.

Die Karten erhalten Sie im Vorverkauf in der VHS-Geschäftsstelle in Siegburg und in der Buchhandlung am Markt in Hennef. Restkarten an der Abendkasse.

Kurs-Nr. 152-10402
Hennef, Meys-Fabrik; großer Saal
Rolly Brings & Bänd
Fr, 11. Dezember 2015, 19 - 21 Uhr
Vorverkauf und Abendkasse, Gebühr: 15,- Euro

Gesprächskreis Kunst

Fünf Meister aus Florenz

Einmal im Monat widmen sich Kunstinteressierte der Biografie und dem Werk eines bedeutenden Künstlers der Florentiner Renaissance, seinem persönlichen Stil, seiner Entwicklung und seiner Einordnung in die Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts. Botticelli, Brunelleschi, Donatello, Leonardo da Vinci und Michelangelo sind die weltberühmten Künstler dieser Zeit. In einem Kurzvortrag mit Dias stellt Kunsthistorikerin und Kunstpädagogin Dr. Silke Bettermann den jeweiligen Künstler vor. Danach ist Raum für den Austausch. Die Gruppe bespricht den Maler, seine Ideen und Werke sowie grundsätzliche Fragen zur Kunst und Kultur der Renaissance.

Kurs-Nr. 152-20301
Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 005
Dr. Silke Bettermann
14. Dezember 2015 und 18. Januar 2016
jeweils 19:30 - 21 Uhr, Gebühr: 48,- Euro

Ahnenforschung mit Bleistift, Schreibsand und Internet

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 003
Dieter Schaefer M. A.
Do, ab 14. Januar 2016, 17:30 - 19:30 Uhr
3 Wochen
Gebühr: 30,- Euro

Grundkurs am eigenen MacBook

Apple-Computer sind etwas besonderes, genau wie ihre Besitzer. Aber eines haben Apple- und Windows-Computer gemeinsam: Eine gründliche Einweisung erleichtert den Start! Im Kurs lernen Sie am eigenen Gerät. Bringen Sie also Ihr MacBook, das Netzteil und Ihre Apple-ID mit Kennwort mit.

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 003
Reimar Leuthner
Di, ab 26. Januar 2016, 18 - 21:15 Uhr
4 Wochen, 5 - 6 Teilnehmende
Gebühr: 128,- Euro

Tai Chi Chuan

Für Anfänger und Fortgeschrittene
(Wochenendseminar)
Tai Chi ist eine alte chinesische Bewegungsform, die Elemente der Kampfkunst, der Meditation, der chinesischen Medizin und der daoistischen Philosophie in sich vereint. Tai Chi bringt uns in bewussten Kontakt mit unserem eigenen Körper. Wir erlangen einen neuen Zugang zu uns selbst und lernen, innerlich und äußerlich loszulassen und zu entspannen. Durch die langsamen, fließenden Bewegungen verbessern wir Fehlhaltungen, mobilisieren das „Chi“ und stärken die Lebensenergie und die Selbstheilungskräfte. Schwerpunkt bildet das Wudang Tai Chi.

Tai Chi Chuan Grundlagen - Qigong
Kurs-Nr. 152-30204A
Siegburg, VHS-Gymnastikhalle, Marianne Herzog
Sa, 16. Januar 2016, 10 - 14 Uhr
Gebühr: 20,- Euro

Jeden 1. SO im Monat 14 Uhr	Stadtführung mit Spaziergang zur Abtei Haupteingang Stadtmuseum
Jeden 1. MO im Monat 18-20 Uhr	DEMENZ - Plötzlich so nah, regelmäßiges Treffen für Menschen mit Demenz in der Familie Anmeldung u. Info: 02241/938191-0, SPZ Siegburg, Am Turm 36a
Jeden 2. MI im Monat 18 Uhr	Vortragsreihe „Medizin aktuell“ Konferenzraum im Helios Klinikum Siegburg, Ringstraße (kostenlos) Weitere Infos unter 02241/18-7291
bis DI 22. Dezember 11-20 Uhr	Mittelalterlicher Markt zur Weihnachtszeit Marktplatz
MI 9. bis 20. Dezember	Ausstellung im Stadtmuseum: KinderKunstKinder 2015 - Werk-schau
MI 9. Dezember 18 Uhr	Vortrag: „Medizin am Ende des Lebens“ Referent: Dr. Markus Neef, Oberarzt der Med. Klinik für Gastroenterologie, Pneumologie u. Allg. Innere Medizin Konferenzraum im Helios Klinikum Siegburg, Ringstraße (kostenlos)
FR 11. Dezember 20 Uhr	Konzert zum Mittelaltermarkt Stadtmuseum Siegburg
SA/SO 12./13. Dezember 11-20 Uhr	Weihnachtsmarkt Seligenthal
SA 12. bis 23. Dezember 16 Uhr	Vernissage zur Ausstellung von Aurélie Peruscot: RAUMVERSUCHE 2 im Zyklus RAUMVERSUCHE
SO 13. Dezember 16-20 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof Weltgedenktag für Kinder
DI 15. Dezember 14 Uhr	Senioren-Tanz-Café Anmeldung: 02241/1027410 Einlass: 13 Uhr Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
DI 15. Dezember 19.30 Uhr	Konzert des Ensembles „Misa Criolla“ mit LiberArte Bonn Sankt Servatius
MI 16. Dezember 18 Uhr	Vortrag: „Schulter- und Rückenschmerz. Wenn die Last zu groß wird“ Referent: Dr. Marcus Raum, Chefarzt d. Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie (Teilnahme kostenlos) Konferenzraum im Helios Klinikum Siegburg, Ringstraße

MI 16. Dezember 14-17 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof
FR 18. Dezember 19.30 Uhr	„Weihnachten bin ich zu Haus“ Baroque in Blue, Konzert der Engelbert-Humperdinck-Musikschule mit Gebäck und Glühwein Stadtmuseum Siegburg
SA 19. Dezember	Lange Einkaufsnacht Shoppen bis 24 Uhr
SO 20. Dezember 16 Uhr	„Der Nussknacker“ Einlass ab 15 Uhr Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1
SO 20. Dezember 14-17 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof
MI 6. Januar 15 Uhr	Seniorenkino „Der Chor - Stimmen des Herzens“, Eintritt 5,- € Kinocenter Cineplex, Europaplatz 1
DO 7. Januar 15 Uhr	Kirchenführung Sankt Servatius Besichtigung der renovierten Kirche mit Krippe, mit Stadtarchivarin Dr. Andrea Korte-Böger Eingang St. Servatius Kirche, Mühlenstraße Anmeldung unter 02241/102-852
FR 8. Januar 20 Uhr	HAM & EGG - Travestie Revue Stadtmuseum Siegburg
SA 9. Januar 20 Uhr	„Der Nussknacker“ Einlass ab 19 Uhr Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1
DI 12. Januar 20 Uhr	„Das Phantom der Oper“ Einlass ab 19 Uhr Rhein-Sie-Halle, Bachstraße 1
FR 15. Januar 20 Uhr	Carmea de Feo - La Signora Träume & Tabletten - Kleinkunst Stadtmuseum Siegburg
SA 16. Januar 20 Uhr	Hommage an Edith Piaf zum 100. Geburtstag Henriette Küllmer, Gesang Karl-Josef Görden, Klavier Stadtmuseum Siegburg
SO 17. Januar bis 3. April	„AberGlaube“ mit Ines Braun / Iris Stephan Eröffnung 11.30 Uhr Stadtmuseum Siegburg
DI 19. Januar bis 2. Februar	Ausstellung: „NS-Euthanasie vor Gericht“ Rathaus, Nögenter Platz

DI 19. Januar 20 Uhr	Neujahrskonzert „Das Musikcorps der Bundeswehr“ Rhein-Sie-Halle, Bachstraße 1
MI 20. Januar 18.30 Uhr	Medizinverbrechen im „Dritten Reich“. „Zwangssterilisation“, „Euthanasie“, „Humanexperimente“ Vortrag von Dr. Ralf Forsbach Stadtmuseum Siegburg
DO 21. Januar 15 Uhr	Smartphone, iPad, Tablet - das kann ich auch Schulung für Senioren mit Kaffee und Kuchen Seniorenzentrum Siegburg, Friedrich-Ebert-Straße Anmeldung unter 02241/102-852
SA 23. Januar 20 Uhr	Resonanzen (1. Konzert)
MI 27. Januar 20 Uhr	„Magic of the Dance“ Einlass ab 19 Uhr Rhein-Sie-Halle, Bachstraße 1
DO 28. Januar	245. Museumsgespräch „Fränkische Gräber und Fundamente aus acht Jahrhunderten - Neue archäologische Untersuchungen an der Servatiuskirche“ Dr. Andreas Vieten, Köln Stadtmuseum Siegburg
FR 29. Januar 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof
FR 29. Januar 16 Uhr	Zauberhafte Märchenwelt Märchen für Erwachsene bei Kaffee und Kuchen Cafe T.O.D., Nordfriedhof Anmeldung unter 02241/102-852
DI 2. Februar 14 Uhr	Senioren-Karnevalssitzung Rhein-Sieg-Halle
MI 3. Februar 15 Uhr	Seniorenkino „Ein Sommer in der Provence“, Eintritt 5,- € Kinocenter Cineplex, Europaplatz 1
SO 7. Februar 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof
MI 10. Februar 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof
MI 17. Februar 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof

SO 21. Februar 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof
MI 24. Februar 15 Uhr	Hau(p)tsache gesund - Schön ohne Schadstoffe Kosmetik selbst herstellen unter Leitung von Julia Oberdörster Diakonie Zeitraum, Ringstr. 2 Anmeldung unter 02241/102-852
DO 25. Februar 19.30 Uhr	246. Museumsgespräch „Alles im Plan! Zum Stand der Umbauarbeiten auf dem Michaelsberg“ Stephan Marks, Planungsamt Siegburg Stadtmuseum Siegburg
DI 1. März 14-17 Uhr	7. Senioren-Tanz-Café Anmeldung: 02241/1027410 Einlass: 13 Uhr Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
MI 2. März 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof
MI 2. März 15 Uhr	Seniorenkino „Der Nanny“ Eintritt 5,- € Kinocenter Cineplex, Europaplatz 1
SA 5. März 20 Uhr	Jürgen von der Lippe „Wie soll ich sagen“ Einlass: 19 Uhr Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
SO 6. März 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof
SO / MO 5./6. März ganztags	Rheinisches Filmfestival des Film- und Videoclubs Siegburg Stadtmuseum Siegburg
DI 8. März 11-14 Uhr	Schnelle gesunde Küche Praxis für Prävention, Nicole Krämer, Cecilienstr. 52 (begrenzte Teilnehmerzahl), Anmeldung unter 02241/102-852
FR 11. März 20 Uhr	Ulan & Bator - Irreparabeln Kleinkunst Stadtmuseum Siegburg
SA 12. März	Deutsch-Türkisches Kulturfest
SA 12. März 20 Uhr	„Night of the Dance“ Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
MI 16. März 14-18 Uhr	Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof

Messen und Gottesdienste an Weihnachten in Siegburg

Donnerstag, 24. Dezember – Heiligabend

- 15:00 Krippenfeier unter Mitwirkung des Kinderchores | Liebfrauen
- 15:00 Krippenfeier | St. Anno
- 15:00 Krippenfeier | St. Mariä Namen
- 15:00 Minigottesdienst | Friedenskirche
- 15:00 Familiengottesdienst | Erlöserkirche
- 15:30 Krippenfeier | St. Hedwig
- 16:00 Familiengottesdienst mit Posaunenchor | Auferstehungskirche
- 16:00 Christmette | Kinderheim „Pauline“
- 16:30 Familiengottesdienst | Erlöserkirche
- 16:30 Christmette | St. Dreifaltigkeit
- 16:30 Familienchristmette | St. Joseph
- 16:30 Christmette | Krankenhauskapelle
- 16:30 Familienchristmette | St. Elisabeth
- 17:00 Familiengottesdienst mit Krippenspiel | Friedenskirche
- 18:00 Familiengottesdienst | Auferstehungskirche
- 18:00 Familiengottesdienst | Erlöserkirche
- 18:00 Weihnachtliche Musik | St. Servatius
- 18:30 Christmette mit dem Servatius-Chor | St. Servatius
- 18:30 Christmette mit dem Kirchenchor St. Anno | St. Anno
- 18:30 Christmette | St. Mariä Namen
- 18:30 Christmette mit der Chorgemeinschaft St. Marien | St. Antonius
- 22:00 Christmette | Liebfrauen
- 22:00 Christmette | Abteikirche
- 23:00 Christmette | Friedenskirche
- 23:00 Gottesdienst mit Gospelchor „Rising Voices“ | Auferstehungskirche

Freitag, 25. Dezember – 1. Weihnachtstag

- 08:00 Hirtenmesse | St. Joseph
- 09:30 Hl. Messe am Hochfest | St. Dreifaltigkeit
- 09:30 Hl. Messe am Hochfest mit dem Servatius-Chor St. Servatius
- 09:45 Abendmahlgottesdienst | Auferstehungskirche
- 10:00 Kirchenchor und Abendmahl | Friedenskirche
- 10:00 Hl. Messe am Hochfest | Altenheim „Haus zur Mühlen“
- 11:00 Hl. Messe am Hochfest mit dem Chor Cantamus | Liebfrauen
- 11:00 Hl. Messe am Hochfest | St. Anno
- 11:00 Hl. Messe am Hochfest | St. Mariä Empfängnis
- 12:00 Hl. Messe am Hochfest | Abteikirche
- 18:30 Hl. Messe am Hochfest | St. Servatius

Samstag, 26. Dezember – 2. Weihnachtstag

- 08:00 Hl. Messe | St. Joseph
- 09:30 Hl. Messe | St. Dreifaltigkeit
- 09:30 Hl. Messe | St. Mariä Namen
- 09:30 Hl. Messe | St. Servatius
- 10:00 Hl. Messe | Altenheim „Haus zur Mühlen“
- 11:00 Zentraler Gottesdienst mit Abendmahl | Erlöserkirche
- 11:00 Hl. Messe mit der Chorgemeinschaft St. Marien | Liebfrauen
- 11:00 Hl. Messe mit dem Kirchenchor St. Anno | St. Anno
- 11:00 Hl. Messe | St. Elisabeth
- 12:00 Hl. Messe | Abteikirche
- 18:30 Hl. Messe | St. Servatius

Messen und Gottesdienste an Weihnachten in Siegburg

Sonntag, 27. Dezember – Fest der Hl. Familie

08:00	Hl. Messe mit Kindersegnung St. Joseph
09:00	Rosenkranzgebet St. Dreifaltigkeit
09:30	Hl. Messe mit Kindersegnung und Aussendung der Sternsinger St. Dreifaltigkeit
09:30	Hl. Messe mit Kindersegnung St. Mariä Namen
09:30	Hl. Messe mit Kindersegnung und Aussendung der Sternsinger St. Servatius
11:00	Hl. Messe mit Kindersegnung und Aussendung der Sternsinger Liebfrauen
11:00	Familienmesse mit Kindersegnung und Aussendung der Sternsinger St. Anno
11:00	Hl. Messe mit Kindersegnung und Aussendung der Sternsinger St. Mariä Empfängnis
12:00	Hl. Messe Abteikirche
18:30	Hl. Messe St. Servatius

Donnerstag, 31. Dezember – Silvester

16:00	Jahresabschlussmesse Altenheim „Haus zur Mühlen“
17:00	Jahresabschlussmesse St. Anno
17:00	Jahresabschlussmesse St. Mariä Empfängnis
18:30	Jahresabschlussmesse St. Servatius
18:30	Jahresabschlussmesse St. Elisabeth
18:30	Jahresabschlussmesse Abteikirche

Freitag, 1. Januar – Neujahr

08:00	Hl. Messe am Hochfest St. Joseph
09:30	Hl. Messe am Hochfest St. Dreifaltigkeit
09:30	Hl. Messe am Hochfest St. Mariä Namen
09:30	Hl. Messe am Hochfest St. Servatius
11:00	Hl. Messe am Hochfest Liebfrauen
11:00	Hl. Messe am Hochfest St. Anno
12:00	Hl. Messe am Hochfest Abteikirche
16:00	Hl. Messe am Hochfest Altenheim „Haus zur Mühlen“
18:30	Hl. Messe am Hochfest St. Servatius

Veranstaltungstipp:

Neujahrskonzert des Musikkorps der Bundeswehr

Dienstag, 19. Januar 2016, 20 Uhr (Einlass: 18 Uhr)

Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1

Nach den großen Erfolgen der letzten beiden Jahre gastiert das Musikkorps der Bundeswehr am 19. Januar 2016 erneut für ein Neujahrskonzert in Siegburg. Mit stehenden Ovationen wurde das Musikkorps der Bundeswehr unter der Leitung von Oberleutnant Christoph Scheibling in den Jahren 2014 und 2015 in der Rhein-Sieg-Halle gefeiert. In beiden Jahren spielten die Musiker vor ausverkauftem Haus. Die Auftritte des Musikkorps der Bundeswehr sind traditionell Benefizkonzerte. So konnten aus den vergangenen beiden Jahren insgesamt fast 20.000,- Euro an das Bundeswehr Sozialwerk e.V., den Deutschen Kinderschutzbund e.V. sowie den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. gespendet werden. Auch der Reinerlös des Neujahrskonzerts 2016 wird wohltätigen Zwecken zu Gute geführt.

Karten gibt es für **15,- Euro** (inkl. gesetzl. MwSt. und Vorverkaufsgebühren, zzgl. Servicegebühren und Versandkosten - die Höhe ist abhängig von Ihrer Bezugsquelle) im Stadtmuseum Siegburg, der Tourist Information im ICE-Bahnhof oder unter der Ticket-Hotline der Rhein-Sieg-Halle Tel. 02405/4086-0 (Montag-Freitag 10- 18:30 Uhr, Samstag 10- 13 Uhr)

Besinnliches

Der große Abschied

(Songtext von Blacky Fuchsberger für Udo Jürgens):

*Kindheit, des Lebens zarte Luft,
der Tag, der dich zum Spielen ruft,
wobei oft nur ein Glas zerbricht, mehr weißt du nicht.*

*Der kleine Zug, der dir gefällt,
fährt nur im Kreis – nicht in die Welt.
So klein fängst du dein Leben an
und was kommt dann?*

*Dann kommt der große Abschied von der Zeit.
Es gibt kein Wiedersehen,
war sie auch noch so schön.
Dann kommt der große Abschied, sei bereit.
Denn alles wird vergehen,
die Welt, die muss sich drehen.*

*Schule, des Lebens erste Pflicht,
wobei schon mehr als Glas zerbricht.
Erste Liebe und erstes Leid,
dein Weg ist weit.*

*Sommer des Lebens, du weißt genug,
hast viel erreicht und bist so klug.
Hörst oft mit Stolz: Was für ein Mann,
und was kommt dann?*

*Dann kommt der große Abschied von der Zeit.
Es gibt kein Wiedersehen,
war sie auch noch so schön.
Dann kommt der große Abschied, sei bereit.
Denn alles wird vergehen,
die Welt, die muss sich drehen.*

*Künden sich Herbst und Winter an,
dann lächelst du, wie es begann.
Weiß ist dein Haar, so weit dein Blick,
siehst du zurück.*

*Nichts ist so wichtig und nichts so groß,
wie deine friedliche Hand im Schoß.
Nichts fängt im Leben noch mal an
und was kommt dann?*

*Dann kommt der große Abschied von der Zeit,
Es gibt kein Wiedersehen,
war sie auch noch so schön.*

(Quelle: Aus: „Blacky“, herausgegeben von Gundula Fuchsberger)

Eingereicht von Hansjürgen Münch, Siegburg

Der Schneemann auf der Straße

*Der Schneemann auf der Straße
trägt einen weißen Rock,
hat eine rote Nase
und einen dicken Stock.*

*Er rührt sich nicht vom Flecke,
auch wenn es stürmt und schneit.
Stumm steht er an der Ecke
zu kalten Winterszeit.*

*Doch tropft es von den Dächern
im ersten Sonnenschein,
da fängt er an zu laufen,
und niemand holt ihn ein.*

Robert Reinick (1805-1852)

Eingereicht von Liesel Schäfer, Siegburg



Winterzeit

*Frühling, Sommer, Herbst und Winter,
ja die Zeit ist nun jetzt da.
Weiß mit Schnee bedeckt die Erde
Die Natur ist wunderbar.*

*Auch im Winter haben Igel
ihr Quartier sich aufgemacht,
unter Laub und dürren Ästen
ihr Winterschlafgemach.*

*Kinder haben jetzt viel Freude
An der weißen vollen Pracht,
bauen Schneemänner auf ihre Weise
und die Sonne dazu lacht.*

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Jahresende

*Das Jahr rast mit großen Schritten dem Ende zu,
doch die Natur gibt noch keine Ruh!*

*Prächtig bunt leuchtet das Blattwerk
der Bäume in allen Farben,
auch die Sonne ist hier und da noch zu haben.*

*Doch bald ist auch 2015 vorbei
und mit 2016 beginnt alles neu.*

Eingereicht von Ingrid Beine, Berg. Gladbach Bensberg

Bunt ist die Welt

Der eine hat Schmerz, der andere hat Freud. Das Barometer fällt und steigt. So ist das Leben. Wir, die Menschenkinder auf dieser Welt können einiges zum Guten lenken. Doch sind wir in der Lage, dem anderen Schmerz oder Unpässlichkeiten zuzufügen. Der Mensch, denken wir an einen Wissenschaftler. Er möge über ein gutes Wissen verfügen. Doch in seinem alltäglichen Leben ist er sehr kompliziert. Er führt schon die dritte Ehe. Keine Frau hält es aus bei ihm. Bunt ist die Welt! Gut, dass alle Menschen unterschiedliche Ansichten haben. Der eine groß ist, der andere klein ist. In der Gestalt dick ist, der andere dünn ist. Auf das Alter, d.h. wieviel Lebensjahre zählt er. Welches Geschlecht?

Dem Gegenüber ist mit Freundlichkeit und Höflichkeit zu begegnen. Nur wir beherrschen es nicht immer. Man befindet sich in einem schlechten Zustand. Ich habe das letzte Wochenende erlebt. Die Nachbarin hatte ihre frühere Kollegin zu Besuch. Sie waren zusammen ein Bier trinken. Die Kollegin musste sich aussprechen über ihren Freund, der plötzlich mit der Freundschaft Schluss machte.

Ich hatte einen gefälligen Chauffeur für die Fahrt zu unserer Tochter und Familie. Dort fanden wir zum Geburtstagsfrühstück eine lustige Gesellschaft vor. Die vier Kinder, darunter unsere zwei Enkel tollten auf dem Fußboden herum. Wir tranken ein Glas Sekt. Eine freundliche Geste oder Zunicken ist schon die halbe Miete, so wie man sagt.

Im Anschluss nach allem Geschehen, genieße ich wieder zu Hause die Ruhe und lehne mich in meinem Sessel zurück.

Ich möchte Freude behalten, wir haben nur das eine Leben auf dieser Welt.

Christine Zimmermann, Sankt Augustin



Der Weihnachtsmarkt

Der Weihnachtsmarkt hat eine große Anziehungskraft, die Beliebtheit hat Siegburg mal wieder geschafft.

Auf einen Besuch im Dezember freue ich mich schon sehr, wir kommen extra von der Service-Residenz Schloss Bensberg hierher!

Siegburg hat jedoch nicht nur zur Adventszeit eine starke Besucherlust, auch außerhalb dieser Zeit ist das große Interesse an und für Siegburg einfach ein Muss!

Ich sage und betone es immer wieder mit viel Freude im steten Gewühl, Siegburg ist und bleibt für mich immer ein besonderes Gefühl!

Sie ist und bleibt für mich meine Heimatstadt, die ihren Reiz für mich nie verloren hat!

Ingrid Beine, Berg. Gladbach Bensberg

Stille Nacht, heilige Nacht

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh!
Schlaf in himmlischer Ruh!

Stille Nacht, heilige Nacht,
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus Deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund,
Christ, in Deiner Geburt!
Christ, in Deiner Geburt!

Stille Nacht, heilige Nacht,
Hirten erst kund gemacht!
Durch der Engel Halleluja
tönet es laut von fern und nah:
Christ der Retter ist da!
Christ der Retter ist da!



Text: J. Mohr (1792-1848) Weise: F. Gruber (1787-1863)

Besinnliches

A little Weihnachtsgedicht

*When the snow falls wunderbar,
and the Kinder happy are,
when the Glatteis on the street
and we all a Glühwein need,
then you know, es ist soweit:
She is here, the Weihnachtszeit.*

*Every Parkhaus is besetzt,
weil die people fahren jetzt,
all to Kaufhof, Mediamarkt,
kriegen nearly Herzinfarkt.
Shopping hirnverbrannte things,
and the christmas Glocke rings.*

*Mother in the kitchen bakes
Schoko-, Nuss- and Mandelkeks.
Daddy in the Nebenraum,
schmücks a riesen Tannenbaum.
He is hanging on the balls,
when he from the Leiter falls.
Finally the Kinderlein,
to the Zimmer kommen rein,
and it sings the family
schauerlich: "Oh christmas tree"
And a jeder in the house,
is packing the Geschenke aus.*

*Mama finds under the Tanne
a super neue Teflon Pfanne.
Papa gets Schlips and Socken,
every does frohlocken.
President speaks in the TV,
all around is Harmonie,
bis mother in the kitchen runs,
im Ofen burns the Weihnachtsgans.*

*And so comes the Feuerwehr,
with tatü tata daher.
And they bring a long, long Schlauch
and a long, long Leiter auch.
And they schrei: "Wasser Marsch!"
Christmas now is in the Arsch!*

Eingereicht von Rosemarie Proske, Siegburg

Aus der Sicht einer Kerze

*Ihr habt mich angezündet
und schaut nun in mein Licht,
nun sind wir hell verbündet
bis dass mein Docht erlischt.
Ich möchte Freude spenden,
so schenkt mir euren Blick,
halt` ihr mich in den Händen
Ist dies mein größtes Glück.*

*Doch wenn die Menschen weinen,
dann bin auch ich betrübt,
oft trauern sie um einen
den sie so sehr geliebt.*

*Wenn Eure Augen glänzen,
dank` ich mit heißer Glut,
dass wir uns reich ergänzen
tut meiner Seele Gut.*

*Ich freue mich der Stunden
bis, dass mein Docht erlischt,
jedoch bis ganz nach unten
das schaff` ich oftmals nicht.*

*Ist unser Menschenleben
nicht auch wie Kerzenlicht,
das Ziel, das wir erstreben,
erreicht so mancher nicht.*

*Wir rasen über Straßen,
nicht ahnend was geschieht,
wie schnell ist ausgeblasen
was eben noch geglüht.*

*Wie nah` liegt doch zusammen
die Freude und das Leid
wie schnell erlöscht die Flamme
im Lebenssturm der Zeit.*

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

Familienweihnacht!

*Liebesläutend zieht durch Kerzenhelle, mild, wie Wälder-
duft, die Weihnachtszeit, und ein schlichtes Glück streut
auf der Schwelle, schöne Blumen der Vergangenheit.*

*Hauch schmiegt sich in Hauch im engen Kreise, und das
alte Lied von Gott und Christ bebt Seelen und verkündet
leise, dass die kleine Welt die Größte ist.*

Eingereicht von Heinz Elfgen, Siegburg



Gedanken zum Jahreswechsel

Ein Jahr verabschiedet sich, doch nicht ohne uns ein wertvolles Geschenk zu hinterlassen. Es ist ein kleines Päckchen, gefüllt mit Eindrücken und Bildern, die uns bewegen, Begegnungen, die unsere Seele berühren und Worte, die uns getröstet und gestärkt haben.

Ein Päckchen, gefüllt mit Erinnerungen an Momente, in denen wir gelacht oder geweint, genossen, getrauert, gehofft und gewagt haben.

*Eben ein Päckchen voller Leben...
Ob wir dieses Geschenk in einer dunklen Schublade mit der Zeit vergessen oder als Schatz in uns tragen, liegt allein an uns selbst.*

(Verfasser unbekannt)

Eingereicht von Ingrid Voigtländer, Troisdorf



Das Leben

*Das Leben ist kostbar!
Das Leben ist Schönheit, bewundere sie.
Das Leben ist Seligkeit, genieße sie.
Das Leben ist ein Traum, mache eine Wirklichkeit daraus.
Das Leben ist eine Herausforderung, stelle Dich ihr.
Das Leben ist eine Pflicht, erfülle sie.
Das Leben ist ein Spiel, spiele es.
Das Leben ist kostbar, geh sorgfältig damit um.
Das Leben ist Reichtum, bewahre ihn.
Das Leben ist Liebe, erfreue Dich an ihr.
Das Leben ist ein Rätsel, durchdringe es.
Das Leben ist Versprechen, erfülle es.
Das Leben ist Traurigkeit, überwinde sie.
Das Leben ist eine Hymne, singe sie.
Das Leben ist Kampf, akzeptiere ihn.
Das Leben ist Tragödie, ringe mit ihr.
Das Leben ist ein Abenteuer, wage es.
Das Leben ist Glück, verdiene es.
Das Leben ist das Leben, verteidige es.*

Verfasser: Mutter Teresa

Eingereicht von Angela u. Josef Stoll

Winterzeit

*Es ist Weihnachten geworden,
kalter Wind bläst aus dem Norden
und hat Eis und Schnee gebracht.*

*Auch die Straßen sind verschneit
tragen nun ein andres Kleid,
sind zur Rutschbahn jetzt geworden.*

*Kinder lachen aufgekratzt,
Schneemänner sind aufgewacht,
werden nun geboren.*

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Manchmal . . .

*Manchmal fühl' ich mich allein,
manchmal möchte ich glücklich sein,
möchte' mich hoch zum Himmel schwingen,
möchte Kinderlieder singen,
möchte in Erinnerung,
so, als wäre ich noch jung,
mich umschwärmt und glücklich wägen,
ach, welch nachdenklicher Segen!*

*Manchmal wein' ich heiße Tränen,
ganz allein mit meinem Sehnen.
Nur an Liebesglück und Jugend
denk ich, und an meine Tugend,
schnell vertan im Liebesrausch
hab ich mein eigen Ich getauscht.
Für Glücksgefühl im Strudelsand,
das schnell ein jähes Ende fand.*

*Manchmal Pirouetten drehen,
manchmal in die Zukunft sehen,
immer meine Pflicht erfüllen,
mich in Zukunftspläne hüllen.
Jeden Morgen neu bestücken,
mit Gedanken und Entzücken.
Ein neuer Tag ist mein Gewinn,
in dem ich lebe; denn ich bin.*

Ingrid Schinschek, Siegburg

Besinnliches

Der alte Mann und sein Weihnachtsgeschenk

Er sitzt am Fenster, alt und müde
und schaut still in die Dunkelheit,
getragen nur von Gottes Güte,
so lebt er in der Einsamkeit.
Vom Himmel tanzen weiße Flocken
zu einer winterlichen Pracht,
von Ferne klingen Weihnachtsglocken,
es ist die stille Heilige Nacht.
Jedoch in seinem Herzen drinnen,
da ist es traurig und sehr schwer,
denn heute ist es ein Besinnen,
und alles scheint ihm öd und leer.
Wie glücklich war er einst, wie fröhlich,
so voller Tatendrang und Schwung,
als noch seine Frau, - Gott hab sie selig -
es lebt nur die Erinnerung.
Ein Zittern und ein großes Leiden,
so sitzt er da, so schaut er stumm
und blättert in vergilbten Seiten
in seinem Evangelium.
Als bald vernimmt er ein Gewimmer,
wie Weinen, Jammern, zart und leis,
es dringt von draußen in sein Zimmer
ein Klageruf aus Schnee und Eis.
Was sich in seinem Herz bewegt,
was in der stillen Nacht gescheh'n,
obwohl der Wind so eisig fegt,
geht er hinaus um nachzusehn.
Nun hört er laut, ein kleines Hündchen
liegt dort vor seinem Gartentor,
ein hilflos braunes Dackelhündchen
fast eingeschnitten und wie es fror.
Irrrend und verlassen von Menschen
ausgesetzt, so lief es durch die Straßen
die Füßchen durchgewetzt,
bis seine Kraft am Ende,
bis hier an diese Stell,
ob man es jemals fände,
doch dann wurde es ganz hell.
Der alte Mann, er beugte sich
mit seinem Lampenschein
in dieser Nacht, da zeigt es sich,
es muss ein Wunder sein.
Aus Angst macht es sich klein, ganz klein,
noch kleiner als es war,
der alte Mann, er streichelt
sein zerzaustes Haar.

Er gibt den Namen „Edelweiß“
In dieser – Heiligen-Nacht –
gerettet so aus Schnee und Eis,
zum Leben neu erwacht.
Er nimmt das kleine Dackelkind
behutsam in den Arm,
so gehen sie ins Haus geschwind,
dort wo es hell und warm.
Nun gibt es was futtern,
das ist so wundervoll,
so wie zu Haus bei Muttern,
das Bäuchlein wird nun voll.
Und „Edelweiß“ wird müde
es schläft ganz feste ein,
in Ehrfurcht und in Güte
löscht er den Kerzenschein.
Und in der Weihnachtsstille,
nur das Feuer in dem Herd,
ist nun mit Gottes Wille
die Liebe eingekehrt.
Sie werden gute Freunde,
ein unzertrennlich Paar,
es ist das schönste Weihnachtsfest
seid vielen, vielen Jahr.
Und draußen weht eiskalt der Wind,
doch drinnen ist die Freude,
und wenn sie nicht verstorben sind
dann leben sie noch heute....

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

Vergänglichkeit

Es war einmal ein weiser König, der wollte, dass alle Bücher
zusammengetragen wurden, damit er noch weiser würde.
Es schickte viele Männer aus. Man holte allerlei Bücher aus
allen Ländern dieser Erde. Als der König diese sah, dachte
er, so viele Bücher kann ich nie lesen. Er stellte eine Kom-
mission aus weisen Gelehrten und Wissenschaftlern zu-
sammen und sagte ihnen, sie sollen die wichtigsten Bücher
zusammenstellen. Nach Monaten kamen 100 Bücher zu-
sammen. Der König dachte, das ist noch zu viel. Er bat die
Kommission, aus diesen 100 Büchern den wichtigsten Satz
auf ein Blatt Papier zu schreiben. Es dauerte über ein Jahr.
Da legte man dem König dieses Blatt vor. Darauf stand:
„Alles Irdische und Menschliche ist vergänglich.“
Für diese Erkenntnis haben viele Männer viele Jahre ge-
braucht, wir wissen es längst.

Verfasser unbekannt

Unvorbereitet auf die Reise gehen: „Der größte Narr“

Es gibt eine alte Geschichte von einem König, der sich nach der Sitte der Zeit einen Hofnarren hielt. Diese Narren hatten das Recht, den Königen und Fürsten die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie bitter war. War sie zu bitter, dann hieß es einfach: „Er ist halt ein Narr!“

Eines Tages schenkte der König dem Narren einen silbernen Narrenstab mit goldenen Glöckchen dran und sagte: „Du bist wirklich der größte Narr, den es gibt. Dafür bekommst du diesen wertvollen Stab als Auszeichnung für dein Können und als Zeichen meiner Wertschätzung. Du darfst den Stab niemals verkaufen und auch nicht verschenken. Aber solltest du einmal einem Menschen begegnen, der noch nährischer ist als du, dann gib diesem den silbernen Stab!“

Jahrelang trug der Narr diesen Stab bis zu dem Tag, an dem er erfuhr: „Der König liegt im Sterben.“ Da hüpfte er in das Krankenzimmer und sagte: „König ich höre, du willst eine große Reise antreten.“ „Ich will nicht“ erwiderte der König, „ich muss!“ „Oh, du musst?! Gibt es also doch eine Macht, die noch über den Großen dieser Erde steht. Nun wohl! Aber du wirst sicher bald zurückkommen?!“ „Nein!“, schluchzte der König „von dem Land, in das ich reise, kehrt man nicht mehr zurück.“

„Nun, nun“, meinte der Narr begütigend, „gewiss hast du die Reise seit langem vorbereitet. Ich denke, du hast dafür gesorgt, dass du in dem Land, von dem man nicht zurückkommt, königlich aufgenommen wirst.“ Der König schüttelte traurig den Kopf: „Das habe ich versäumt. Ich hatte nie Zeit, diese Reise vorzubereiten.“ „Oh, dann hast du sicher nicht gewusst, dass du diese Reise einmal antreten musst.“ „Gewusst habe ich es schon. Aber wie gesagt, keine Zeit, mich um eine rechte Vorbereitung zu kümmern.“

Da legte der Narr leise seinen Stab auf das Bett des Königs und sagte: „Du hast mir befohlen, diesen Stab weiterzugeben an den, der noch nährischer ist als ich. König, nimm den Stab! Du hast gewusst, dass du in die Ewigkeit musst und dass man da nicht zurückkommt. Und doch hast du nicht dafür gesorgt, dass dir die ewigen Türen geöffnet werden. König, du bist der größte Narr!“

Verfasser unbekannt

Lachen können - eine Gabe,
was soll das traurige Gehabe?
Nächstenliebe übt man dann,
wenn man mit andern lachen kann!

Eingereicht von Getrud Knobloch, Berg/Starnberg

Kindheitserinnerungen

Einmal holte ich den Vater
abends von seiner Dienststelle ab.
Plötzlich tanzten erste Flocken
von dem Himmel sachte herab.

Als wir auf den Dorfplatz kamen,
trafen wir den Weihnachtsmann.
Ach, der kannte meinen Namen,
und er hielt uns beide an.

Er begrüßte mich und fragte:
„Alfred, sag, was wünschst du dir?“
Ich besann mich kurz und sagte:
„Einen Schlitten wünsch ich mir!“

„Einen mit recht blanken Kufen,
und, wenn möglich, nicht zu klein,
denn er soll auch für meine Geschwister,
für uns alle soll er zum Rodeln sein!“
Hei, der Schnee fällt dichter,
wirbelt lustig kreuz und quer,
und im Nu sieht man die Straße
und das Gras auf dem Platz nicht mehr.

Wird es einen Schlitten geben?
Fragten wir uns immerzu,
wir warteten und warteten
voller Neugier, grad wie du.

Dann war der Heilige Abend da
und mit Kufen, ganz blanken
stand ein großer Schlitten da.
Weihnachtsmann, wir danken!

Eingereicht von Alfred Dyszak †, Siegburg

Oregano (*Origanum vulgare*)

Würzt Majoran die Speisen gut,
dient Oregano (Dost) indessen
als Heilkraut besser, als ihm ruht
vielseit'ge Heilkraft ungemessen.

Bei Ungeduld und Hektik, Stress,
bei Kopf-, Gelenk- und Bauchschmerz
wirkt ruhigstellend, heilend es,
beruhigt das nervöse Herz.

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Besinnliches

Weihnachtszeit

Nun ist es wieder mal so weit,
es naht die schöne Weihnachtszeit.
Doch die verursacht nicht nur Jubel,
betrachtet man den Weihnachtstrubel;
denn man erlebt bei jedem Bummel
den fürchterlichen Weihnachtsrummel.
Es ist die Kaufwut ausgebrochen,
besonders in den Weihnachtswochen.
Durch Angebot und Kundentrimmung
versetzt man uns in Weihnachtsstimmung;
denn jeder will was Schönes haben
und freut sich auf die Weihnachtsgaben.
Bald ist erfüllt der Kinder-Traum,
sie stehen vor dem Weihnachtstraum,
und höher schlagen alle Herzen
im Glanz der hellen Weihnachtskerzen;
bei manchen schlagen sie noch schneller
erblicken sie den Weihnachtsteller.
Es knabbert manches Schätzchen
die Nüsse und die Weihnachtsplätzchen,
sieht sich verzückt den Christbaum an
und träumt des Nachts vom Weihnachtsmann.
Es wird so mancher wilde Bengel
so zärtlich wie ein Weihnachtsengel,
singt mit den Eltern immer wieder
die allerschönsten Weihnachtslieder.
Dann freut sich die Familie immer wieder
im schön geschmückten Weihnachtszimmer
bei Kerzenduft und Lichterglanz
auf eine fette Weihnachtsgans.
Bei gutem Wein und heißem Punsch
erfüllt sich mancher Weihnachtswunsch.
Sehr wenigen ist nur gelegen
an Einkehr und an Weihnachtssegnen.
Kaum sichtbar leuchtet noch von fern
aus Betlehem der Weihnachtsstern.
Der Stall ist fern, die Krippe weit,
oh` segensreiche Weihnachtszeit.

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg



Nikolaustag

Am „Sechsten“ kommt der Nikolaus,
von altersher – in jedes Haus.
Er will an diesem Nikolausmorgen,
so gern für alle Menschen sorgen.
Drum putzt die Schuhe schön und blank
und holt die größten aus dem Schrank
und stellt sie abends auf's Fensterbrett.
Morgens, Nikolaus ist ja so nett,
sind alle Schuhe voll gefüllt,
manch kleine Sehnsucht ist gestillt.
Die Hausfrau hat zwar etwas Kummer,
sie hat ja nicht die Größennummer
der Schuhe ihres Ehemannes,
doch der Nikolaus, der weiß und kann es
so machen, dass sich jeder freut,
er sich vor keine Mühe scheut.
die Schühchen, selbst die allerkleinsten,
auf Hochglanz meist – die allerfeinsten.
Er stopft sie voll mit kleinen Gaben,
wer sich was wünscht, soll auch was ha-ben!
Auch solche Schuh', die uns oft drücken,
wird der freundliche Nikolaus beglücken!
Welch' Morgen – im Advent – zum Schen-ken!
Man wartet drauf, wird an ihn denken.
Der schönste Morgen wohl im ganzen Jahr,
vor Weihnachten, wie's immer war!

Eingereicht von Alfred Dyszak †, Siegburg

Weihnachtsfreude

Still sinkt der Abend nieder,
verklärt mit Zaubermacht,
der Menschen Herzen wieder,
in dieser heil'gen Nacht.

Dann leuchtet auch von Ferne,
ein Stern, so hell und klar,
er brächte noch so gerne,
ein frohes Licht uns dar.

Es möchte Einzug halten,
verschließt euch ihm doch nicht!
Wenn Friede je soll walten,
braucht ihr der Liebe Licht.

Eingereicht von Alfred Dyszak †, Siegburg

Weihnachten 2015!

Wieder ist ein Jahr vergangen.
Viel zu schnell, stellt man fest mit Bangen.
Beim einen brachte es Leid oder Glück.
Schauen wir gerade in der Zeit nur nach vorn und
nicht zurück.

Es ist ein Urinstinkt, dass gerade in der Weihnachtszeit
sich viele wieder fühlen wie ein Kind.
Alles ist in den Geschäften festlich geschmückt.
Viele Dinge wurden ins rechte Licht gerückt.

Bestimmt zählt für einige Menschen nur, sehr viele
Geschenke gekauft zu haben. Damit sie bei der Verwandt-
schaft und Kindern „gut dastehen“ an den
Weihnachtstagen. Es wird sehr oft vergessen, dass Kinder
von Natur aus sind sehr bescheiden.

Freuen sich über eine Kleinigkeit und müssen nicht –
weil es wenig ist – darunter leiden.
Es ist Zeit, sich in guten Gesprächen mit anderen
zu finden. Auch ab und zu mal kleine Streitigkeiten
zu überwinden.

Dann bei Kerzenschein zaubert die Zufriedenheit
ein Lächeln aufs Gesicht.
Mit den Kindern um diese Zeit in die Kirche zu geh'n
ist besonders schön.

An diesem Ort ist alles friedlich und still. Hier kann sich
jeder geborgen fühlen, egal ob der eine oder andere es will.
Das Wichtigste in dieser Zeit ist jedoch für uns alle,
dass es möglichst ist in unserem Land in Frieden zu leben.

Es kann doch wirklich nichts schöneres geben!

Eingereicht von Helga Kynast, Marburg

„Wenn einer dem anderen Liebe schenkt,
wenn die Not des Unglücklichen gemildert wird,
wenn Herzen zufrieden und glücklich sind,
steigt Gott herab vom Himmel und bringt das Licht:
Dann ist Weihnachten.“

(Weihnachtslied aus Haiti)

Eingereicht von Rosemarie Proske, Siegburg

Sanfte Worte, die bei Trauer trösten!

Ein Mensch der uns verlässt, ist wie eine Sonne,
die versinkt. Aber etwas von ihrem Licht, bleibt immer in
unseren Herzen!

Gute Menschen gleichen Sternen, sie leuchten noch lange
nach ihrem Erlöschen!

Unter Blumen unter Tränen, bettet man das Liebste ein
und die stummen Tränen fragen, warum musste das
schon sein!

Jedes Mal, wenn der Wind pfeift und durch die Äste weht,
wissen wir, Du warst da, wolltest nur nach dem Rechten
sehen!

Menschen die wir lieben, bleiben für immer, denn sie hin-
terlassen Spuren in unserem Leben!

Du hast ein gutes Herz besessen, nu ruht es still und
unvergessen!

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Gedanken um die Engel

Nicht immer haben Engel Flügel,
weißes Gewand und goldnen Stern.
Sie leben meistens auf der Erde
und sind dem Himmel recht weit fern.

Ein Engel, irdisch und ganz menschlich
er öffnet weit des Herzens Tor,
er will nur einfach für Dich da sein
und leiht dir willig stets sein Ohr.

Ein Engel fragt nicht, ob einer arm ist oder reich.
Für ihn sind alle Menschen gleich.
Ist jemand in großer Gefahr, so ist er lautlos da.

Ein Engel hat Geduld und Liebe und sagt nie
– ich habe keine Zeit.
Er ist, wann immer du ihn brauchst
für Dich zur Hilfe gern bereit.

Ich wünsche Euch heut solchen Engel,
damit auch ein weihnachtlicher
Schein ein ganzes Jahr in Euren Herzen mög sein.

Eines sei bedacht: ein Engel ist nicht nur zu Weihnachten
da, sondern immer, egal ob bei Tag oder in der Nacht.

Eingereicht von Helga Kynast, Marburg

Besinnliches

Jahreswende

Neuschnee heut früh: Weiß statt Grün.
Keine Spur geht hin durch das Tal.
Der Himmel winterfahl,
und grau ist es vor dem Wald.
Leer alles ringsum, tonlos und kalt,
die Sonne schläft im Wolkenflaum.

Schwarzarmig die Erlen am Saum
vom Fluss,
der gleichmäßig fließt und weiter muss
und nichts davon weiß,
dass dies Jahr schon ein Greis,
sein Vergeh'n
schon abzuseh'n.

Dezemberstille um uns her,
tierleer, menschenleer.
Schneeträchtigt das Firmament,
nah schon des Tages Ende,
Jahreswende vor der Tür.

Auf dem Rückweg sehen wir
an einer Baumgruppe mitten im Tal
Haselnusskätzchen in großer Zahl:
Vegetationskontinuität.

Niemals zu früh, noch zu spät,
Jahresende – Jahresbeginn:
Stetigkeit. Des Lebens Sinn:
Werden und Vergeh'n.
Sogar im Schnee noch sind Blüten zu seh'n!

Nur noch zwei Tage Zeit!
Schon ungeduldig bereit
steht das Neue Jahr.
Was am alten unbefriedigend war,
soll vergessen sein.
Stellen erneut uns ein,
wollen zu zwei'n
füreinander und für andere
nützlich sein.

Eingereicht von Wolfgang Prietsch, Berlin



Das Neue Jahr

Das Neue Jahr ist angekommen.
Fröhlich heißen wir es willkommen.
Von allen Kirchen ein frohes Geläut
denn das Neujahrsfest ist heut'.

Von vielen Schiffen und Kähnen
Hört man aus der Ferne die Schiffssirenen.
Vom Himmel herab leuchten viele Sterne
und grüßen uns aus unendlicher Ferne.

Feucht fröhlich haben viele den Abend verbracht,
Silvester gefeiert bis hin zur Mitternacht.
Gutes Essen ward reichlich aufgetragen,
denn es feiert sich schlecht mit leerem Magen.

Um 12 drängten dann alle zu Tür und Tor
Und verteilten sich auf Plätze und Straße davor,
um mit Lärm und Böllerschüssen
das Neue Jahr gebührend zu begrüßen.

Zischend steigen die Raketen zum Himmel auf,
Leute sehen ihnen nach, in die Höhe hinauf,
wo sie mit lautem Knall detonieren
und mit buntesten den Himmel verzieren.

Das Publikum Freude und Frohsinn kreierte
und sich hier ganz köstlich amüsierte.
Doch, wer gedenkt der Mitmenschen, die in der Not
kämpfen müssen um ihr tägliches Brot?

Die um uns her bei diesen Kriegen und Wirren,
hoffnungslos, heimatlos in der Welt herum irren?
Trotzdem wünscht Ihnen Ursula
allen ein gutes und gesundes Neues Jahr!

Eingereicht von Ursula und Alfred † Dyszak, Siegburg

Engel auf Zeit

Im Advent wird mancher Bengel
für kurze Zeit zum wahren Engel.
Der zeigt sich brav, direkt galant,
reicht alten Tanten gern die Hand,
macht sogar einen Diener.
Der goldige Schlawiner!

Helga Hamann, Karlsruhe



Winter!

*In der Jugend liebt man die weiße Pracht,
hat sie uns doch mit Schlitten und Skiern viel Freude ge-
bracht!*

*Im Alter jedoch wird der Schnee oft zur Qual,
ist das Laufen doch nur minimal.*

*Die Bewegungen sind langsamer geworden
und man verschiebt schnell schon mal eine Erledigung auf
morgen.*

*Frisch und munter sind wir früher durch den Schnee
gesprungen,
heute wird nur noch darüber gesungen!*

*Schön ist sie, die weiße Pracht, am schönsten ist sie wenn
die Sonne lacht!*

*Einen Schneemann zu bauen macht heute noch Spaß;
darauf ist auch im Alter noch Verlass!*

*Schön rundlich muss er sein, mit einem schwarzen Hüt-
chen auf dem Kopf,
sogar eine Möhre als Nase hat er im Gesicht, der weiße
Tropf!*

*Die Temperaturen unter minus lassen ihm zurzeit gut
stehn, wird's jedoch wärmer ist er bald nicht mehr zu se-
hen!*

*Irgendwann ist der Schnee vorbei und mit großen Schrit-
ten eilt dann das Frühjahr herbei.*

*Doch auch der nächste Winter kommt mit weißer Pracht,
bestimmt wird wieder ein Schneemann gemacht!*

Eingereicht von Ingrid Beine, Berg. Gladbach Bensberg

Zitate

*Die Seele ist die Lebendigkeit des Leibes.
(Hans Georg Gadamer)*

*Das Sichtbare ist nicht das einzig Wahre,
noch ist es die ganze Wahrheit – das Unsichtbare
muss mit Hilfe des Sichtbaren durchdrungen werden.
(Marc Chagall)*

*Die Geheimnisse der Klangfarben der Geige sind ein
großartiges Gleichnis der Klangfarben
der menschlichen Seele.
(Martin Schleske)*

Eingereicht von Hermann Josef Söntgerath, Wiesbaden

Lachen ist gesund

*Ein Ehemann will eine schwarze Krawatte kaufen.
Die Verkäuferin legt ihm etliche zur Auswahl vor, Breite,
Mittelbreite, Schmale. Da meinte er, was nimmt man da
am besten? Das kommt auf den Verwandtschaftsgrad an,
dann geben Sie mir Schnürsenkel, wir beerdigen nämlich
meine Schwiegermutter.*

*Sitzen 2 an der Theke, jetzt trinke ich schon den 12. Co-
gnac, weil mich meine Frau geärgert hat. Da meinte der
Andere, es ist eine Schande, was die Frauen einen für Geld
kosten.*

*Die Bundesbahn will jetzt ihre Züge bunter machen und
jedes Abteil mit einem Radio versehen. Das ist praktisch,
dann können sie bei jeder Musikpause immer die neuesten
Fahrpreiserhöhungen durchgeben.*

*Zwei Mütter sitzen im Park auf einer Bank, da sagte die
eine „Mein Sohn meditiert den ganzen Tag“, „Toll meinte
die andere, immerhin besser als rumsitzen und nichts tun“.*

*Die Enkelin zu ihrem Großvater „Opa, warum leben Eski-
mos so lange?“ Der Großvater sagt „Weil sie nicht ins Gras
beißen können“.*

*Oma und Opa spazieren, im Park setzen sie sich auf eine
Bank. Opa streicht Oma sanft übers Knie. Da faucht sie
Opa an, Hände weg was soll das wir sind doch keine Teen-
ager mehr!*

*Ein älteres Ehepaar sitzt beim Frühstück und streitet, da
meinte der Mann „Wenn ich mal sterbe, will ich verbrannt
werden“. Da sagte die Frau „Das ist ja wieder typisch für
Dich, abhauen und den Dreck liegen lassen“.*

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Sprüche

*Wer nichts wird, wird Wirt.
Wem das nicht passt, bleibt Gast.*

Wer gegen den Strom schwimmt, gelangt zur Quelle.

*Ein Spinner kann kein Netz spinnen,
trotzdem spinnt er sich viel zusammen.*

*Wenn du mal Sorgen hast, glaube an Gott,
er nimmt dir alle Last. Glaube an Gott, der dich dann
glücklich macht. Glaube an Gott!*

Eingereicht von Heinrich Elfgen, Siegburg

Herzliche Glückwünsche

*Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen,
deren Veröffentlichung die Beteiligten ausdrücklich zugestimmt haben.*

80 Jahre

Altmiks, Ernst - 26.03. - Sankt Augustin

81 Jahre

Müller, Josef - 29.01. - Siegburg

Althausen, Hans-Leo - 15.02. - Siegburg

Pütz-Hansen, Lieselene - 06.03.
Kongsvinger / Norwegen

82 Jahre

Gockel, Paul - 17.01. - Troisdorf

Balensiefer, Karoline - 28.01. - Siegburg

Engler, Ernst - 01.03. - Hennef

Falkenbach, Walter - 01.03. - Siegburg

Geuer, Walter - 17.03. - Emmelshausen

Hüsges, Heinrich - 19.03. - Siegburg

Schenk, Lisette - 27.03. - Siegburg

83 Jahre

Dr. Gaß, Heinz - 13.01. - Siegburg

Hübner, Adolf - 16.01. - Siegburg

Burger, Klemens - 24.01. - Ostfildern

Dietze, Gerhard - 26.01. - Siegburg

Thelen, Werner - 04.03. - Leverkusen

Krämer, Margarete - 30.03. - Köln

84 Jahre

Müller, Herbert - 21.01. - Bergen / Chiemgau

85 Jahre

Brast, Inge - 01.01. - Köln-Lindenthal

Bergen, Agneta - 15.02. - Siegburg

Heck, Ewald - 25.02. - Siegburg

Peters, Katharina - 07.03. - Siegburg

Hildebrand, Dieter - 30.03. - Hermannsburg

86 Jahre

Persky, Karl - 08.01. - Fürstfeldbruck

Günther, Margarete - 28.01. - Troisdorf

87 Jahre

Hitzeler, Käthe - 10.01. - Siegburg

Demmer, Wilhelm - 16.02. - Siegburg

Schmidt, Else - 25.02. - Siegburg

Müller, Karl-Heinz - 12.03. - Lohmar

88 Jahre

Hitzeler, Wilhelm - 05.01. - Siegburg

Huhn, Johanna - 29.01. - Siegburg

Winchen, Margarete - 07.02. - Siegburg

Brahm, Irene - 13.02. - Siegburg

Kolvenbach, Peter - 24.03. - Siegburg

89 Jahre

Gruyters, Karl-Heinz - 03.01. - Troisdorf

Fuchs, Lorenz - 05.02. - Siegburg

Schubert, Anna - 20.03. - Siegburg

90 Jahre

Petersohn, Christine - 11.02. - Siegburg

92 Jahre

Pfaffl, Charlotte - 14.01. - Siegburg

Overath, Helmut - 19.01. - Siegburg

Fornier, Johannes - 01.02. - Siegburg

92 Jahre

Schulz, Josef - 02.01. - Neunkirchen-Seelscheid

Meurer, Hans - 18.01. - Siegburg

Wedell, Gerda - 20.02. - Siegburg

Reddig, Walter - 22.02. - Siegburg

Knoch, Arthur - 03.03. - Siegburg

94 Jahre

Tietze, Irmgard - 29.01. - Siegburg

Rechau, Edmund - 20.02. - Siegburg

95 Jahre

Michels, Christine - 16.03. - Hennef

Schäfer, Grete - 30.03. - Siegburg

96 Jahre

Dietrich, Wilma - 09.01. - Siegburg

Burgemeister, Gertrud - 01.02. - Siegburg

97 Jahre

Bitzer, Anna - 29.03. - Siegburg

105 Jahre

Langweg, Anna - 07.03. - Siegburg

Goldene Hochzeit

Reinzagen, Gisela und Horst - 7. / 8.1.
Siegburg

Goldene Hochzeit - nachträglich

Müller, Marieluise und Karl Heinz - 12./13.11.
Lohmar

*Goldene und weitere Jubelhochzeiten können nur berücksichtigt werden,
wenn sie bis zum jeweiligen Einsendeschluss schriftlich der Redaktion
der „65er Nachrichten“ mitgeteilt werden.*

Januar bis März

01.10.

Juli bis September

01.04.

Oktober bis Dezember

01.07.

April bis Juni

02.01.



*Sei fröhlich, egal wie viele Jahre Du zählst,
Deine Laune ist immer so, wie Du sie wählst.
Sei fröhlich und lache Deine Sorgen weg,
Lachen macht Dich reicher als viel Geld und
Scheck.
Zum Geburtstag gönne Dir Fröhlichkeit,
Lachen, Frohsinn, Heiterkeit!*

Die heilige Tante Trautchen

Wir waren zu Hause vier Geschwister und unsere Mutter oft kränklich. Ihre Schwägerin Gertrud sprang oft ein und versorgte uns. Ihre Ehe war kinderlos, Tante Trautchen, so wurde sie von uns genannt, und Onkel Josef waren immer für uns da. Ich hatte inzwischen meine Lehre angetreten. Unsere Mutter hatte einige Zeit im Müttergenesungsheim verbracht und sich gut erholt.

Weihnachten stand vor der Tür, es roch im Haus nach Plätzchen, und Vater hatte viel im Keller zu tun. Alles war in Erwartung des großen Festes.

Endlich war der Heilige Abend da. Der Baum war geschmückt nach der Mode der damaligen Zeit, bunte Kugeln, kleine Posaunen, Geigen und Trommeln aus Blech, Pilze und Äpfelchen aus Watte, dazu Kerzen und Lametta. Kleine Schokoladenteilchen waren auch zu sehen. Die wurden vernascht, wenn der Baum abgeschmückt wurde. Darauf freute man sich, weil die Teller inzwischen leer waren. Unter dem Tannenbaum befand sich die obligatorische Krippe mit den Figuren von Josef, Maria und dem Jesuskind, dazu die Hirten und Schafe.

Meine kleine Schwester stand bewundernd davor, klatschte in die Hände und rief begeistert: „Die heilige Tante Trautchen und der heilige Onkel Josef sind auch wieder da“.

Wir konnten uns das Lachen kaum verkneifen und erklärten ihr, dass das Maria und Josef wären und nicht Tante und Onkel.

Viele, viele Jahre später, unsere Eltern waren verstorben und auch der Onkel. Tante Trautchen feierte ihren 90. Geburtstag und wir waren ins Schützenhaus eingeladen. Meine Schwester, unsere Ehemänner und ich, machten uns auf den Weg. Im Schützenhaus angekommen, erkundigten wir uns nach der Festgesellschaft, doch dort wusste man nichts von einer Geburtstagsfeier. Was nun, ratlos standen wir da. Einer der Gäste fragte uns: „Wo wohnt denn die Tante?“ „Auf der Zange“, antworteten wir. Ja meinte er, dort gibt es ebenfalls ein Schützenhaus, versuchen sie es dort einmal. Also auf zur Zange, natürlich zu Fuß, damals war es noch nicht üblich für alles ein Taxi zu bestellen.

Der Rat war goldrichtig. Wir Nachzügler wurden schon lange erwartet und freudig begrüßt und verlebten ge-

meinsam einen schönen Abend. Die Tante wurde 92 Jahre alt, und wir haben die heilige Tante Trautchen bis heute nicht vergessen.

Eingereicht von Adele Müller, Troisdorf

Mein erstes Geschenk

Mein erstes Geschenk, das ich selber machte, war ein kompletter Reinfall. Es war kurz nach der Währungsreform und meine Schwester Heide und ich kleine Schulfädchen, als unsere Mutter uns kurz vor Weihnachten fragte, ob wir uns nicht gegenseitig etwas schenken wollten?

Ja, gerne, aber wie sollte das gehen? Das Wort Taschengeld war uns absolut fremd. Da zog Mutti zwei blanke 50-Pfennigstücke aus ihrer Schürzentasche und legte sie vor uns. Wir konnten unser Glück kaum fassen – eigenes Geld und dazu die Möglichkeit, der geliebten Schwester eine Weihnachtsfreude zu machen!

Ein paar Tage darauf gingen wir – getrennt voneinander – mit Mutti zum Einkaufen. Heidi, die ein Freund von Lebensmittel war, erstand in der Metzgerei Lohmar ein Siedewürstchen. Das wurde festlich verpackt und in der Speisekammer versteckt.

Ich dagegen ging lieber in die Bäckerei Schmidt. Dort lachte mich schon seit Tagen ein Marzipanschweinchen von der Theke aus an. Es war rund und rosig, hatte Schokoladenpfötchen und einen blanken Glückspfennig im Schnäuzchen.

Und dann kam der Heilige Abend und damit die Bescherung. Schnell kramten wir unsere Päckchen hervor und überreichten sie unter dem Weihnachtsbaum der Schwester. „Frohe Weihnachten!“ wünschten wir dazu und machten uns ans Auspacken.

Aber was war das? Die Enttäuschung war uns ins Gesicht geschrieben. Ein Würstchen für mich!? Heidi blickte unglücklich auf das rosa Marzipan. Zögernd schauten wir zur Schwester um dann unter dem Gelächter der Familie die Geschenke einfach zurückzutauschen.

Eingereicht von Gisela Reinzhagen, Siegburg

Erinnerungen an die 40er Jahre

Bei der Durchsicht eines alten Albums fand ich beige-fühtes Bild.



Es zeigt meine Patin Frau Bröhl mit mir im Kinderwagen im Frühjahr 1941 auf der Autobahn am Rasthaus Siegburg. Heute unvorstellbar.

1945 zogen wir auf die Aulgasse. Von dort wurde ich auch in der Nordschule eingeschult. In der reichlichen Freizeit war unser häufiges Ziel das Rasthaus Siegburg. Wir als Kinder überquerten gerne bei Streifzügen und Entdeckungsreisen die Autobahn und liefen in den nahen Wald. Es kam ja nur ganz selten ein Auto.

Vom Rasthaus aus rodelten wir auch im Winter den Berg runter bis in die alte Poststraße oder einen kleinen Hügel runter auf „Böckems Wiesen“ (später belgische Schule).

Als wir entdeckten, dass an dem Gasthaus Jägerhof gegenüber der Gärtnerei Raderschadt ein Tanzsaal gebaut wurde, hingen wir bei Veranstaltungen natürlich gerne an den Fenstern als Zuschauer.

Auch durften wir bei dem Aufbau des Altars für die jährliche Prozession der Annogemeinde nicht fehlen. Ein großer Altar mit Aufgangsstufen wurde aufgebaut. Frauen sammelten Blumen, und es entstand daraus ein großer Teppich mit Mustern. Welche Arbeit für so eine kurze Dauer. Übrigens stand der Altar in der Einmündung der heutigen Schillerstraße auf die Aulgasse, bei deren Überquerung man in die Weierstraße kommt. Ja, wenn wir auch arm waren, es war eine schöne und gute Zeit.

Eingereicht von Ingrid Alda, Siegburg

Kriegserlebnis aus meiner Jugend: Vetter Josef auf dem Rückzug mit Funkgerät

Vetter Josef war sicher sieben bis acht Jahre älter als ich, genau weiß ich das nicht. Aber er war als junger Funker eingesetzt, und ich war 14 Jahre alt, als der Krieg zu Ende ging. In der Schule sollten wir immer vom „Fuß des Siebengebirges“ reden, wenn wir unsere Heimat schilderten, die den Vorzug hatte, dass unser kleiner landwirtschaftlicher Betrieb dicht an der Bahnstrecke Rostingen-Siegburg lag, nur wenige Stationen von Siegburg entfernt. Das war auch sozusagen lebenswichtig für uns, weil wir unsere Gartenprodukte regelmäßig auf dem Markt in Siegburg verkaufen konnten, was zudem ein Hobby meiner Oma war, die sicher schon über 85 Jahre war, als die Eltern sie endlich bewegen konnten, den Marktverkauf aufzugeben, da die Zeiten sich inzwischen auch durch den Krieg sehr verändert hatten. Ich durfte Oma als Kind oft begleiten und ihr helfen, wodurch Siegburg mir von Kind an heimatlich vertraut war!

In und um Siegburg hatten wir auch viele Verwandte. Vetter Josef war ein Bauernsohn aus Buisdorf und hatte schon als Kind seine Mutter bei einem Fahrradunfall in Siegburg verloren, aber das Glück, dass er bald eine vorbildliche Stiefmutter fand; aber er blieb in dieser Familie das einzige Kind.

Es ist nicht schwer festzustellen, wann die Brücke bei Remagen den Amerikanern überlassen werden musste. Ich erinnere mich, dass Anfang März 1945 plötzlich Vetter Josef mit einem Funkgerät und zwei oder drei anderen Soldaten plötzlich morgens bei uns auftauchte. Sie wollten gleich weiter, hatten aber eine kleine Pause dringend nötig, und Mutter tischte ihnen gleich von unseren noch vorhandenen Schlachtprodukten zu Brot und Kaffee auf, was sie sehr zu schätzen wussten, obwohl sie so schnell wie möglich weiter wollten – Richtung Buisdorf. Was weiter mit ihnen passierte, weiß ich nicht. Vielleicht hat mein gewiefter Onkel schnell eine gute Lösung für seinen Einzigen und dessen Kameraden gefunden – genau wurde uns nie bekannt, was weiter geschah. Jedenfalls war der Vetter den marodierenden SS-Schergen nicht in die Hände gefallen, welche die Gegend unsicher machten, denn die Kriegsgefangenschaft hat er nicht erleben müssen und konnte bald im landwirtschaftlichen Betrieb weiterarbeiten, den er in späteren Jahren weiterführte.

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg / Starnberg

En d'r Krefsmett

Fröher woehr et üblich, manchmol och hüek noch, dat me am Helige Ovend en de Krefsmett ging. Do die emmer ziemlich spät woehr, su öm Meddernaach eröm, dat me als Kingk at jett vürschlofe, domet me während der Mess net entschleef. För dä feierliche Akt wood ich ziemlich erusjeputz. Dofür dat die Mamm schon sorje. Do et Winter woehr on Schnie loch, moht ich mich och wärm andonn. Met Bommelmötz, deckem Schal, nem wärme Mäntelche on feste Schoh ging et durch de Schnie no de Kirch. De Papp hatt at op heeße Kolle gestande on jerofo „Sede bahl fädig, net dat me irsch bei de Wandlung ankomme.“ Die Mamm hat denn neue hot an met nem Furl drop. De Papp met Stehkrage, nem Mantel met Samtbesatz on stiefem Bibi ging fürop. „Jong, maach de Muhl zo on treck de Mätz över de Uhre dat de dich net verkäls.“ Er hat räch, denn ming Nas fing at ahn ze dröppele. Die Mamm säht: „Pass op Jong, et es glatt, dat de net fällt.“ Sie nohm mich an de Hand. „Met ner naassen Fott kannst du net en de Kirch setze, dobei häss du dir schnell de Pips geholt.“ Non er gooden halven Stond hatte me endlich die Kirch erreich. En der Kirch woehr et wenigstens wärm bei all denne Minsche. Der Altar woehr schön geschmück met Kätze on Blome. Alles dat blänke. Em Hintergrund soh me ne riesige Chressboom der woehr richtig good gewaasse. Op emol dat et bimmele on de Pastur met de Messdener schrett gemächlich zom Altar. Met Donnerhall dat die Urgel ensetze. Ich wood dudverschreck. „Zo Betlehem jebore“ wood jesonge. Alles song met. De Papp met singem Bass kosnte richtig erushüre. Et woehr wirklich feierlich. Et Evangelium braat de Weihnachtsgeschichte. Ich daach dobei direck an et Krefßkingkche, wat et wohl bränge moht? Denn die Zigge woren schläch on et Jeld sohs net su locker. Dommols woehr et Usus, dat die Fraue en dä Kirch vum Altar us jesehe rächs on die Männer links setze däte. Ich sohs bei de Mamm. Bei der Opferung kohm der Schweizer met singem rude Kiddel on ronde Mötz on ne langen Stang met nem Büggel dran om et Opferjeld zo kassiere.

Dobei kohm dä Schweizer met singer Stang on däm Büggel dran ze noh an denn Furl op däm Hot von de Mamm. Do säht die Mamm: „Wenn do met dingem Büggel noch ens an ming Mösch küss, dann passeet jet.“ Dä Schweizer dat ens perplex luhre on dat sich entschuldige.

Never ons die Lück luhren janz betroffe. Manche kunn-ten sich dat Grinse net veriesse.

Bei der Wandlung wood dat Weihrauchfass geschwenk. Me soh für luuter Qualm de Pastur on de Altar net mieh.

Doch och he jov et e Malheur. Beim dritte Klingele fing never mingem Papp eener latu an ze schanrsche. Voller Entsetzen luhren sich die Lück öhm. Dä Papp stoß dem Nevermann en de Rippe, dat hä bahl von de Bank feel. Dä reess die Aure op on kohm us ne anderen Welt.

Die Kommunion ging dann reibunglos vonstatten. Als dann endlich de Sägen jejoyve wood, woehr me fruh, dat me alles überstanden hatten. Ohm Heimwäch woehr der Schnie stäarker jewoode. Av on zo luhrt dä Mond hinger der Wolke herfür. Ävver dofür hat ich keene Bleck em Augenbleck. Ming Jedanke gingen dohin, dat morgen fröh, besser jesaat noher, et Krefßkingk dogewesse woehr on vielech ming Wünsche erfüllt hät.

Eingereicht von Karl-Heinz Müller, Lohmar-Heide

Fotoerinnerung



Oberer Markt Weihnachten 1964 zur 900-Jahr-Feier. In der Mitte hinten die Buchhandlung Van Gils.

Eingereicht von Theo Lenz †

Ein Bernstein vom Christkind

Als ich 10 Jahre alt war, bekam ich als Trostpflaster für eine schmerzhafte Mandeloperation einen Bernsteinanhänger geschenkt. Damals schon liebte ich - wie die alten Römer - die golden schimmernden Steine. In den späteren Jahren kaufte ich mir einen gelblichen Bernsteinring und erhielt auch von meinem Mann manch glänzendes Schmuckstück.

Im Fernsehen sah ich mehrmals, wie Bernsteinfischer nach Sturmfluten dicke Bernsteinbrocken am Meeresstrand aufsammelten. Ich kam aber nie auf die Idee, selbst danach zu suchen. Es war für mich ausgemacht, dass ich angesichts der vielen Strandbesucher keine Chance hatte, eines dieser seltenen Stücke zu finden.

Deshalb achtete ich am letzten Heiligabend, den wir in Cuxhaven verbrachten, auch kaum darauf, dass Heinz am Strand eifrig Steine aus dem Watt klaubte und sie mir begeistert zeigte. Dafür hatte er sich noch nie interessiert.

Schließlich wies er auf einen kleinen bräunlichen Stein im Sand, offenbar eine abgeschliffene Glasscherbe. Ich berührte sie. „Sie ist ganz leicht und könnte glatt ein Bernstein sein“, meinte ich und lachte.

Dann schob ich den Zwerg in die Tasche. Auf jeden Fall würde ich ihn als Erinnerung aufheben. Vom Ätna hatte ich einen Tuffstein, von Euböa ein Marmorbröckchen, aus Rügen einen Feuerstein und von Lands End einen grünen Kiesel mitgebracht.

Zu Hause in Kaldauen fragte Heinz nach dem „Bernstein vom Christkind“. Ich betrachtete ihn genauer: Er schimmerte wirklich ziemlich bernsteinähnlich. Ob es vielleicht doch ein echter Bernstein war?

In einem Fachgeschäft in Danzig hatte man uns demonstriert, dass Bernstein in einer Salzlösung schwimmt. - Mein Steinchen schwamm nicht. Aber hatte die Salzlösung die richtige Dichte? Ich las im Brockhaus nach. Dort stand nichts vom Schwimmen in Salzlösung, aber: „Beim Reiben, z. B. an einem Wolltuch, lädt Bernstein sich elektrisch auf.“ Ich rieb und rieb. Nichts!

Schließlich machte ich eine letzte Probe: „Beim Erhitzen schmilzt Bernstein. Er verbrennt mit aromatischem Geruch.“ Ich hielt das Stück mit dem oberen Ende in eine Kerzenflamme. Es schmolz ein wenig, und ein winziges Flämmchen zuckte empor. Gleichzeitig stieg mir ein Gestank nach verbranntem Harz in die Nase. War der aromatisch? Na ja, ein gewisses Aroma hatte er schon.

„Tatsächlich!“ staunte ich, „es ist anscheinend wahrhaftig ein Bernstein,..“ „Ja,“ sagte mein Mann trocken, „4,90 Euro im Schmuckladen“. Er hatte den Weihnachtsstein dort gekauft und für mich am Strand versteckt, damit er in Kaldauen im Bücherregal glänzen kann.

Das sind so Weihnachtsscherze, die mein lieber Mann sich mit mir erlaubt.

Eingereicht von Barbara Swietlinski, Sieburg

Hilfe bei der Familienforschung

Hans-Jürgen Nagel sandte uns das Kommunionbild seines Vaters: Wilhelm Nagel, rechts im Bild, geboren am 9. November 1925 in Sieburg.

„Die Kommunion war in Sankt Servatius in Sieburg. Der Zeitraum müsste 1934/35 gewesen sein, mir geht es um seinen Kommunionpartner linke Seite, vielleicht wird dieser noch erkannt“!

Möglicherweise hat noch jemand ein Einschulungsfoto oder Entlassungsfoto des Jahrganges 1925 der Schule Humperdinck.

„Da mein Vater im November geboren wurde, und in dieser Zeit die Einschulungen nach Ostern gewesen sind, gehe ich davon aus, das mein Vater erst 1932 eingeschult wurde, das er mit 5 Jahren eingeschult wurde, halte ich für unwahrscheinlich“.



Eingereicht von Hans-Jürgen Nagel, Sieburg

Weihnachten in der Südstraße 18

Jedes Jahr, wenn ich den Christbaum schmücke, mich auf die Meinen um die länger gewordene Tafel freue, leuchtet in mir das Weihnachtsfest von 1947 in der Südstraße auf.



Wir haben im Giebel und rechts davon in der Mansarde mit 11 Personen gewohnt

Nach der Flucht aus Masuren und einem Jahr Aufenthalt in Meldorf, eine Zugstunde nördlich von Hamburg entfernt, trafen wir 1946 in Siegburg ein, fragten uns nach der Marienhofstraße in Wolsdorf durch und klopfen beherzt bei Nummer 3 an. Clara Schneider, die Mutter meines Vaters öffnete die Tür. Sie kannte ihre Schwiegertochter, meine Mutter Inge, nur vom Hochzeitsfoto her. Erwartet hatte sie sie nicht, in dieser Zeit, wo Deutschland noch in Trümmern lag, und man nicht wusste, wie zu leben. Im Schlepptau meiner Mutter stand ihre Mutter Martha Soergel, rechts und links an der Hand meine zweijährige Schwester Ingelore und ich, vier Jahre alt,

Clara Schneiders erste Enkelkinder. Sie schlug die Hände vors Gesicht und rief aus: „Wo soll ich euch nur unterbringen? Bin ausgebombt, habe selber keine Bleibe.“

Drei Tage zuvor war überraschend Tochter Gerda aus Kleinberlinchen angereist. Dort hatte sie mit Hans, ihrem Mann gelebt, als Krankenschwester tagein tagaus den Strom der Kriegsverletzten im Krankenhaus versorgt. Hier brachte sie erstes Kind, ein Bübchen, zur Welt. Russische Soldaten holten sie aus dem Wochenbett und befahlen, ihnen in den Keller zu folgen. Während sie sich reihenweise an ihr vergingen, verhungerte das Kind. Als Hans noch in Gefangenschaft geriet, floh Gerda zu ihrer Mutter nach Siegburg.

Wie Inge vor der Haustür stand, fand Gerda sie sogleich sympathisch. Sie solidarisierte sich sofort mit ihr, besänftigte Mutter Clara und verteilte kurzer Hand Matratzen auf dem Küchenboden. „Wenn du mir stricken hilfst, tauschen wir die fertigen Teile gegen Nahrung um“, schlug Gerda der ebenfalls 26-jährigen Schwägerin vor.

Über den alten Tisch gebeugt, entwarfen sie gemeinsam Kinderkleider, stellten Schnittmuster aus Zeitungspapier her und feuerten sich im kreativen Tun gegenseitig an. Abends setzten sie sich gegenüber, ribbelten alte Pullover auf. Dabei sprudelten all die schrecklichen Erlebnisse der unheilvollen Jahre heraus. Die Seele fühlte sich ein wenig leichter danach an.

Unter Stricknadeln-Geklapper und mit dem Häkelhaken entstanden Mützen, Jacken, Röckchen und Höschen, mit Tieren, Blumen, kunstvollen Ornamenten verziert, die sofort Absatz fanden, weil es nichts zu kaufen gab. Gegen Tausch erwarben sie als erstes einen Hocker, auf dem bis heute bei meiner 95-jährigen Mutter Jahr für Jahr der Christbaum steht.

Es folgten Tassen, Teller und Besteck, Gegenstände, die den sechs-Personen-Haushalt angenehmer machten. An allererster Stelle ihres Tauschgeschäfts stand der Erwerb von Haferflocken, Milch und Brot, gegen das allgegenwärtige Hungergefühl.

Sämtliche Lebensmittel überreichten sie Clara Schneider. Müde kehrte diese von ihren Hamstertouren bei den Bauern in den Dörfern zurück, die Taschen mit Mehl, Äpfeln und Kartoffeln gefüllt, ab und zu mal ein Stück Speck. Phantasievoll verstand Clara den kargen Speiseplan zu erweitern, kochte Löwenzahnsuppe, angedickt mit einer Kartoffel oder gehackte Brennnesseln als Ersatz für Spinat. Sie trug schwer an der Last für sechs Menschen sorgen zu müssen, und machte sich von Zeit zu Zeit mit einem Wutausbruch Luft.

Gemeinsam saßen sie im Boot der Armut. Dennoch blieb Inges Mutter Martha, die Frau aus gutem Hause, reserviert. Auf einem Gut in Ostpreußen aufgewachsen, in Gesang ausgebildet, wusste sie sich, wohlbetucht, bis zur Flucht von Dienstpersonal umgeben. Zupacken

hatte sie nie gelernt. Die Trauer über den Verlust der Heimat lähmte zusätzlich ihr Gemüt. Clara hingegen, durch einfache Herkunft geprägt, musste Zeit ihres Lebens die Hemdsärmel hochkrepeln. Von Beruf Krankenschwester, verlor sie mit 43 Jahren ihren Mann und war gezwungen, der drei Kinder wegen – Jupp, der Älteste war mein Vater – putzen zu gehen.

Durch die Not aneinandergelockt, schlug meine rheinische Oma Clara meiner masurischen Oma Martha vor, sich beim Vornamen anzureden. Martha Soergel wehrte höflich ab, sie wolle Distanz wahren, zöge vor, beim „Sie“ zu bleiben. Clara explodierte: „Falsche Schlange, Rucksackdeutsche, seht zu, dass ihr hier alle rauskommt.“

Erschrocken wich Martha zurück. Es lag ihr fern, jemanden zu verletzen. Sie litt unter dem Zerwürfnis, wollte fort aus der Marienhofstraße.

Beim Kauf von einem Blumenstrauß vertraute sie sich der Frau des Gärtners an. Hilfsbereit schrieb diese die Adresse des stellvertretenden Bürgermeisters von Sieburg auf. Herr Bieler sei ein Kommunist, er kenne jede freie Unterkunft der Stadt. Herr Bieler wusste tatsächlich Rat: „Gehen sie in die Südstraße 18, zu Frau Böhm“.

Die graue Fassade des zweistöckigen Hauses trug viele Einschusslöcher. Im Dachgeschoss befanden sich ein schmales, zu beiden Seiten abgeschrägtes Zimmer und zwei kleine Mansarden, die Fenster mit Pappe verklebt. „Die winzige Küche und den Dachboden dürfen Sie mit benutzen“, sagte Frau Böhm. Trotz Zeltplane vom Militär schneite es durch das Dach.

Als Erster kam Großvater Carl Soergel aus Meldorf nachgereist. Dann kehrte ausgezehrt und erschöpft mein Vater aus italienischer Gefangenschaft zurück.

Um Bäume für Feuerholz zu fällen, gingen die Eltern in den Wald und nahmen mich mit. Ich suchte nach liegen gelassenem kleinem Astwerk, als mein Vater zusammenbrach. Auf dem Handkarren zogen wir ihn mit meiner Mutter nach Hause. Er musste sich erst erholen. Wieder bei Kräften, begann Vater wie seine Mutter zu maggeln, fuhr mit dem Bummelzug bis in den Westerwald.

Eines Tages tauchte in der Südstraße Erich, der ältere Bruder meiner Mutter auf. Er wusste nicht, wo sich seine Frau Luzie, mit den beiden Kindern Jürgen und Karin befanden. Umgehend reiste er ab, nach ihnen zu suchen. Vereinigt kam die Familie zurück. Wir überließen ihr eine der beiden kleinen Mansarden und rückten noch enger zusammen. Mein Bruder Jost-Herbert kam auf die Welt. Die Sippe umfasst jetzt 11

Personen. Wir schliefen zu Fünfft in einem Raum, ich mit meiner Mutter auf einer Matratze, am Fußende hatte Ingelore ihre Liegestatt.

Das für mich unvergessliche Weihnachtsfest stand bevor.

Vom Besuch bei seiner Schwester Maria in Wetterburg hatte mein Großvater Brot, Früchte, Gemüse und ein paar Kartoffeln mitgebracht. Die Zutaten für die Festtagssuppe.

Am Nachmittag des Heiligen Abend durfte jedes Flüchtlingskind im notdürftig erstellten Raum der zerbombten Evangelischen Kirche an der Annostraße ein Päckchen abholen. Verheissungsvoll türmte sich in der Mitte der Spendenberg von Schweizer Kindern auf.

Jungen und Mädchen standen getrennt in einer Reihe und warteten ergeben auf den Moment nach vorne zu treten. Von weitem behielt ich das mit einem Tannenzweig und einer roten Kugel bemalte Packpapier im Auge und griff beim Vortreten unbeirrt zu. Behutsam trug ich mein Päckchen in die Südstraße, löste geduldig den festgezurrten Knoten der Schnur und schlug erwartungsvoll das Papier zur Seite. Weisse lange Wollstrümpfe lagen vor mir, ein zartes, mit blauen Mausezähnen umhäuertes Taschentuch, drei Buntstifte und eine ganze Tafel Schokolade. „Von Hugo und Gritli aus Luzern“ stand auf dem beigefügten Kärtchen. Welch wunderbare Kinder mussten das sein. Sobald ich schreiben könnte, wollt ich ihnen danken.

Es wurde dunkel. Die Bescherung stand bevor. Endlich ertönte das Glöckchen. Ehrfürchtig betraten wir die in Kerzenlicht getauchte Küche.

Mit tiefem Knicks vor dem glitzernden Baum, der auf dem braunen Hocker stand, sagte ich klopfenden Herzens mein Gedicht auf. Beängstigend schaute ein zirka 20 cm großer Weihnachtsmann aus Pappmachee durch die dichten Zweige. Rot im Gesicht, grün der Handschuh, mit dem er den Geschenksack fest über der Schulter hielt, in der Rechten drohte die Rute. Auch dieses Relikt steht bis heute im Weihnachtszimmer meiner Mutter.

Wir sangen die alten Lieder, dankten Herrn Jesus für die Weihnachtssuppe und löffelten sie genussvoll aus. Dann erhielt ich mein nie heißer ersehntes Geschenk: Ein Roller aus Holz. Ausprobieren durfte ich ihn erst am nächsten Morgen.

Ein kalter Wind blies durch die Südstraße. Ich nahm Anlauf und fuhr über das holperige Pflaster wieder und wieder hin und her.

Brita Holthuizen-Schneider, Schweiz

Eingereicht von Dieter Muth, Sieburg

Weihnachtsbäckerei

Willi, meinem Bruder, schwebte vor Augen das Bäckerhandwerk zu erlernen. „Ja“ sagte die Mutter, „dann hilfst du dieses Jahr in der Backstube auf dem elterlichen Hof bei der Weihnachtsbäckerei“.

Das tägliche Brot buk meine Mutter nach einem alten Sauerteigrezept. Sie sah, wenn das Brot zu Ende ging und setzte am Vorabend für den nächsten Tag den Sauerteig an, um für die Familie das Brot zu backen. Der Sauerteig wird mit Roggenmehl und lauwarmem Wasser angesetzt. Nach dem vorhandenen Natursauerteig richtet sich die Brotteigmenge. Das ist eine Wissenschaft für sich.

Ich wollte berichten, wie es an den Vorabenden des Weihnachtsfestes bei uns Zuhause in der Backstube zugeht. Die kleinen Geschwister durften von dem heimlich wirkenden Christkind nichts wissen.

Der Steinbackofen wurde mit Holz und Kohle beheizt. Meine Schwester Elisabeth hatte den Spekulatiussteig vorbereitet und kaltgestellt. Das Spekulatiusbrett (auch Model) genannt mit den vielen Vertiefungen, da hinein wurde der Teig geknetet und mit einem flachen Gegenstand der überschüssige Teig abgestreift. Auf der Tischkante schlug man das Model feste aus, so fielen die Motive heraus. Diese Spekulatius legte Willi auf das eingefettete Backblech. Das Backblech hatte eine Größe von 70 x 100 cm. Die Spekulatius bestrich ich mit Eigelb. Die Backzeit betrug 40 Minuten.

Für das Honiggebäck zerläßt man Honig oder Rübensirup mit 400g Zucker durch ständiges Umrühren im Wasserbad. Sobald die Masse zerlassen war, nahm Elisabeth, meine ältere Schwester, sie von der Kochstelle zum Erkalten. Währenddessen stellte ich die Gewürze für den Honigteig bereit: Gemahlener Zimt, gemahlene Nelken, Rum-Aroma, Kardamom, Backöl Zitrone, Bittermandel-Aroma, eine Prise Salz. Elisabeth fügte 1/8 Liter Malzbier und das gesiebte Mehl mit Backin dazu, knetete und rollte den Teig aus. Wir Geschwister stachen mit Herz- und Tannenbaumförmchen aus. Es gibt eine andere Variante für den speziellen Printenteig. Der Printenteig wird mit Candisstückchen versehen und in 3 x 9 cm Streifen ausgeschnitten. Ebenso auf das eingefettete Backblech gelegt und abgebacken. Wir Kinder freuten uns auf das Bestreichen des Gebäcks entweder mit weißem Fuß oder mit Schokoladen-Kuvertüre.

Zum Aufbewahren von dem köstlichen Gebäck hatten wir Marmeladen- oder Krauteimer. Die Geschwister waren fleißig mit der Weihnachtsbäckerei beschäftigt. Im ganzen Haus duftete es köstlich.

Als Imbiss zwischendurch gab es leckere geräucherte Bratwurst vom Schlachtfest, mit frischem selbstgebackenem Brot und selbstingelegten Gewürzgerurken. Das hat uns sehr gemundet.

Das war die Weihnachtsbäckerei an den Vorabenden des Weihnachtsfestes mit vielen Geschwistern in Junkersholz, im Jahre 1948.

Eingereicht von Christine Zimmermann, Sankt Augustin

Nikolaus komm in unser Haus, oder: aller guten Dinge sind immer drei!

Meine allererste Erinnerung an den Nikolaus ist eine sehr schöne. Es muss 1951 gewesen sein, ich war etwa drei Jahre alt.

Es ist Abend, denn meine Mutter hebt mich aus meinem Bettchen auf ihren Arm. Vor mir steht ein alter Mann mit einem dicken weißen Bart und einer roten Mütze und lacht mich aus gütigen Augen freundlich an: „Bist du auch immer artig gewesen?“ Ich drücke mich ganz fest an meine Mutter. Sie nickt und vor mir öffnet sich ein großer Sack mit ganz vielen bunten Päckchen. Ein ganz großes hat es mir angetan und ich greife danach, aber schnell nimmt man es mir wieder ab und drückt mir ein kleines in die Hand. Ich sehe auch heute noch alles ganz deutlich vor mir.

Etwa zwei Jahre später. Ich gehe schon in den Kindergarten und mache beim alljährlichen Krippenspiel mit. Ich bin ein Engelchen, aber das muss relativ gewesen sein, sonst hätte ich nicht so ein mulmiges Gefühl gehabt bei meiner zweiten Begegnung mit dem Nikolaus. Ich gehe mit meiner Mutter am Spätnachmittag nach dem Einkaufen durch die Holzgasse Richtung Zeithstraße nach Hause. Es ist Anfang Dezember. Ich habe diese Zeit geliebt und liebe sie heute noch, wenn es dunkel ist und

die Geschäfte weihnachtlich geschmückt und hell erleuchtet sind. Wir gehen also in die Zeithstraße hinein, unsere Wohnung ist nur ein paar Mietshäuser entfernt, da sehe ich sie! Links in der Wellenstraße gehen ein roter langer Mantel und ein rabenschwarzer Umhang, unter dem eine ebenso schwarze schwere Kette mit einer dicken Kugel am Ende hervorrumpelt. Zum Glück gehen sie Richtung Kaiserstraße, so dass wir nur ihre Rücken sehen. Vor Schreck bleibe ich kurz stehen, aber dann packe ich meine Mutter bei der Hand und fange an zu laufen. „Schnell, schnell, da geht der Nikolaus mit dem Hans-Muff, sie sollen uns nicht sehen, komm schnell nach Hause!“ Wie muss meine Mutter innerlich gelacht haben, aber trotz schwerer Einkaufstaschen läuft sie tapfer neben mir her, bis wir zu Hause sind. Auch dieses Erlebnis werde ich nie vergessen. Es ist untrennbar mit meiner Kindheit verbunden.

Drittes Schuljahr, Volksschule. Ich bin eine richtige Leserratte geworden und lese gerne und viel. Wieder ist Vorweihnachtszeit und ich blättere in einer Zeitschrift, in welcher kann ich heute nicht mehr sagen. Ich weiß nur noch, dass ein Artikel davon handelte, wie Eltern verantwortungsbewusst mit der Erziehung ihrer Kinder umgehen sollten. Das hat mich natürlich brennend interessiert, weil ich ja, wie viele andere Kinder sicher auch, nicht immer einverstanden war mit dem, was meine Eltern für richtig hielten! Aber dann kommt ein Abschnitt, der mich aus allen Kinderhimmeln reißt! Er lautete in etwa: „Erklärt euren Kindern endlich, dass es den Nikolaus und das Christkind so nicht gibt! Das alles nur ein schöner Brauch ist. Es ist für die Entwicklung der Kinder wichtig, die Realität zu erkennen!“

Ich bin weinend zu meinen Eltern gelaufen: „Das glaube ich nicht, das stimmt nicht. Ihr habt doch gar kein Geld um all die schönen Sachen zu kaufen, die ich immer geschenkt bekommen habe!“ Es half aber alles nichts. Ich musste akzeptieren, dass ein schöner Kinderglaube zu Ende war!

Und heute? Ich denke mir, so ganz im geheimen glaube ich noch dran! Ganz still und heimlich für mich alleine! Denn was kann so falsch daran sein, eine schöne Erinnerung mit in unsere aufgeklärte Zeit hinüber zu retten?

Eingereicht von Veronika Schmitz, Hennef

Als ich ein kleines Mädchen war. 1945

Nachdem wir den Krieg mit viel, viel Glück überlebt hatten, begann eine entbehrungsreiche und sehr schwierige Zeit. Alle Fenster in unserem Haus waren kaputt und ohne Glas, kein Wasser, denn die Wasserleitungen waren durch die Bomben zerstört und auch Strom gab es nicht. Wir hatten eine Petroleumlampe als Beleuchtung, und Kerzen gab es auch keine. Das allerschlimmste aber war, wir hatten nichts zu essen. Es war Frühling, aber der Garten gab noch nichts her, was wir vielleicht hätten kochen können.

Mein Vater war von den Amerikanern bei der Siegüberquerung in Gefangenschaft gekommen und war nun nach Remagen und später nach Frankreich gebracht worden.

Er war in letzter Minute noch zum Volkssturm eingezogen worden und sollte am Siegburger Wasserwerk Siegburg verteidigen. Das alles wussten wir aber nicht und auf eine baldige Rückkehr konnten wir nicht hoffen.

Mit vier kleinen Kindern und den alten Großeltern stand meine Mutter vor den Trümmern ihres Lebens. Wie sollte sie uns sattmachen, zu kaufen gab es nichts und das alles ohne unseren Vater. Die Lage war verzweifelt. Wo sollten wir nun etwas zu essen bekommen?

Täglich ging ich mit einer alten Milchkanne zum Mühlenhof in der Hoffnung, wenigstens etwas Suppe zu bekommen, wenn überhaupt etwas übrig blieb. Auf dem Weg nach Hause hatte ich die Kanne bis auf einen kleinen Rest fast leer gegessen. Auf den abgeernteten Feldern hackten wir nach Kartoffeln, die beim Ernten im Boden zurückgeblieben waren. Die Ausbeute eines ganzen Tages waren oft nur 10 bis 15 Kartoffeln. Viel zu wenig um eine siebenköpfige Familie zu ernähren. Der Kampf ums Essen ging jeden Tag aufs Neue los und beschäftigte uns von Früh bis Spät. Da hörte meine Mutter von anderen Frauen, man könne Tauschgeschäfte mit den Bauern machen. Sie kam auf den Gedanken, alles was irgendeinen Wert hatte, gegen Essbares einzutauschen. Jetzt wurde nicht lange überlegt, und sie kam zu dem Schluss, weil wir keine Wertsachen besaßen, unsere Spielsachen gegen Essbares einzutauschen. Und auch manch Anderes. Auch wenn uns Kindern es grausam vorkam, so sahen wir es bald ein, denn Hunger tut weh.

Es wurde nicht lange überlegt und die Dinge nahmen ihren Lauf. Als erstes war da meine Puppe, mit

Nostalgisches

Echthaar und einem Lederrumpf, an der Reihe, die plötzlich nicht mehr zu finden war. Die Händchen und Füßchen waren aus Porzellan. Das schönste aber waren die Augen, die beim Hinlegen zufielen (sogenannte Schlafaugen). Als zweites suchte meine Schwester ihren Bruno (Schildkröte) vermisst, und unsere kleinste Schwester das Himmelbettchen ihrer Babypuppe. Meine älteste Schwester hatte zu Weihnachten ein Akkordeon bekommen. Das Üben war nicht ihre Sache. Mangelndes Musiklehrer hatte sie noch nicht damit beginnen können. Das Instrument wurde zunächst deshalb auch nicht sofort vermisst. Der Verlustschmerz hielt sich in Grenzen. Den Großeltern brach es das Herz, wie sie mit ansehen mussten, wie ein Spielzeug nach dem anderen das Haus verließ. Doch plötzlich war auch der Rotfuchs meiner Mutter nicht mehr da. Den brauchten wir Mädels aber, wenn wir uns verkleiden wollten. Auch mein kleiner Iltis, den ich von meinem Opa bekommen hatte, war auf Nimmerwiedersehen verschwunden. So verließen viele liebe Dinge das Haus, ohne dass wir Kinder es direkt bemerkten. Es gab keine andere Möglichkeit, an etwas Essbares zu kommen, wenn man nicht verhungern wollte oder nichts zum Tauschen hatte. So ging unsere Mutter täglich auf Hamstertour. Sie hatte erfahren, dass ein Herr Krumbe einen Lastwagen umgebaut hatte und dieser täglich von der Firma Achnitz (Zeithstraße) aus in Richtung Much fuhr. Das Auto hatte kein Dach, nur eine offene Ladefläche. Darauf Holzbänke, die auf dem Boden festgenagelt waren. Benzin gab es nicht, und so wurde das Auto mit Holz befeuert (Ofen) und angetrieben. Mit dieser Höllenmaschine ging es nun täglich ins Bergische Land, um etwas Essen zu bekommen. Wohl dem, der etwas zum Tauschen dabei hatte, um etwas Essbares zu ergattern. Oft kam meine Mutter nur mit ein paar Eiern und etwas Mehl nach Hause. Wir Kindern warteten dann sehnsüchtig auf Ihre Rückkehr. Spät am Abend gab es ein wenig Pfannkuchen oder Panhas. Daran kann ich mich noch sehr gut erinnern.

Inzwischen war es Frühling geworden. Im Garten wurde wieder etwas von Opa ausgesät, und wir warteten sehnsüchtig auf die ersten Möhren und Erbsen. Unterdessen umsorgten uns die Großeltern so gut es ging. So verging die Zeit. Vater in Gefangenschaft und Mutter auf Hamstertour nach Mayen in die Eifel, um Kartoffeln zu holen. Wir Kinder durchstreiften die Fallobstwiesen an der Sieg und fanden oft knochenharte Birnen und Äpfel. Das war egal. Alles wurde zu Mus gekocht und mit braunem Zucker gesüßt. Als der Herbst kam, gab es auf einmal Zuckerrüben. Wie die bei uns in den Wäschekessel gekommen sind, weiß ich bis heute nicht.

Er wurde kräftig geheizt und die Rüben stundenlang gekocht, bis eine braune, süße und klebrige Masse daraus entstanden war. Das Rübenkraut war geboren. Man erzählte sich auch, dass man aus den Rüben Schnaps machen könnte. Zum Tauschen einmalig. Auf jeden Fall roch es in der Nachbarschaft mitunter sehr stark nach Alkohol. Was uns Kinder aber nicht weiter störte.

Unser Vater war immer noch in Gefangenschaft. Wir wussten nur, dass er lebte und in Frankreich mit mehreren Gefangenen zusammen auf einem Bauernhof sei. Es ging schon auf Weihnachten zu, und die Stimmung zuhause wurde immer bedrückter. Gegen Mitte Dezember hieß es, die Gefangenen aus Frankreich seien auf dem Weg zurück in die Heimat. Was zuerst nur ein Gerücht war, stellte sich Mitte Dezember als Wahrheit heraus. Wir konnten es nicht glauben, als eine Woche vor Weihnachten ein Mann an unsere Tür klopfte, der unser Vater sein sollte. Abgemagert bis auf die Knochen (48 kg) und in Lumpen gehüllt, schlossen wir unseren so lange vermissten Vater in die Arme. Die vom roten Kreuz erhaltenen Kekse, hatte er aufgehoben, nur um uns bei seiner Heimkehr eine Freude machen zu können. Das war das schönste Weihnachten, an das ich mich noch heute nach so vielen Jahren erinnern kann.

Fortsetzung folgt - Es geht weiter mit dem Jahr 1946

Eingereicht von Liesel Schäfer, Siegburg

Weihnachtsglocken aus Birkenholz



Laubsägearbeit, gefertigt von Walter Siebert, Siegburg

Fehler sind dazu da, um gemacht zu werden!

In meinem letzten Bericht „Spaziergang in Kaldauer Straßen“ sind mir „ganz jämmerliche“ Fehler unterlaufen:

Ich vergaß den „Hellige Schiefe“, den Lendersberg und die Napoleonsbuche zu erwähnen.

Wie Schuppen fiel es mir von den Augen, als ich meinen eigenen Bericht las.

Ältere aufmerksame Kaldauer Leser wiesen mich auf die „Brungs – Weed“, et „Wiesesch – Loch“ und die „Greens – Kuhl“ (heutige Pumpstation) im Kaldauer Feld hin.



Gesamtansicht Kaldauen im Jahre 1928

Diese Ergänzung beweist mir, dass die 65er Nachrichten mit Aufmerksamkeit und Interesse gelesen werden (... überall in der Welt, bis hin zu meinen beiden Cousinen in Kanada). SORRY !!!

Eingereicht von Anneliese Huhn, Siegburg

Fotoerinnerung



Marktplatz Weihnachten 1964, Weihnachtsbeleuchtung mit dem Wappen zur 900-Jahr-Feier

Eingereicht von Theo Lenz †

Das Spritzenhaus der Weiergasse

Durch den Bau der Geschossfabrik, dem Feuerwerkslaboratorium und dem Gefängnis, setzte auf dem Brückberg und Driesch eine große Wohnbebauung ein, und die Bevölkerungszahl in diesem nördlichen Bezirk der Stadt nahm rapide zu.

So wurde im Jahre 1897/1898 für den Bereich des Stadtteils Driesch ein neues Spritzenhaus in der damaligen Weiergasse errichtet. Schon am 8. Juli 1898 wurde das Spritzenhaus anlässlich des Stiftungsfestes durch den Brandmeister Albert Dobbelman in seiner Eigenschaft als 1. Beigeordneter der Stadt Siegburg, dem Löschzug übergeben.

Hierdurch wurde die Stadt in zwei Löschbezirke aufgeteilt. Das Spritzenhaus wurde durch den 1897 gegründeten Löschzug zwei, der für die Brandbekämpfung der Nordstadt zuständig war, sofort bezogen. Löschzugführer waren Friedrich-Wilhelm Reuter und Wilhelm Hackelbusch.

Zur Ausstattung des Spritzenhauses gehörten Gerätschaften, die für die Bekämpfung eines Mittelfeuers notwendig waren.

Damit die Feuerlöschgerätschaften jederzeit in vorchriftsmäßigem Zustand waren, schloss der Vorstand der Wehr 1898 mit dem Kupferschmied und Spritzenmeister Heinrich Gerlach einen Vertrag über die Instandhaltung des Spritzenhauses und der Löschgeräte ab.

Das Spritzenhaus befand sich auf dem Grundstück an der Ecke Weiergasse / Waldstraße. Die Zufahrt erfolgte von der Waldstraße über den Feuerwehrübungsplatz. Es war ein schmuckes ebenerdiges Backsteingebäude mit einem Flachdach und kleinen Zinnen als Dachabschluss.

Auf dem Übungsplatz baute man in späteren Jahren einen Übungsturm aus Holz, der von den Wehrkameraden in Eigenleistung errichtet wurde.

Im Jahre 1936 wurde das Spritzenhaus abgerissen.

Die Löschgruppe 2 bezog dann 1937 ihr neues Feuerwehrgerätehaus, das neben der erweiterten Turnhalle der Nordschule errichtet worden war.

Eingereicht von Gerhard Schwidden, Sankt Augustin

90 Jahre SKM Siegburg Geschichte und Gegenwart

Der SKM Siegburg – Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e.V. – (bis 31.3.1963 war der Name „Katholischer-Männerfürsorge-Verein“ KMFV) hat am 25.9.2015 auf dem Siegburger Marktplatz mit zahlreichen Gästen, u.a. dem ehemaligen Ministerpräsidenten Wolfgang Clement, Landrat Sebastian Schuster, Bürgermeister Franz Huhn, Fußballweltmeister Wolfgang Overath, sein 90jähriges Bestehen gefeiert. Nachstehend einige Informationen zur Geschichte des Vereins – heute **Teil 2 von 1950 bis 1980** .



Vorstand des SKM im Jahr 2005 von links: Manfred Jüngst, Elisabeth Willscheid, Diakon Horst Geuß, Geschäftsführerin Monika Bähr, Heinz-Gerd Wiemar, Diakon Rolf Wollschläger, Paul Brachthäuser, Vorsitzender Clemens Bruch, Rolf Ley, Marga Basche, Kreisdechant Anno Burghof, Bruno Krautheuser, Gabi Bennerscheidt, Georg Becker

1949/1950 schwieriger Neubeginn

Am Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 war der Deutsche Caritasverband erstaunlicherweise im Wesentlichen „noch voll funktionsfähig“. Es war dem Naziregime nicht gelungen, dessen Grundstrukturen zu zerstören, obwohl die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ keinen Zweifel an ihrem Führungsanspruch über die „Freie Wohlfahrtspflege“ gelassen hatte. Infolge des ständigen Drucks, den das Regime ausgeübt hatte, waren jedoch viele kirchlichen Vereine und Organisationen „schleichender Auszehrung unterworfen“, was auch in Siegburg zum Erlöschen der kirchlichen Fürsorgetätigkeit geführt hatte. Da es nach Kriegsende zunächst die dringlichste Not zu lindern galt und durch die Entwurzelung vieler Menschen zusätzliche Aufgaben zu bewältigen waren, dauerte es mehrere Jahre, bis die sozial-caritative Arbeit auch beim KMFV mit neuem Leben erfüllt werden konnte.

Die Initiative ging von der Verbandszentrale in Düsseldorf aus, und zwar vom dortigen Generalsekretär, dem geistlichen Direktor Carl Richter, der über drei Jahrzehnte die Geschichte des Verbandes prägte. Er führte im August 1949 ein Gespräch über die Neugrün-

dung mit dem Siegburger Stadtdirektor de Visscher, der „sich während seiner früheren Tätigkeit in Velbert um die Fürsorgearbeit sehr bemüht hatte“, wie Richter am 28.10.1949 schrieb. Doch es dauerte noch ein Jahr, bis dieses Vorhaben realisiert werden konnte, denn Generalsekretär Richter rechnete nach der Gründung des Gefangenenfürsorgevereins im Oktober 1949 bei einem Nebeneinander der beiden Vereine mit personellen Problemen. So lauteten seine Bedenken: „Gefängnisverein und KMFV müssen sich an die gleichen Menschen wenden, um Helfer und Freunde zu gewinnen. Da wird es in den Siegburger Verhältnissen schwierig sein, zwei gesondert arbeitende Institutionen zu gründen. Der KMFV habe einen weitreichenden Auftrag, der auch die Gefängnisfürsorge umfasse“. So zogen sich die Verhandlungen zwischen Verbandszentrale, Dechant Dr. Becker, Gefängnisfürsorgerin Thea Bröcher und Amtsgerichtsrat Heinen ein Jahr hin.

1950 endlich „Wiedergründung“

Am 16.11.1950 fand schließlich die Versammlung „zur Wiedergründung des Siegburger Katholischen Männer-Fürsorge-Vereins“ im Servatiushaus unter der Leitung von Dechant Dr. Becker im Beisein von Generalsekretär Richter (Zentrale KMFV) statt.

Die Namen der Wiederbegründer waren vom Gericht: Amtsgerichtsdirektor Dr. Ludwig Kröger und Amtsgerichtsrat Bertram Heinen; vom Gefängnis: Strafanstaltspfarrer Dr. Paul Renner und Oberlehrer Alfons Burghoff; vom Arbeitsamt: Inspektor Karl Euwens; aus der Lehrerschaft: geistlicher Studienrat i. R. Dr. Theodor Schneider, Mittelschul-Rektor Dr. Josef Oehmen, sowie die Lehrer Hans Dammer und Josef Römer; vom Katholischen Arbeiter-Verein der Vorsitzende Ludwig Engels und Arbeiter-Sekretär Wilhelm Homann; weiter: Kassen-Obersekretär Toni Mais, der kaufmännische Angestellte Georg Vinzenz, Metzgermeister Willi Weiler, Maschinentechner Alex Beck und der Arbeiter Peter Stocksiefen.

Gerade die zuletzt Genannten zeigen, dass großer Wert auf den Bezug zur praktischen Berufswelt gelegt wurde; Fachwissen und Praxisbezogenheit sollten sich in diesem ersten Team ergänzen. Außerdem gehörten Kaplan Moog (Pfarre St. Anno), Dr. Reinhold Boxler, der letzte Vereinsvorsitzende vor dem Zweiten Weltkrieg, und Regierungsoberinspektor Robert Eulenbruch, zum Gründerkreis.

Dr. Kröger wird Vorsitzender

Zum Vorsitzenden wurde Dr. Kröger gewählt, zum Stell-

vertreter Josef Römer und zum Geschäftsführer Wilhelm Homann; dieser verfügte als KAB-Bezirkssekretär bereits über ein Büro im Servatiushaus. Amtsgerichtsrat Heinen stellte sich für Schulungen in Fragen des Jugendrechts zur Verfügung.

Über die Wiedergründung berichtete die Presse wie folgt: „In Zusammenarbeit mit den Behörden wird der Verein sich der unbetreuten männlichen Jugend annehmen und durch Pfleger und Schutzaufsichtshelfer den Jugendlichen Hilfe zu teil werden lassen. Es soll ein Anfang gemacht werden, den Strom der Entwurzelten und Heimatlosen nach besten Kräften zu steuern“. Wichtig war ferner der Hinweis, dass „auch Nichtkatholiken eine Hilfe nicht versagt werden solle“.

Dechant Dr. Becker verschaffte dem Verein 1951 erstmals ein Forum, das ihm die Aufmerksamkeit einer größeren kirchlichen Öffentlichkeit sicherte. Zu einer „Konferenz der Dekanats-Caritasvertreter des Siegburgkreises“, die am 23.2.1951 unter dem Vorsitz von Weihbischof Ferche in Siegburg tagten, waren neben den Dechanten aus dem Kreisgebiet u.a. auch Vertreter des KMFV geladen. Auf der Konferenz wurde beschlossen, für beide katholischen Fürsorge-Vereine in Siegburg je eine hauptamtliche Kraft einzustellen, die für die jeweilige fürsorgerische Organisation im gesamten Siegburgkreis zuständig sein sollte. Die Gehälter wurden aus Mitteln der Pfarreien und des Diözesan-Caritasverbandes sowie aus Kirchensteuermitteln bestritten. Zum 1.5.1951 wurde ein hauptamtlicher Fürsorger beim KMFV eingestellt, der aber nur neun Monate blieb. Offenbar hatte die Aufgabe, Ortsgruppen im Kreisgebiet aufzubauen und selbständig zu führen, den Fürsorger überfordert.

Da sich die Zentrale des KMFV nicht in der Lage sah, innerhalb kurzer Zeit einen geeigneten Nachfolger zu benennen, wurde die Geschäftsführung vorläufig wieder vom Frauen-Fürsorge-Verein mit übernommen (Gertrud Witte), wie es in den ungleich schwierigeren dreißiger Jahren bereits der Fall gewesen war.

In den übrigen Orten des Kreises, für die Ortsgruppen vorgesehen waren, kam die Arbeit nicht recht voran. Aber auch in Siegburg lief die Fürsorgearbeit nicht so, wie die Verbandszentrale sie sich vorstellte. Vorsitzender Dr. Kröger betrieb eine Vereinigung von Männer- und Frauen-Fürsorge-Verein auf Ortsebene und setzte nicht auf ehrenamtliche Helfer. U.a. ließ er die Fürsorgerinnen des KMFV und des Frauen-Fürsorgevereins nicht getrennt nach den sie anstellenden Vereinen arbeiten, sondern er nahm eine gebietliche Aufteilung (Stadt Siegburg - übriger Siegburgkreis) vor.

1956/1957 neuer Aufschwung

Ein neuer Aufschwung der Vereinsarbeit konnte 1956 verzeichnet werden. Alfons Kaluza (Verbandszentrale) vermerkte, dass in Siegburg 30 Helfer, „gediegene und hilfsbereite Männer“, und im übrigen Kreisgebiet weitere 20 tätig seien und fügte hinzu: „Man könnte jetzt an die Gründung von Ortsgruppen im Siegburgkreis herangehen“ und nannte Troisdorf, Eitorf und Hennef. Die Behörden seien mit der Vereinsarbeit zufrieden und würden Aufgaben überweisen. Jugendgefängnis und Haftanstalt würden durch Fürsorger des KMFV Köln betreut. Die nach wie vor territoriale Einteilung der Arbeit zwischen Männer- und Frauen-Fürsorge-Verein wurde von der Zentrale jetzt nicht moniert.

Im Juli 1956 stellte Peter Ludemann, der als neuer Beauftragter der Verbandszentrale für die Ortsgruppen fungierte, fest, dass „die Verquickung der beiden formal selbständigen katholischen Fürsorgevereine in Siegburg“ nach wie vor bestehe und die finanzielle Seite - nach Aussagen Dr. Krögers - keine Schwierigkeiten bereite; „dies besorge Dechant Dr. Becker schon“.

Die Gewinnung ehrenamtlicher Helfer in den Orten des Kreises wurde jedoch wegen mangelnder Unterstützung durch die jeweiligen Pfarrer erschwert; hinzu kam die Überlastung der Fürsorgerinnen beider Vereine, so dass sie „für Zusammenarbeit mit Helfern keine Zeit“ hätten.

1956 gab es einen Wechsel bei der vom KMFV angestellten Fürsorgerin. Anstelle von Edith Müller war Marianne Lorth getreten.

Das Jahr 1957 brachte spürbare Verbesserungen. Die Stadt Siegburg hatte ihr Jugendamt aufgelöst und dessen Aufgaben dem Kreisjugendamt übertragen. Dieses wiederum delegierte „dem Katholischen Fürsorgeverein für alle katholischen Fälle die gesamte Jugendarbeit“. Zusätzlich war der Verein in der Straffälligen-Fürsorge aktiv geworden. Auch wurde die Verständigung zwischen Siegburg und der Zentrale in Düsseldorf dank der neuen Fürsorgerin Gertrud Nobel, die offiziell beim Frauen-Fürsorge-Verein angestellt war, besser.

Pater Dr. Gabriel Busch übernimmt

Im Jahr 1957 übernahm Pater Dr. Gabriel Busch OSB die seelsorgerische Betreuung der Jugendstrafanstalt Siegburg von Pater Dr. Rhabanus Haacke OSB. Pater Busch, der bis zu seinem Tod im Jahr 2005 eng mit der Arbeit des SKM verbunden war, war nicht nur Benediktinerpater, Buchautor und Gefängnisseelsorger, sondern auch ein Verfechter der Belange von Obdachlosen.

Nostalgisches

Im Herbst 1959 trat Dr. Kröger nach neunjähriger Tätigkeit als Vorsitzender des KMFV zurück. Dieses Amt blieb dann bis 1961 vakant, da die Zentrale abwarten wollte, um in Absprache mit dem Dechanten die richtige Wahl für einen Nachfolger treffen zu können.

Nach dem Rücktritt des Vorsitzenden nahm 1959 die Fürsorgerin Gertrud Nobel „den Wiederaufbau des Helferkreises des KMFV Siegburg“ in Angriff. In Troisdorf hatte sich bereits unter dem dortigen Vorsitzenden, Berufsschuldirektor Alois Müller, ein Helferkreis von „nahezu 20 Herren aus Troisdorf und Spich“ gebildet, darunter Amtsgerichtsrat Helmut Broich, Jugendrichter in Köln, der später von 1982 bis 1995 Vorsitzender des SKM Siegburg war.

Fortsetzung folgt - Weiter geht es mit dem Jahr 1960

Eingereicht von Georg Becker, Siegburg

Der Bericht beruht auf Ausführungen von Dr. Heinrich Linn in der Festschrift zum 70jährigen Bestehen des SKM im Jahr 1995

Klarheit

Unsere Geschichte hat sich abgespielt in einem Haushaltswarengeschäft der Fünfzigerjahre. Haushaltswarengeschäfte waren nicht Baumärkte heutigen Zuschnitts, sondern Geschäftslokale, in denen jeder Kunde einzeln und persönlich von meistens in graue Kittel gekleideten Verkäufern über den Geschäftstresen hinweg bedient wurde. Später hinzukommende Kunden warteten, bis sich die professionelle Aufmerksamkeit der Bekittelten auf sie richtete, konnten aber kaum umhin, die Verhandlungen am Tresen als Zuhörer mitzuverfolgen.

Nun also zu unserer Geschichte:

Der Sitz der Gästetoilette, im Volksmund – bei entsprechendem Kontext unter Weglassung des erklärenden Wortes „Klo“ – nur „Brille“ genannt, ist schon sehr bei Jahren, der Lack des Holzes brüchig geworden, die Befestigung am Keramik-Topf wackelt, das ganze

Ensemble entbehrt schon seit einiger Zeit der für diesen Ort angemessenen Frische.

Also entschließt meine Mutter Heida sich, Ersatz zu beschaffen und sucht zu diesem Zweck ein Geschäft der eben beschriebenen Art auf, das sich darauf spezialisiert hat, Haushaltswaren und Möbel für Küche und Bad zu verkaufen, dem Kunden auch mit Einzelteilen für schadhaft gewordenen Hausrat zu helfen.

Zur gleichen Zeit, als Heida ihren Wunsch nach einem neuen Sitz für das Klo formuliert, steht ein anderer Kunde am Verkaufstresen, der ein Küchenmöbel wieder gebrauchsfähig machen möchte und ein bestimmtes Ersatzteil dafür braucht.

Es lohnt sich, dieses Küchenmöbel genauer zu beschreiben; denn aus heutigen Küchen ist es in der Regel völlig verschwunden, es sei denn, jemand hätte sich, einem nostalgischen Gefühl nachgebend, so etwas im Antiquitätenhandel oder auf dem Flohmarkt erworben. Es ist ein ganz besonders ausgestatteter Küchentisch.

Dieses Modell, damals durchaus noch weit verbreitet, hat unter seiner Tischplatte einen Auszug von nahezu gleichen Ausmaßen, der, an der Längsseite des Rechtecks herausgezogen, auf zwei ausklappbaren Stützbeinen ruht, damit er im „Arbeitszustand“ nicht wegknicken kann; man braucht ihn zum Spülen des Geschirrs. Aus der Platte dieses Auszugs nämlich sind nebeneinander zwei große kreisrunde Aussparungen gesägt, in die zum Spülen notwendige Waschschüsseln eingehängt werden, eine für die Lauge, eine für klares Wasser zum Nachspülen.

Nun stehen also nebeneinander der Kunde, der eben dieses Ersatzteil, den Auszug mit den zwei Aussparungen, für seinen Küchentisch kaufen will, und Heida, die eine neue Klobrille haben möchte. Weitere Kunden füllen das Geschäft und sind Zeugen der Verkaufsgespräche.

Wie es auch immer gekommen sein mag, der Verkäufer läßt sich verwirren und ablenken und weiß schließlich nicht mehr, welchem Wunsch welches Kunden er nun entsprechen soll und welcher Kunde eigentlich welchen Wunsch geäußert hat.

Da ergreift ein Herr in der wartenden Menge volltönend das Wort, um zur Klärung des Durcheinanders mit einem sinnfälligen Bild beizutragen.

„Also“, so läßt er sich vernehmen, „dieser Herr hier

möchte gern eine BRILLE haben ... “ --- Verblüffung bei Heida; denn sie ist es doch, die gerade nach einer neuen Brille für ihr Klo gefragt hatte. Aber die Fortsetzung des Satzes sorgt mit einem Schlag für die notwendige Klarheit:

„ ... und die Dame dort bekommt das MONOKEL !!“

Eingereicht von Karl-Hermann Fleischer, Siegburg

Krippenbau der großen Schwarzwaldkrippe unter der Hornisgrinde (1955-56)

Nach der Einweihung der Kirche kam Pfarrer Heinrich Josef Busch in die Gemeinde. Nach kurzer Zeit begann er mit dem Bau der großen Schwarzwaldkrippe.

Einige Jungs und ich waren neugierig, was dort in der großen Unterkirche geschah.



Wir waren von dieser Sache so angetan, dass wir Pfarrer Busch von Sommer bis Weihnachten, mehrere Tage in der Woche, nachmittags nach den Schulaufgaben beim Bau der Krippe halfen, was uns viel Freude und Begeisterung bescherte. Sperrholzplättchen 3x3 cm sägten wir mit der Laubsäge aus. Die Anderen bohrten 1,5mm große Löcher in Plättchen, Kiefern und Tannenzapfen, die nachher mit 1,5 mm dickem Elektrodraht verbunden wurden und so entstanden über Tausenden von Bäumen, Brücken, Sägewerke, Hütten und vieles mehr. Nach der Bastelei bekamen wir von Pfarrer Busch ein Täfelchen Schokolade als Dank.

Für die Bergseen die jeweils zur Landschaft gehörten, fuhren wir nach Köln in eine Glaserei. In der Glaserei wurde einfaches Spiegelglas, grün und blau gewelltes Glas in verschiedenen Schichten aufeinander gelegt. Um die Seen naturgetreu in die Landschaft zu integrieren.

Eine interessante Sache.

Die kleine holzgeschnittene Krippe von Pfarrer Busch wurde ebenfalls in die Landschaft eingebaut. Die meisten Führungen machte unser Pfarrer. Wir halfen die Krippe bei verschiedenen Tageszeiten zu beleuchten. So konnten wir vieles von den Führungen mitbekommen um Pfarrer Busch zu vertreten. Wir teilten uns die Führung untereinander auf. Das hat uns sehr Spaß gemacht.

Die Krippe war bis zum 2. Februar (Mariä-Lichtmess) zu besichtigen.



An Wochenenden kamen mehrere tausend Besucher zur Besichtigung der großen Schwarzwaldkrippe.

Von den Spenden der Krippe wurde die holzgeschnittene Krippe mit Krippenfiguren und Gewändern für die Kirche gekauft unter anderem auch den holzgeschnittenen Kreuzweg uns vieles mehr.

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

V 1 über Braschoß

Ab 30. Dezember 1944 wohnte ich bei meiner Großmutter in Braschoß.

Im Januar 1945 war wieder Schulbeginn nach den Weihnachtsferien. Der erste Schultag war auch der letzte in der alten Schule, denn es wurden dort Soldaten einquartiert.

Ein Versuch den Unterricht wieder aufzunehmen, bestand darin, die Gastwirtschaft Pohl im Ortsteil Schreck als Schule zu benutzen, dort saßen wir im Schankraum, ich hatte einen schönen Fensterplatz, von dem aus ich auf die heutige B 56 sehen konnte. Unsere Lehrerin war Fräulein Kehren, sie unterrichtete uns vom Tresen aus. Leider war der Unterricht in der Gaststätte Pohl auch bald wieder zu Ende; ein Tieffliegerangriff auf ein Ziel in unserer Nähe war die Ursache. Um diese Zeit muss es gewesen sein, als meine Großmutter eine Einquartierung bekam. Es war ein junger Soldat, der Joachim hieß. Ich glaube, dass er Unteroffizier war. Mittlerweile waren meine Eltern auch nach Braschoß umgezogen. Das Haus meiner Großmutter füllte sich mit immer mehr Leuten, welche sich wegen der Bombardierungen, hier in Sicherheit brachten. So auch zwei Frauen. Sie erzählten, wenn wir abends alle zusammen in der Stube saßen, von überlebten Tagen und Bombennächten. Eine der Frauen war schwerhörig. Sie hatte ein Lauschhorn. Dieses hielt sie mit dem spitzen Ende an ihr Ohr und man musste in dieses Horn hineinsprechen, damit sie etwas verstand.

Mittlerweile hatte ich mich mit dem Luftwaffensoldaten Joachim angefreundet und ich setzte mich abends gleich neben ihn. Auf Schreibpapierbögen haben wir gezeichnet, und Joachim brachte mir das Spiel „Schiffe versenken“ bei. Da Joachim oft abends im Dienst war, durfte ich an diesen Tagen am späten Nachmittag sein Abendbrot beim Fourier abholen, dieser hielt mit seinem Lieferwagen auf der Dorfstraße. In einen Kochgeschirrdeckel wurden mir dann in den meisten Fällen, vier Scheiben Kommissbrot, ein kleiner Würfel Butter und einen Dreiecksschmierkäse in Silberpapier gewickelt, wie man ihn auch heute noch bekommen kann, gelegt. Einmal erhielt ich auch zusätzlich einen Würfel Zahnputzmittel, wahrscheinlich aus gepresster Schlemmkreide, die Joachim durch Darüberreiben mit der feuchten Zahnbürste benutzte.

In der Zeit, in der Joachim bei meiner Großmutter einquartiert war und wir an so vielen Tagen mit ihm zusammengesessen haben, fällt mir im Nachhinein auf, dass er zu keinem Zeitpunkt etwas über seinen militärischen Aufgabenbereich gesagt hat. Heute glaube ich sicher zu wissen, dass er etwas mit dem V1-Starts zu tun hatte und

zur höchsten Verschwiegenheit hierüber verpflichtet war. Joachim gehörte dem Flak-Regiment 155 (W) an. Wobei dieses (W) für Werfer stand. Einmal erwähnte er beiläufig, er unterstände direkt dem Reichsmarschall Hermann Göring. An einem anderen Tag schien er sehr betroffen zu sein, und ich hörte ihn während des Mittagessens sagen, dass er am Vormittag einen Kameraden bei dem übungsmäßigen Handgranatenwerfen durch Tod verloren habe. Dieser habe die Handgranate für einen Augenblick zu lange in seiner Hand behalten.

Es war Mitte Februar, ich hörte, als ich noch im Bett lag, ein sehr lautes Brummen und Knattern. Das Geräusch war und ist schwer zu beschreiben. Der Lärm dauerte nur kurze Zeit und verlor sich in der Ferne. Am darauffolgenden Tag, ich stand mit einigen Kindern im Hof zwischen Wohnhaus und Stall, als eine Flugbombe, auch V1 genannt, dicht über uns hinwegflog. Da war es wieder, das Brummen und Knattern. Von diesem Tag an wurden wir fast täglich Zeugen von Überflügen durch die neue Wunderwaffe V1. Die Leute im Dorf glaubten, dass diese Flugbomben nach London fliegen würden. Erst nach dem Krieg wurde bekannt, dass das Flugziel Antwerpen war. In den wenigen Wochen, in denen die V1 über uns hinwegflog, habe ich zwei Mal erlebt, dass zwei Flugbomben gleichzeitig, das Dorf überflogen. Einmal als ich im Ortsteil Schreck, nach dem Haareschneiden beim Friseur auf der heutigen B56 stand, leicht hintereinander versetzt und fast auf gleicher Höhe flogen sie in Richtung Heide. Von wo sie gestartet waren, darüber kann ich nichts Genaues sagen. Tatsache ist aber ja, dass sie aus einer Feuerstellung kommen mussten, sonst hätten sie nicht so dicht nebeneinander fliegen können. An einem Morgen, es mag gegen 11 Uhr gewesen sein, ich hielt mich mit meinem Vater in der Stube auf, meine Mutter war Pferdefleisch kaufen (Tieffliegeropfer), erlebten wir eine furchtbare Druckwelle durch eine starke Explosion. Das Fenster flog auf und die auf der Fensterbank stehenden Blumentöpfe flogen ins Zimmer. Nachdem wir den ersten Schock überwunden hatten, gingen wir nach draußen. Im Hof unterhielt sich mein Vater mit seinem Bruder Schäng darüber, was das wohl gewesen war, was war die Ursache für die gewaltige Druckwelle und Explosion. Nach kurzer Zeit sahen wir auf der Straße eine Gruppe von Männern und Jugendlichen. Umgehend schlossen wir uns dieser Gruppe an, unter ihnen auch ein Schulfreund meines Vaters, Peter Meurer. Wir wechselten auf die Ostseite des Dorfes, wo wir auf freiem Feld verstreut, die Trümmer einer V1 fanden. Was mir auffiel war, dass es keinen Explosionskrater gab und dass die Trümmerteile gleichmäßig über eine größere Fläche verteilt lagen. Zu unser aller Überraschung hörten wir aus einem etwas größeren Trümmerteil das Ticken des

Zeitzünders. Es hörte sich an, wie das Ticken einer alten Weckeruhr. Auf dem Rückweg ins Dorf gingen wir durch das Unterdorf, vorbei an der alten Kapelle, auch hier waren, wie in vielen Wohnhäusern, die Fenster zerstört. Zusammenfassend kann man sagen, wir haben großes Glück gehabt, denn die Bombe hätte auch im Dorf niedergehen und dort explodieren können mit allen schrecklichen Folgen. Über die unverhältnismäßig hohe Sprengkraft der Flugbombe berichtet der britische Historiker David Irving in seinem Buch „Die Geheimwaffen des Dritten Reiches“ erschienen 1964: „Das ist verständlich, da ein großer Teil der Flugbomben mit 914 kg Trialen gefüllt waren, das etwa die doppelte Sprengwirkung hatte, wie der konventionelle RDX-Sprengstoff, von dem die Flugbombe auch nur 840 kg fassen konnte.“ (Seite 350 ff.).

Leider kann ich den genauen Zeitpunkt des geschilderten V1-Absturzes in Braschoß nicht benennen. Als ungefähren Anhaltspunkt möchte ich Anfang März 1945 annehmen. Als die Amerikaner den Ort am 11. April 1945 besetzten, hatten die deutschen Soldaten sich Tage vorher schon zurückgezogen. Joachim habe ich nach dem Kriege noch einmal kurz wiedergesehen. Er hatte eine Arbeitsstelle bei der Post in Siegburg erhalten, die gleich nach dem Krieg provisorisch im Gebäude des Gymnasiums untergebracht war. Von dort kam er zu einem kurzen Besuch. Die Wohnung meiner Eltern war Joachim bekannt, da er dort einige Male gefälligkeits halber Möbelstücke mit einem Wehrmachtlastwagen abholen und nach Braschoß transportieren ließ. Danach verlor sich seine Spur.

Eingereicht von Heinz Roßbach, Bad Münstereifel

Weitere Erinnerungen an das Landratsamt

Mit Interesse habe ich den Artikel „Kindheitserinnerungen“ von Herrn Hans Schiefen in den 65er Nachrichten, Ausgabe Frühling 2015, gelesen, in dem er insbesondere über das alte Landratsamt am Kaiser-Wilhelm-Platz berichtet.

Das Landratsamt ist mir aus Kindertagen sehr gut bekannt, weil mein angeheirateter Opa, das heißt der Stiefvater meines Stiefvaters – ich war Kriegshalbwaive – dort bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1960 als Hausmeister tätig war. Sein Name war Johann Karl, geb. 1895, gestorben 1975. Wir nannten ihn immer „Opa Karl“. Die Familie Karl lebte in dem von Herrn Schiefen besagten Haus auf der rechten Seite des Landratsamtes,

das ich als ziemlich windschief in Erinnerung habe. Dieses Haus wurde in den 1950-er Jahren wegen des Neubaus des Gesundheitsamtes abgerissen. Die Familie Karl wohnte dann bis zur Fertigstellung des Gesundheitsamtes, in dem sie eine sehr schöne Hausmeisterwohnung im Dachgeschoss bezog, in der Siegfeldstraße, schräg gegenüber der Schreinerei Wingendorff.

Opa Karl war nicht nur sehr belesen, sondern auch handwerklich sehr geschickt, was einen guten Hausmeister ausmacht. Er hat mir einmal eine wunderschöne Puppenschule geschreinert und auch ein Paar Stelzen, die damals modern wurden. Zudem war er für die Pflege des parkähnlichen Gartens zwischen Landrats- und Katasteramt zuständig. Ich bin dort oft mit meinem Puppenwagen spazieren gegangen und kann mich auch noch an die große Trauerweide erinnern, die mir damals riesig vorkam.

Herr Görting vom Tabakwarengeschäft an der Ecke Mühlenstraße ist mir ebenfalls noch erinnerlich. Er war ein kleiner dünner Mann, der beim Fahrrad fahren immer Gamaschen trug. Deshalb hat mein Cousin, der im Besitz eines kleinen Zwerghahns war, diesen der Gamaschen wegen, „Görting“ getauft.



Klein Ingrid 1951

Eingereicht von Ingrid Voigtländer, Troisdorf

„Große Wäsche“ ... wie zu Omas Zeiten

Vor 95 Jahren - Dezember 1919

„Von einer Rasenbleiche an der Annokirche wurde gegen Abend für etwa 1.500 Mark Wäsche entwendet“, diesen Satz, den ich heute in Siegburgaktuell [10.12.2014] gelesen habe, erinnerte mich an einen Waschtage wie zu Großmutterns Zeiten.

Für viele 65er-Nachrichten Leser ist dieses Wort „Rasenbleiche“ sicher noch ein fester Begriff. Wer kann sich nicht heute noch an den „großen“ Waschtage unserer Mütter vor 70 Jahren zu Kriegsende oder noch viel früher erinnern? Und welche Bedeutung hat das Wort „Bleiche“ eigentlich für die Wäsche?

Natürlich mussten die meisten Mütter am großen Waschtage seinerzeit noch von „Hand“ waschen. Man braucht sich ja nur an die acht Strophen des Kinderliedes erinnern: „Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh und schauet den fleißigen Waschfrauen zu: Sie waschen, sie waschen, sie waschen den ganzen Tag!“

Elektrische Waschmaschinen (Vollautomaten mit und ohne Schleudergang, Spar- und Schonprogramme für alle möglichen Textilien sowie Wäschetrockner, etc.) gab es nicht.

Grundsätzlich war der Tagesablauf im Haushalt und in der Küche am Waschtage auf die „große Wäsche“ abgestimmt. Die Mutter hatte einen Eintopf vorbereitet, meist eine Gemüsesuppe [Bohnen, Erbsen, Linsen] oder sogar vorgekocht, was man verhältnismäßig schnell und einfach aufwärmen konnte, während die Wäsche des ersten Waschtages draußen auf der Leine trocknete. Die Suppe wurde dann, wenn wir Kinder aus der Schule kamen, gemeinsam verspeist. In den meisten Haushalten waren die Waschtage jeweils an den gleichen Tagen in der Woche vorgesehen, vorwiegend montags. „Kleine“ Wäsche, das war die Oberwäsche, wie Hemden, die feineren Stoffe und Wollsachen wurden alle ein bis zwei Wochen und die „Große“ Wäsche wie Kochwäsche, Hosen, Röcke und Bettwäsche, etc. im Rhythmus von vier Wochen gewaschen.

Unsere Waschküche war in einem eingeschossigen Anbau über den Hof zu erreichen, ohne direkte Verbindung zum Wohnhaus, mit darüber liegenden bekriechbarem „Beuchen“ (das mit Heu für eine Ziege, die die Großeltern seinerzeit noch hatten, gefüllt war).

Am Abend vor dem Waschtage wurde die Wäsche in zwei größere, ovale Zinkbütten, die jeweils auf einem vierfüßigen kreuzförmigen Holzbock standen, mit lauwarmem Wasser gefüllt, in dem vorher teils Kernseife aufgelöst und teils ein Päckchen „Henkel“ Einweichmittel eingestreut wurde. Eine Wanne war für weiße Kochwäsche und in der anderen Bütte wurde die bunte Wäsche eingeweicht. Am nächsten Tag frühmorgens um Sechs, wenn wir Kinder noch schliefen, wurde das Feuer im Kessel von der Mutter angezündet und die weiße Wäsche gekocht. Dafür gab es einen fest eingebauten Waschkessel mit Kupferkessel-Einsatz, der mit Schamotte-Steinen ummantelt war und von unten befeuert wurde. Die Wäsche wurde während des Kochens mit einem größeren runden Rührholz umgerührt und mit einem löffel- oder paddelförmigen Rührholz gestampft. Nach kurzer Zeit zogen Dampfschwaden auf, verteilten sich unter der Decke und verflüchtigten sich mit dem Luftzug zur Tür ins Freie. Das war sicher kein gesundes Klima für unsere Mutter, da die Waschküche außer einem kleinen Fenster nur die Zugangstür zum Lüften hatte, die meistens auf Spalt aufstand. Danach wurde die nasse Wäsche mit einer Holzgreifzange aus dem Kessel genommen [...und Anfangs, im nächsten Waschtage im Holzzuber mit Kern- und Schmierseife auf einem Rubbelblech (Waschbrett) geschrubbt, hartnäckige Flecken mit der Wurzelbürste bearbeitet, gerieben und gewalkt, gewaschen und in klarem Wasser gespült wurde.] Ich selbst habe diesen Waschtage aber so nicht mehr bei ihr gesehen. Zumal dieser sehr aufwendige Arbeitsvorgang später meiner Mutter erspart blieb, da sie bereits eine erste bahnbrechende Erleichterung in Form einer Waschhilfe [eine „Art“ Waschmaschine der Fa. Miele] hatte.

Der nächste Arbeitsschritt für sie war, die Wäsche in diese Holzbottichwaschmaschine umzufüllen. Ich bin mir nicht sicher, ob ich diese richtig beschreiben kann. Das war ein Holzbottich mit Sprengreifen aus Metall gefasst und mit einem Deckel zugedeckt, unten war ein Ablaufventil für das Waschwasser. Dieser Holzaufbau stand auf gusseisernen Füßen und war mit einem inneren Rührwerk aus zwei runden und zwei flachen Rührhölzern versehen, das am Holzboden [oder war es doch am Deckel?] befestigt war und zunächst mit einer Handkurbel angekurbelt wurde. Nachher wurde dieser Halbmechanismus durch einen Transmissionsriemen, der mit einem knapp unter der Decke befestigten, starken Elektromotor verbunden war, angetrieben. Das Rührwerk, das nur einseitig gelagert und nicht die ganze Höhe des Bottichs einnahm, drehte sich dabei nicht nur in eine Richtung, sondern bewegte sich jeweils rhyth-

misch $\frac{1}{2}$ oder eine ganze Drehung zur Achse nach links, dann nach rechts und dabei noch rauf und runter. So konnte die Wäsche im Waschwasser gut schwenken und ausspülen.

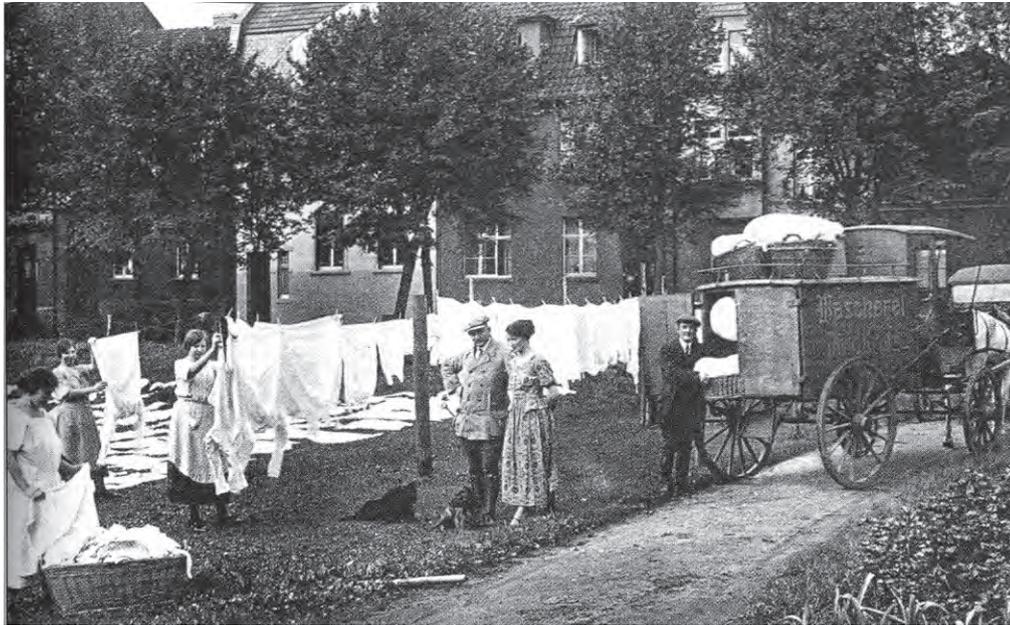


Foto aus „siegburgaktuell“ vom 25.08.2015; erst Wischwasch, dann Bleiche - Siegburger Waschanstalt in der Ernststraße um 1920

Dann wurde die Wäsche aus der Maschine herausgenommen und zwischen zwei gummierten Walzen, die auf einer ausladenden Ablage in Halterungen befestigt waren – die wiederum einseitig vorne an der Holzbotich-Waschmaschine abgefangen war – ausgewrungen bzw. gemangelt und kam dann in einen Weidenkorb.

Die Wäsche wurde nach draußen getragen, ausgeschlagen und an Wäscheleinen mit Holzklammern aufgehängt oder auf unsere Wiese liegend getrocknet und dabei „gebleicht“. Bei schlechtem Wetter und im Winter musste die noch nasse Wäsche auf den Speicher getragen und dort am Dachboden an vorgespannten Draht aufgehängt werden. Wenn's für kleinere Wäschestücke mit dem Trocknen mal ganz schnell gehen musste, wurden diese am oder über dem weiß-emaillierten Küchenofen getrocknet.

Zum „Ausbleichen“ wurden die weißen Wäschestücke, um einen besonderen Weißegrad zu erhalten – insbesondere um etwaige vergilbte Stellen im Stoff zu beseitigen – auf den Rasen in die Sonne gelegt. Leinen und auch Baumwollgewebe wurden unter den Wäschepfählen und -leinen auf dem Rasen getrocknet und „gebleicht“. Die bereits leicht angetrockneten Gewebe wurden zwischen durch mehrmals mit der Gießkanne mit Wasser benetzt.

Die unter dem Einfluss von Licht und Luftsauerstoff gebildeten Peroxide sowie die bei der Photosynthese des Rasens entstehenden reaktiven Sauerstoffe verursachten den Bleicheffekt der „Rasenbleiche“.

Daraufhin wurde die bereits trockene Wäsche gestreckt, gebügelt oder für die Heißmangel vorbereitet. Selbst wenn wir Kinder der Mutter kleinere Handreichungen beim Washtag machen konnten, war für die Mutter der Washtag noch nicht zu Ende. Sie hatte noch einige Aufräumarbeiten in der Waschküche zu machen und danach im Hause die nicht aufschiebbaaren Hausarbeiten, die auch an solchen Tagen nicht liegenbleiben konnten, zu verrichten. Es war oft bereits dunkel, bevor sie aus der Waschküche kam. Freie Zeit fiel für unsere Mutter an diesen oder auch anderen Tagen nicht an!

Dafür zolle ich ihr nicht nur Dank, sondern meine tief empfundene Anerkennung und Bewunderung vor dieser ungeheuren Lebensleistung!

Eingereicht von Lothar Faßbender, Lohmar

Eingereicht von Lothar Faßbender, Lohmar

TC Blau-Weiß Viktoria Siegburg

Auf Seite 54 im Herbstheft Nr. 175 schreibt Herr Erich Sieben über den TC Blau-Weiß Viktoria Siegburg und stellt am Schluss die Frage, ob Fritz Wolber wohl im TC ein bekannter Spieler gewesen sei?

Ich habe Familie Wolber, die in der Frankfurter Straße 54 wohnte, persönlich gekannt und kann mich erinnern, das Fritz Wolber im Fußballverein SSV 04 Siegburg spielte. Mir ist nicht bekannt, ob er außerdem noch Tischtennis spielte.

Eingereicht von Adolf Kneutgen, Siegburg

Nostalgisches

Fotoerinnerung aus der Herbstaussgabe 2015 - Heft 174

Berichtigung zu den beiden Fotos auf Seite 58 von Hans Gerd Kehr aus Siegburg.



Auf dem oberen Foto unten sitzend als Torwart Josef Kehr, rechts außen im dunklen Anzug Willi Kehr und in der oberen Reihe rechts in Uniform Peter Kehr.

Im unteren Bild links außen im Anzug Willi Kehr, dritter von links im gestreiften Trikot Josef Kehr. Josef Kehr ist mein Großvater, seine Brüder sind somit meine Großonkel.



Eingereicht von Gerd Kehr, Siegburg

Weiteres aus alter Zeit

Ich bin auf dem Deichhaus groß geworden. Zu dieser Zeit gehörte das Deichhaus noch zur Gemeinde Buisdorf. Die Deichhäuser Kinder mussten nach Buisdorf zur Schule und nach Niederpleis zur Kirche gehen. Spä-

ter hat die Stadt Siegburg den Ortsteil von den Buisdorfern gekauft. Es kam eine Zeit, da wollte jeder Stadtteil eine eigene Kirchen-Gemeinde haben, natürlich mit einer eigenen Kirche. Plötzlich hatten wir fast ein halbes Dutzend Kirchengemeinden, natürlich mit Kirche! Heute haben wir die Kirchen, jedoch, es fehlt das nötige Pfarrpersonal! Wie sich die Zeiten ändern.

Ich hatte durch meinen Beruf auch großen Kontakt zur Sankt Servatius Gemeinde. Mein Arbeitgeber war der Schlosser-Meister Heinrich Röger. Nach dem Krieg, vor der Währung, erhielt Meister Röger einen Auftrag für die Servatius-Kirche eine Kommunion-Bank in Kunstschmiedeform zu erstellen. Das naturbelassene Material mit Tausenden Hammer-Schläger wurde zum Schluss mit einem Klarsicht-Lack gegen Rost abgedeckt. In späteren Jahren wurde das Ganze mit bunter Farbe neu versiegelt.

Dazu noch folgende Geschichte:

Am Pastorats-Gebäude mussten noch ein paar Gitter zum Schutz der Büroräume angefertigt und angebracht werden.

Nach der Fertigstellung zog ich morgens mit einem Lehrjungen zur Baustelle, zwecks Montage. Zwischenzeitlich in unserer Kaffeepause aßen wir unsere Maisbrote (vor der Währung). Im Haus selber war ein wundersamer Kaffeeduft! (Es gab zeitlich schon mal Care-Pakete, ich persönlich hatte nie das Glück, den Inhalt mal kennen zu lernen).

Bei uns blieb alles trocken. Wir erledigten unsere Arbeit und nach Fertigstellung bat ich den Dechant Herrn Dr. Becker das Werk abzunehmen. Er war mit unserer Arbeit sehr zufrieden, zog seine Geldbörse aus der Tasche, gab jedem eine Reichsmark mit den Worten: Für das Geld könnt Ihr euch ja paar Zigaretten holen! Zu dieser Zeit kostete eine Zigarette auf dem Schwarzmarkt fünf Reichsmark!

Im Übrigen: In späteren Jahren fertigte der Sohn des Meisters als Meisterstück die Türe für die später angebaute Schatzkammer an. Ich nehme an, dass sie die große Renovierung der Kirche Sankt Servatius gut überstanden hat.

Zur **Molkerei-Geschichte** könnte ich auch noch etwas beitragen:

In Siegburg gab es ein Fuhrgeschäft Minz am Ende der

Bachstraße, das fuhr mit seinem Tankwagen und brachte die gesammelte Milch in die Molkereien. Das Geschäft erforderte drei neue Garagen für seine Tankwagen. Die großen Tore dazu wurden in unserer Firma, Heinrich Röger und Sohn, von mir angefertigt. Damals wurden die Bleche noch eingenetet! Im Übrigen hab ich noch fünf derartige Tore für die Post-Garagen in der Mahrstraße angefertigt. Unsere Firma hatte einen sehr guten Ruf!

Eines muss ich noch erwähnen:

Zwei bekannte Mitglieder (Tischtennisclub Blau-Weiß Viktoria) Herr Fritz Wolter und Herr Theo Lenz wohnten auch in der Frankfurter-Hindenburg Straße (!)

Eingereicht von Erich Sieben, Siegburg

Weihnachtserinnerungen

Es war vor vielen Jahren... Das Weihnachtsfest stand bevor. Die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren. Wir Kinder durften es nicht wissen, Elisabeth, die älteste Schwester, hatte sich im kleinen Wohnzimmer eingeschlossen und handarbeitete Kleidung für unsere Puppen. Richard, der Schreiner, fertigte für den kleinen Bruder Alfred eine Holzseisenbahn an.

Willi und Leo hatten die Idee: Wir zeichnen einen Engel auf Holz, schneiden ihn mit der Laubsäge aus. Er wird weiß angestrichen, bekommt ein liebliches Gesicht und goldenes Haar.

Wir Mädchen häkelten bunte Topflappen für die Mutter zu Weihnachten. Leo zählte das Geld seiner Spardose. Vater sollte eine Schachtel Zigarren bekommen.

An den Vorabenden vor dem heiligen Fest duftete es im ganzen Haus nach leckerem Zimtgebäck, Kokosmakronen und Spekulatius.

Alfred, das Nesthäkchen, erbat von Elisabeth Farben, um ein schönes Bild für die Mutter zu malen. Irene, die jüngere Schwester, stimmte die bekannten Weihnachtslieder an: O du fröhliche, o du selige, gradenbringende Weihnachtszeit. Alle Jahre wieder, kommt das Christuskind, auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind. Musikinstrumente gab es keine auf unserem Bauernhof.

Die Großmutter hatte uns die Krippengeschichte von Maria und Josef erzählt: Maria, die ein Kind unter ih-

rem Herzen trug, war mit ihrem Manne auf Herbergsuche. Sie zogen in der dunklen Nacht mit Gepäck und ihrem Esel von Nazareth nach Bethlehem. Maria sollte ihr Kindlein, das Jesuskind, gebären. So geschah es: Sie wickelte das Kind in Tücher und legte es in die Krippe im Stall zu Bethlehem.

Das ist das Geschehen, und wir feiern es in der heiligen Nacht vom 24. auf den 25. Dezember. Lichtbräuche, Geschenksitten, Festspeisen und Weihnachtsbaum geben der Feier einen ehrwürdigen Rahmen.

Am Heiligabend waren meine älteren Geschwister zur Beichte gegangen. Frisch gewaschen und umgezogen versammelten wir uns mit den Eltern in der guten Stube. Der Weihnachtsbaum trug Wachskerzen, war hell erleuchtet und wirkte feierlich auf uns. Wir hatten zu Abend gegessen und durften unsere Geschenke und den mit Süßigkeiten gefüllten Weihnachtsteller ansehen. Unsere leuchtenden Augen spiegelten das Glück unserer Kinderherzen wider.

Wir Kinder beschenkten unsere Eltern mit den gebastelten Gaben und waren gespannt, wie Vater und Mutter reagieren würden.

Ich trug das Gedicht „Weihnachten“ von Joseph von Eichendorff vor:

*Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
sinnend geh ich durch die Gassen,
alles sieht so festlich aus.*

*An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
tausend Kindlein stehn und schauen,
sind so wunderstill beglückt.*

*Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus ins freie Feld,
hehres Glänzen, heiliges Schauern!
Wie so weit und still die Welt.*

*Sterne hoch die Kreise schlingen,
aus des Schnees Einsamkeit
steigt 's wie wunderbares Singen –
o du gnadenreiche Zeit!*

Eingereicht von Christine Zimmermann, Sankt Augustin

Frauen in Zeiten des Krieges (2. Teil)

Der 1. Teil meines Berichts (Sommerausgabe, Seite 62 und 63) endete mit dem Aufbruch meiner Mutter und Großmutter nach Billmerich (Nähe Unna), wo sie sich bei Verwandten vor den immer heftiger werdenden Bombenangriffen auf Siegburg in Sicherheit bringen wollten. So notiert sie am 6. 3. 1945: „Jetzt ist es soweit! Der Feind ist in Bonn und Köln und schießt bis kurz vor Siegburg. Heute war ein Bombenteppich auf Siegburg, und wir wollen morgen früh zu Fuß auf den Weg nach Westfalen. Wie wird das werden?“

In ihrem Tagebuch schildert meine Großmutter diese Flucht sehr eingehend:

„Nach 3 km brach der Kinderwagen infolge der Überlastung zusammen und verlor ein Rad. Inzwischen hatte Marlene [meine Mutter] einen vagabundierenden Russen aufgegebelt, der den Handwagen zog. Sie selbst nahm das Gepäck von Frau M. [einer Nachbarin] auf's Rad und deren kleine Tochter dazu und fuhr streckenweise voraus. Den Russen hatten wir in ein Lager geschickt, während wir zu viert bei einer Bekannten übernachteten. Am anderen Morgen zog er treu mit uns weiter bis nach Engelskirchen, wo wir ihn entließen. Marlene hat eine Reparaturwerkstatt entdeckt, wo unser Kinderwagen fertig gemacht wurde gegen einige Zigaretten. Marlene hatte auch mit dem Fahrdienstleiter am Bahnhof gesprochen, der einen Wagen an den Zug nach Dieringhausen anhängen wollte. So konnten wir am Nachmittag weiterfahren im Packwagen mit Wagen, Fahrrad und Gepäck. Dank Marlenes Umsicht kamen wir in Dieringhausen in den Hagener Zug. Dort kamen wir um 23 Uhr an und verbrachten die Nacht in einer Unterführung, im Licht einer Kerze. Um 4 Uhr morgens ging es weiter über Schwerte und Dellwig bis nach Billmerich.“

Der Aufenthalt dort gestaltete sich aber nicht so friedlich, wie sie es erhofft hatten: „Marlene soll hier unterrichten, aber es ist nur eine Posse, denn die Alarme und die Flieger sind so schlimm, dass an Unterrichten gar nicht zu denken ist. Ungehindert fliegen die Feindverbände über uns weg, und die Tiefflieger schießen mit Bordwaffen und Bomben. Tagsüber kann man nicht mehr unterwegs sein. Das friedliche Billmerich ist ein strategischer Punkt geworden, und wir sitzen in einem gefährlichen Kessel. Die Geschütze feuern von beiden Stellen, und die Antwortgranaten fliegen über uns. Die

nächste Nacht werden wir wohl in den Keller müssen. Der Vormarsch der Amerikaner geht sehr langsam. Unna steht unter Beschuss, und ganz Billmerich liegt voll Soldaten.“

In dem Keller fühlte sich meine Großmutter aber offenbar nicht sicher: „Heute in aller Frühe kamen zurückflutende Soldaten und sagten, die amerikanischen Panzer kämen dicht hinterher. Wir haben den ganzen Tag darauf gewartet. Statt ihrer dauernder Artilleriebeschuss und jede Stunde ein Tieffliegerangriff. Bei einem saßen wir in unserem Erdloch [vermutlich der oben erwähnte Keller], und ich hatte das Gefühl, als zielten sie auf unser Loch. Ich mag nicht mehr hineingehen und bleibe lieber im Hause, auf die Gefahr hin, dass es zusammenbricht und uns begräbt.“

Entsprechend dramatisch verläuft die „Befreiung“: „Am 11. April abends, 19:30 Uhr, waren die Amerikaner hier. Sie wurden beschossen, und darum schossen ihre Panzer in die Häuser. Marlene und ich liefen durch das Maschinengewehrfeuer in den benachbarten Keller. Bald wurden wir von amerikanischen Soldaten herausgeholt und fanden die ganze Nachbarschaft draußen versammelt. Für mich war's ein erleichterter Moment, da die Entscheidung gefallen war. Die Soldaten benahmen sich auch sehr anständig und taten niemand etwas zuleide.“

Das Leben mit den Verwandten dagegen gestaltete sich unangenehm. Meine Mutter und Großmutter hatten ihre Lebensmittelkarten mitgenommen und auch abgegeben, was sich als Fehler herausstellte. Obwohl die Verwandten Bauern waren und deshalb weniger knapp mit Lebensmitteln versehen waren als die Städte, waren ihnen die beiden zusätzlichen Esser offenbar lästig. Beide Frauen versuchten nach Kräften, sich nützlich zu machen, meine Großmutter im Haushalt, meine Mutter auf dem Feld: „Marlene schuftete wie ein Knecht, aber der Bissen im Mund wurde uns geneidet“, so etwas theatralisch meine Großmutter. Besonders meine Mutter war in dieser Hinsicht empfindlich, und so verließen sie Billmerich, ohne die Lebensmittelkarten zurückzufordern. Danach war die Verbindung zu diesem Teil der Verwandtschaft abgeschnitten.

In den Einträgen aus der Zeit in Billmerich finden sich immer wieder Hinweise auf die Situation in Siegburg. In einem Eintrag vom 25.3.1945 stellt meine Großmutter fest: „In Siegburg wird gekämpft, so schreibt der Heeresbericht. Wir sind am Ende, trotzdem wird nicht Schluss gemacht, und Millionen müssen noch

verbluten und ungezählte Städte zerstört werden, ehe die Kriegsflagge erlischt.“ Am 4. April 1945 heißt es: „Siegburg soll zerstört sein, und der Flecktyphus soll herrschen. Wären wir dortgeblieben, hätten wir vielleicht schon alles überstanden. Jetzt gibt es keine Lebensmittelkarten mehr und auch kein Geld.“

Umso glücklicher sind beide, als sie sich Ende Mai zum ersten Mal nach Siegburg trauen: „Die Fahrt war infolge der zerstörten Brücken unerhört schwierig. Das Gefühl, alles heil vorzufinden, bis auf einige zerbrochene Fensterscheiben, war herrlich. Siegburg hatte fünf Wochen starken Beschuss, und 500 Leute sind dabei umgekommen, beim Anstehen nach Nahrungsmitteln und Wasser. Die Stadt wurde von den Amerikanern eingenommen. In unserer Wohnung waren auch drei Tage lang Amerikaner. Sie haben sich verhältnismäßig anständig benommen in der Wohnung, nichts zerstört. Aus dem Keller fehlen allerdings Betten und mancherlei andere Sachen, aber die können auch von Nachbarn gestohlen worden sein. Man staunt, wie viel Menschen und was für welche anderen die Sachen wegnehmen. Als wir eintrafen, hauste in unserer Wohnung ein Ehepaar. Dank Marlenes Energie sind sie jetzt auf zwei Zimmer beschränkt, und wir merken nicht viel von den Leuten. Augenblicklich herrscht große Aufregung im Block. Man fürchtet, dass die englische Besatzung, die herkommt, die Wohnungen für sich beschlagnahmt. Dann muss alles stehen bleiben. Außer Wäsche darf nichts mitgenommen werden. Ich hoffe aber, dass die unruhige Straße und das Gemüsegeschäft unten die Engländer abhalten werden, uns herauszusetzen. Wie sehr lernt man die eigene Wohnung schätzen, obwohl sie nur noch drei Zimmer umfasst gegen sechs frühere, wenn sie in Gefahr ist, genommen zu werden.“

In einem späteren Eintrag hält meine Großmutter fest: „Seit dem 6. Juni bin ich endgültig wieder im geliebten Siegburg! Die zehn Wochen Billmerich waren die schrecklichste Zeit des Krieges für mich, und wir hätten hierbleiben sollen. Abgesehen von den baren 1.000 Mark, die Billmerich gekostet hat, haben wir alle unsere Vorräte, die wir mitgenommen hatten, eingebüßt und leben jetzt mittellos in dieser hungrigen Zeit. Marlene hat in den 10 Wochen 10 Pfund abgenommen und ich 6 Pfund. Noch vier Wochen so, und wir wären erledigt gewesen. Ohne die geringste Unterstützung an Brot, Fett, Zucker, was wir alles mitgebracht hatten, ließ sie [die Verwandte] uns abziehen.“

Während ich diese Aufzeichnungen zusammen stellte, erhielt ich den Anruf einer Dame, die mit ihren Eltern

und drei Geschwistern im Haus neben meinen Eltern wohnte und sich gut an sie erinnern konnte. Ihre Familie musste tatsächlich ihre Wohnung räumen und alle Möbel dort lassen. Lediglich die vier Betten aus den Mansardenzimmern, in denen die Kinder geschlafen hatten, durften sie mitnehmen. So kampierten sie zunächst sehr behelfsmäßig im Kulturamt in der Kronprinzenstraße, der Dienststelle des Vaters. „Wir waren wie ausgebombt.“ Später bekamen sie eine Wohnung in der Johannesstraße. Als sie nach zehn Jahren endlich ihre Wohnung wieder betreten durften, waren alle Möbel in einem schrecklichen Zustand. Nur bei einigen Teilen im Wohn- und Herrenzimmern lohnte es sich, sie aufarbeiten zu lassen.

Diese Ereignisse liegen unendlich weit zurück. Viel näher sind uns die gegenwärtigen Flüchtlingsströme, von denen es schon jetzt heißt, es seien die größten seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Noch in meiner Volksschulzeit wurde das ehemalige Kino an der Seidenbergstraße zur behelfsmäßigen Unterkunft für Flüchtlinge umfunktioniert: Dünne graue Decken trennten die Stockbetten notdürftig voneinander ab, um den Familien ein wenig Privatsphäre zu verschaffen. Auch damals wurden die Siegburger aufgefordert, sich um die Flüchtlinge zu kümmern, und sie taten es: Wie viele andere lud meine Mutter eine Frau mit zwei Kindern in meinem Alter mehrfach zu uns zum Kaffee ein.

Es ist schön zu erleben, dass auch heute diese Hilfsbereitschaft vorhanden ist.

Eingereicht von Eva Amann-Brockhaus, Siegburg

Klassentreffen der „Abschlussklasse Römer 1950“ am 24.7.2015 - Rektor Joseph Römer

Unser Klassenkamerad Erich Nießen hatte zum 14. Treffen, 65 Jahre nach Schulende, ins „STV Bootshaus“ geladen. Sechzehn ehemalige Schüler, alle über „80 Jahre“ alt, folgten der Einladung.

Zwei fehlten wegen Krankheit, drei waren entschuldigt und einer hatte kein Interesse.

Nostalgisches

Historie: 1949 wurden 13 Schüler der Schule „Innere Stadt“, 15 Schüler der Schule „Wolsdorf“ und 17 Schüler der Schule „Zange“ in der

Die Zeit verging viel zu schnell und gegen 22 Uhr haben wir mit dem Vorsatz, uns im Juli 2016 wieder zu treffen, den schönen Abend beendet.



„Humperdinck-Schule“ unter Leitung von Lehrer Römer in einem 9. Schuljahr unterrichtet. Grund für diese Maßnahme waren Schulausfälle durch die Kriegsjahre.

Nun zum Treffen!

Wir mussten an diesem Abend feststellen, dass uns schon viele Klassenkameraden verlassen haben. Das sind von ursprünglich 45 Schülern, 11 Wolsdorfer, 6 Innere Stadt und 6 Zanger, denen wir in einer Schweigeminute gedachten.

Bei gutem Essen und Trinken wurden viele Erinnerungen und Anekdoten wieder lebendig. Die meist gestellte Frage: „Weisst Du noch?“, z.B. als sich Erich klopfend hinter der Tafel versteckte im Religionsunterricht. Oder das Fußballspielen mit dem Hut von Schulrat Watrinet, den wir danach nicht mehr in Facon bekamen und es Herrn Watrinet beichten mussten.

Abschlussfahrt 1950 nach Wiehl

Auch Lehrer Römer, dem wir viel zu verdanken haben, war ein Thema.



Klassentreffen 2015 von links: W. Klöck, G. Rath, W. Schier, F-J. Schreckenberg, H. Bantes, I. Von Martial Prof. Dr. P. Stöcker, H. Kurscheidt, W. Groß, J. Müller, H. Limbach, D. Daun, F. Inhausen †, K.-H. Wiesgen, E. Nießen, W. Krieger

Eingereicht von Karl-Heinz Wiesgen, Siegburg

Et Bohnerwachsmännche

Dieses ist nicht frei erfunden – nein es hat sich zugetragen so ca. vor 65 Jahren.

Singe richtige Name han isch nie jekannt.

Ming Motter hät inn emmer „Bohnerwachsmännche“ jenannt. Er war kein Mann von großer Statur, mittelgroß und nicht ganz schlank die Figur. Su seh isch inn höck noch on denk öff noch drahn an der freundliche, nette Bohnerwachsmann. Kachele – höck werden se Fliese jenannt – op däm Bodde – nä – dat hät me öwerhaupt net jekannt. Dat Jebönn wudd jeschrubb on domet et blank, koohm et Bohnerwachsmännche – Jott sei Dank!

Alles mögliche kunnt me bei imm koofe de janze Daach es er durch de Stadt jeloofe. Er hat singe Supermaat emmer dobei, Jahn Nähmoodele Nr. 1-3. Krämpche on Öse, fein sortiert, on isch sare janz bewuß der hat singe Lade wirklich en Schuß! Fründlich wor er emmer, niemols schläch jelaunt dät jearm flöte on öff lus e Ledche singe on manchem domet e besje Freud och bringe. Däht me inn frore, wie et imm jeht, dann koom die Antowrt freundlich on nett: Mir jeht et joot, besser kann et net jonn, denn wenn isch morjens fröh opstonn, kann Kaffee drenke on e Brütsche esse sin all ming Sorje längs verjesse. Ich freu mich am Sunnesching on och am Rähn, isch kann nur sare: isch läroe jearn.“ Ja, su wor er och wenn me nix dät koofe dankend dät er sich verneije on wiggerloofe.

Ärm wor er, hat nie Reichtum erworben, bei ihm machte das zufrieden sein, aus einem Glas Wasser den besten Wein. Vor Jahren ist er schon gestorben, doch ich denke oft noch daran an den freundlichen, zufriedenen, außergewöhnlichen Bohnerwachsmann.



unten rechts Margret, um 1949/50, Quarta der Frauen-Oberschule mit Klassenlehrerin Studienrätin Xaveria Niemann, Spitzname Kilometerfresser

Eingereicht von Margret Kuehnel, Siegburg

Mein Poesiealbum

Kürzlich fiel mir mein altes Poesiealbum in die Hände. Wehmütig habe ich alle guten Wünsche und Ratschläge gelesen. Erinnerungen an Großeltern, Eltern, Geschwister und sonstigen Verwandten werden geweckt. Das Album war ein gewünschtes Geschenk zum Geburtstag.

Die ersten Eintragungen beginnen 1936 mit Familienangehörigen. Anschließend machte es die Runde in der Schule, von einer Mitschülerin zur Nächsten. Jeder beteiligte sich mit Namen und Datum, ebenso einige unserer Lehrpersonen. Auch ich habe mich in den Alben meiner Mitschüler verewigt. Teilweise lese ich markige Sprüche der damaligen unheilvollen Jahre, doch überwiegend sind es Bibelsprüche und Gesundheitswünsche.

Wir hatten eine gemischte Schulklasse mit vielen Schülern, wie das früher üblich war. Mit den Jungs kamen wir gut zurecht, sie spielten oft unsere Beschützer. Mit den Poesiealben wollten sie nichts zu tun haben, sie entsprachen nicht ihrem männlichen Stolz. In ihren Augen waren das nur Spinnereien der Mädchen.

Verbunden mit den Sprüchen sehe ich die jeweiligen Schreiber vor mir, die Erinnerung ist noch sehr lebendig. Leider sind viele verstorben.

Gibt es heute noch Poesiebücher? Meine Töchter führten in ihrer Schulzeit noch ein Album fast genau wie zu meiner Zeit, nur die Sprüche lauteten etwas anders. Doch wie ist das mit den heutigen Jugendlichen? Es gibt mittlerweile andere Schulformen, so eine gewachsene Verbundenheit wie in der Vergangenheit gibt es vielleicht nicht mehr.

Eingereicht von Adele Müller, Troisdorf

Essenträgerfahrchein

Wir wohnten in Köln-Buchforst. Ich bekam um 12 Uhr schulfrei, um meinem Vater in Lindenthal das Essen zu bringen. Von Buchforst nach Lindenthal fuhr die Straßenbahn Nr. 1.

In der Straßenbahn löste ich einen Essenträgerfahrchein, der von 11-15 Uhr hin und zurück gültig war. Er kostete 5 Pfennige beim Vorzeigen des Essens.

Eingereicht von Florian Lindner, Lohmar

Senioreneinkaufsdienst in Siegburg





Senioreneinkaufsdienst
SKM - Katholischer Verein für soziale
Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e. V.
Bahnhofstraße 27 Telefon 02241 177860
53721 Siegburg Fax 02241 177831
E-mail einkaufsdienst@skm-rhein-sieg.de

Senioreneinkaufsdienst in Siegburg

Der SKM bietet älteren Siegburger Mitbürgern einen kostenlosen Einkaufsdienst. Es besteht ergänzend die Möglichkeit einer Alltagsbegleitung zu Ärzten oder Behörden.

Die Hilfeleistung wird über haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter koordiniert. Der SKM wird unterstützt von der Paul und Helena Schmitz Stiftung.

Telefonische Erreichbarkeit
Montags - Donnerstags
14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Einkaufshotline
02241 - 177860

02241 177860



GEMEINSAM

Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe der "65er Nachrichten"!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg

Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Wolfgang Hohn

Auflage: 8.200

Titelbild: Abtei Michaelsberg im Winter, Holger Arndt

Gestaltung Titelseite: Schaab PR

Verantwortlich für Patrick Schaab GmbH, Luisentraße 88, 53721 Siegburg

Anzeigen (Umschlag): Tel: 02241/25288-0, Email: info@65er-nachrichten.de (nur für Werbeanzeigen)

Redaktionsschluss: Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können, bitten wir, folgende Abgabetermine zu beachten:

Frühlingsausgabe: 02.01.

Sommerausgabe: 01.04.

Herbstausgabe: 01.07.

Weihnachtsausgabe: 01.10.

Anzeigen

PC- und Internet-Anwendungen effektiv lernen!

Hallo liebe Seniorinnen und Senioren,
Sie möchten gerne lernen, mit einem Computer umzugehen oder im Internet zu surfen oder zu chatten?

Sie haben Berührungsängste?
Sie meinen zu alt zu sein? Gibt es nicht!

Ich helfe Ihnen beim Start der Computer- und Internet-Anwendungen nach Ihren Wünschen und komme auch gerne zu Ihnen nach Hause! Auch beim Kauf eines PC und der Installation sowie bei Problemen eines bereits vorhandenen PC stehe ich Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.

Nur Mut!
Ein Anruf zur Terminvereinbarung genügt!

Comp-/S Computer- & Internet-Service

Renate Ballensiefen | Hohenzollernstraße 5, 53721 Siegburg | Tel.: 0 22 41/95 83 30 | Fax: 0 22 41/95 83 31
E-Mail: r.ballensiefen@comp-i-s.de | Internet: www.comp-i-s.de

Das Gesundheitshandwerk
SEIT 1919
Murenbach
orthopädische
Schuhtechnik
53721 Siegburg, Ringstr.42

Diabetikerschuhe

auf Rezept!

Fuß-Einlagen

Orthopädische Maßschuhe

Orthopädische Schmetterlingsrollen u. Schuherhöhungen

Med. Kompressionsstrümpfe - u. Hosen

Fuß - u. Kniebandagen, Gehwol-Fußpflegeartikel

Schuhreparatur

Rufen Sie uns an! Wir schicken Ihnen gerne kostenlos Diabetiker-Schuh-Info-Material

57878



60 Jahre

WAHNBACHTALSPERRENVERBAND



Der Wahnbachtalsperrenverband versorgt heute ca. 800.000 Einwohner in der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahr mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser im Härtebereich "weich".

WAHNBACHTALSPERRENVERBANDSiegelsknippen · 53721 Siegburg · Telefon: 02241 128-104 · info@wahnbach.de

WAHNBACHTALSPERRENVERBAND
WN
www.wahnbach.de

Anzeigen

SIEGBURG ZUM VERSCHENKEN

ALS DVD ODER EXKLUSIVE
POSTKARTEN-EDITION!

Erhältlich im/in: Bürgerservice
des Rathauses, der Stadtbibliothek,
der Tourist Information,
Stadtmuseum sowie in weiteren
Verkaufsstellen oder
per E-Mail: sieburgfilm@sieburg.de



€ 19,90
inkl. MwSt.

€ 12,90
inkl. MwSt.

20 historische
Siegburg-Motive in
eleganter Metallschmuckbox
mit Prägung.

Realisation: www.schaab-pr.de, Siegburg

sieburgaktuell

VORHER WISSEN WAS PASSIERT

Der Newsletter der Stadt Siegburg.
Gratis und werbefrei mit Infos,
Fakten, Wissenswertem,
Veranstaltungsservice, Terminen,
Notdiensten – täglich als E-Mail
direkt zu Ihnen.

JETZT ABONNIEREN!
Kostenlos unter www.sieburg.de



Realisation: www.schaab-pr.de, Siegburg


www.sieburg.de

Hakvoort

www.hakvoort.de



Freude am Fahren

DER NEUE BMW 2er ACTIVE TOURER. PASST SICH IHREM LEBEN AN.

Außen schön kompakt, innen schön flexibel. Der neue BMW 2er Active Tourer vereint umfassende Alltagstauglichkeit mit höchstem Komfort und ist somit der perfekte Begleiter.

Sein großzügiges Raumangebot lässt viel Platz für Kopf und Beine und bietet darüber hinaus vielfältige Transportmöglichkeiten. Die erhöhte Sitzposition sorgt für einen bequemen Ein- und Ausstieg sowie eine hervorragende Rundumsicht. Ein Fahrzeug also, das intelligente Flexibilität mit Komfort und Dynamik verbindet und so perfekt zum aktiven Leben passt.

Der neue BMW 2er Active Tourer – Freude am Fahren.

HAKVOORT

...aus gutem Grund

Hakvoort GmbH
Sankt Augustin
Einsteinstraße 30
Telefon 0 22 41/91 41-0
Eitorf
Im Laach 4
Telefon 0 22 43/92 22-0

Automobile Hakvoort GmbH
Siegburg
Zeithstraße 89
Telefon 0 22 41/9 69 29-0
Königswinter
Hauptstraße 21
Telefon 0 22 23/92 33-0

www.hakvoort.de

Kraftstoffverbrauch in l/100 km (kombiniert): 6,6–3,8. CO₂-Emission in g/km (kombiniert): 153–99. Bei den Angaben handelt es sich um vorläufige, noch nicht offiziell bestätigte Werte. Die vorläufigen Verbrauchswerte wurden auf Basis des ECE-Testzyklus ermittelt. Abbildung zeigt Sonderausstattungen. Die Abbildung und Produktbeschreibungen erfolgen vorbehaltlich etwaiger Änderungen in Details des Produktes.



Jetzt online reinschauen!

Entdecken Sie uns ab sofort auch im Internet oder besuchen Sie uns direkt im Geschäft – Sie werden Augen machen!

- ✓ Erstklassiger Service
- ✓ Kompetente Beratung
- ✓ Exklusive Designermarken
- ✓ Qualität für höchste Ansprüche



www.optiker-hilbich.de

Optiker
Hilbich

Sie sehen – Wie gut Sie aussehen

Wir fördern die 65er Nachrichten

Optiker H. Hilbich GmbH Kaiserstraße 17 // 53721 Siegburg // Tel.: 022 41-623 97 // Fax: 022 41-96 88 15